Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 291 Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 26. Juni 1861.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli 1861 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr.; in den russischen Staaten 4 Rubel 87 Kop.; in den österreichischen Staaten 5 Fl. 12 Kr. österr. Währung.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 25. Juni. Die Königin ist heute von Weimar nach Baden abgereist, woselbst auch die Gemahlin des Prinzen Napoleon erwartet wird. Baron Schleinitz erließ am 13. Juni eine Note an den preuß. Gesandten in Washington. Unter dem Ausdruck lebhafter Sympathie für die Union, bedauert er den entstandenen Conflict und wünscht Beseitigung der Zweifel über Behandlung der neutralen Schifffahrt während des Kriegszustandes. Schleinitz proponirt der Union den Beitritt zur pariser Seerechtserklärung, wenigstens bindende Erklärung für Annahme des zweiten und dritten Grundsatzes, daß während des Kriegszustandes, Kriegskontrebande ausgenommen, neutrale Flagge neutrales Schiff und feindliche Ladung decke. Der Handelsminister erließ eine Verfügung an den Handelsstand der Ostseehäfen, worin er auf die in Preußen publicirte Seerechtserklärung verweist. Er warnt preußische Schiffe und Einwohner vor Einmischung in den amerikanischen Conflict, da sonst die Regierung sie nicht schütze.

Kassel, 25. Juni. Der Verfassungsausschuß der zweiten Kammer hat folgende Anträge einstimmig beschlossen: Die Kammer erklärt sich inkompetent zur Vornahme landständischer Geschäfte. Es sei eine Vorstellung an den Kurfürsten zu richten auf Wiederherstellung der Verfassung von 1831.

Paris, 25. Juni. Der „Moniteur" sagt: Der Kaiser habe Victor Emanuel als König von Italien anerkannt. Bei Notifizirung dieser Entschließung nach Turin habe die Regierung des Kaisers erklärt, daß sie jede Solidarität für Unternehmungen, welche den Frieden Europa's stören könnten, ablehne, hinzufügend: daß die französischen Truppen in Rom bleiben würden, so lange die Interessen, um deren willen sie dorthin geschickt worden, nicht durch genügende Garantien sicher gestellt wären.

Turin, 24. Juni. Garibaldi's Antrag wegen allgemeiner Volksbewaffnung ward angenommen. Die Anerkennung von Seiten Frankreichs ward amtlich publizirt. Der Papst ist sehr bedenklich krank.

Turin, 24. Juni. In der Kammersitzung vom 22sten schlug Crispi vor, die Nationalbewaffnung auf Sicilien nicht auszudehnen, weil dort die öffentliche Sicherheit nicht hergestellt ist. Bixio weist nach, daß keine Erhebung in Massen durch dieses Gesetz dekretirt wird, und die Wahl der mobilen Nationalgarden durch vorhergehende Artikel mehr als sicher gestellt ist. Crispi's Vorschlag wurde zurückgewiesen.

Die Mobilgarde wird in Infanterie-Bataillonen zu 6 0 bis 650 Mann gebildet. Sobald das Gesetz veröffentlicht ist, wird unverzüglich zur Errichtung der Cadres von 220 Bataillonen geschritten. Petrucelli schlägt 500 Bataillone vor, um keine französische Allianz nöthig zu haben. Minghetti verwirft vor der Hand diese äußerste Maßregel, welche nur im Falle der Noth zu rechtfertigen wäre. Bixio schlägt 380 Bataillone vor. Es bleibt jedoch bei 220.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 25. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 35 Min.) Staatsschuldscheine 89. Prämien-Anleihe 124¾. Neueste Anleihe 107⅜. Schles. Bank-Verein 83½. Oberschlesische Litt. A. 118. Oberschles. Litt. B. 107½. Freiburger 104⅛. Wilhelmsbahn 34¼. Neisse-Brieger 48½. Tarnowitzer 33½. Wien 2 Monate 71. Oesterr. Credit-Aktien 62. Oesterr. National-Anleihe 57. Oesterr. Lotterie-Anleihe 60½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 130¾. Oesterr. Banknoten 71⅞. Darmstädter 75. Commandit-Antheile 84¾. Köln-Minden 160½. Rheinische Aktien 85½. Posener Provinzial-Bank —. Mainz-Ludwigshafen 108. — Aktien matter.

Berlin, 25. Juni. Roggen: fest. Juni-Juli 42, Juli-August 42, Aug.-Sept. 42⅝, Sept.-Oktbr. 43. — Spiritus: besser. Juni-Juli 18, Juli-August 18, August-Septbr. 18¼, Septbr.-Oktober 18¼. — Rüböl: fest. Juni 11⅔, Sept.-Oktober 11¾.

Die Lage der Dinge in Nord-Amerika.

△△ **New-York,** 5. Juni. So viel ich aus deutschen Zeitungen gesehen habe, ist man in Deutschland ziemlich klar über die Bedeutung der hiesigen gewaltigen Revolution. Es handelt sich schließlich um die Abschaffung der Sklaverei. Ganz kürzlich erst fängt die amerikanische Presse an, diese Idee auszusprechen. Die republikanische Partei, welche im Jahre 1854 zuerst die politische Arena betrat, und die Agitation gegen die Sklaverei zur Basis ihrer Platform machte, ging noch nicht weiter, als daß sie die Sklaverei auf die jetzt bestehenden Sklavenstaaten beschränken und ihre Ausbreitung über die noch nicht organisirten Territorien verhindern wollte. Strenge genommen, war dies eine Halbheit, und es gab einzelne Deutsche, welche sie deshalb verdammten, und sich den Abolitionisten anschlossen, welche sofortige und gänzliche Abschaffung der Sklaverei verlangten. Aber in diesem Verdammungsurtheil offenbarte sich ein Mißverstehen des Charakters einer jeden Volksbewegung, und namentlich der amerikanischen Nation, die, gleich der englischen, jeder gewaltsamen Revolution abgeneigt ist, und jeden Fortschritt auf dem Wege der Reform oder des Compromisses zu erringen sucht.

Und trotzdem haben wir jetzt eine Revolution, die sowohl dem Prinzip, wie der Ausdehnung nach vielleicht die großartigste der Geschichte ist, und die auch nicht ohne Rückwirkung auf die alte Welt bleiben wird, denn hier handelt es sich entschieden darum, der Welt den Beweis zu liefern, daß eine Volksregierung möglich ist, und daß sie stark genug ist, um feindselige Elemente auszuscheiden und, wenn es sein muß, zu vernichten.

Wenn der Ehrgeiz der südlichen Barone mäßiger gewesen wäre, wenn sie sich mit der Theorie des Senators Douglas begnügt hätten, welcher die Existenz der Sklaverei in den Territorien von der Abstimmung des Volks in denselben abhängig machen wollte, so konnte die jetzige Katastrophe noch hinausgeschoben werden; aber sie spielten va banque. Als der republikanische Kandidat im November erwählt war, da warfen sie die Maske ab. Sie sahen ein, daß ihre politische Macht, für immer gebrochen war! Die weiter Sehenden begriffen auch ohne Zweifel, daß die konservative Richtung der republikanischen Partei über kurz oder lang einer energischeren weichen mußte, und daß der Untergang der Sklaverei unabwendbar geworden war. Dem mußten sie zuvorkommen. Da wurde denn der längst vorbereitete und von der verrätherischen Regierung Buchanans mit unverhüllter Schamlosigkeit begünstigte Plan, die Sklavenstaaten von der Union loszureißen, ins Werk gesetzt. Süd-Carolina erklärte sich zuerst als außer dem Bunde stehend, und ihm folgten in schneller Reihenfolge die anderen Südstaaten, so daß die sogenannte südliche Conföderation jetzt 10 der Sklavenstaaten umfaßt, während von den übrigen 5 nur das kleine Delaware unbedingt sicher ist, die andern 4 aber, Maryland, Kentucky, Tennessee und Missouri nur durch die in ihrem Gebiet oder hart an den Grenzen stehenden Bundestruppen im Zaume gehalten werden. Sie stehen wir denn mitten im Kriege; auf der einen Seite die Principien der Volksfreiheit und der Demokratie, auf der andern die afrikanische Sklaverei mit allen ihren Scheußlichkeiten und demoralisirenden Einflüssen und eine despotisch-oligarchische Aristokratie. Aus dieser Sachlage ergiebt es sich, daß die freien Staaten den Süden nicht laufen lassen durften. Sie waren im Interesse der ganzen Menschheit verpflichtet, die ungetheilte Republik aufrecht zu erhalten.

Ich halte es für nothwendig, hier eine Ansicht zu widerlegen, welche ich unter andern auch in einem Leitartikel der „Köln. Ztg." vom 16. Mai gefunden habe, daß nämlich die gegenwärtige Regierung „nach langem Zaudern und Schwanken" sich endlich entschlossen hätte, Gewalt gegen die Rebellion anzuwenden. Lincoln und sein Kabinet haben nicht gezaudert und geschwankt; aber es gehörten bedeutende Vorbereitungen dazu, um einen solchen Krieg, wie wir ihn jetzt haben, zu führen. Die Minister Buchanan's hatten dafür gesorgt, daß ihre Nachfolger ohnmächtig waren. Der Staatsschatz war leer, die nördlichen Arsenale geplündert, Kanonen und Gewehre fort nach dem Süden geschafft, die Regierungsbeamten in allen Staaten den Feinden des Landes günstig gesinnt, die Flotte nach Japan und dem Mittelmeere, die Truppen an die Grenze von Mexiko geschickt. So hatten diese Leute Alles gethan, um die große Republik gebunden den Sklavenhaltern zu überliefern. Sollte nun etwa Lincoln donnern und wettern, ehe er den Blitz in seiner Gewalt hatte? Nein, er hat gescheidt gehandelt, indem er scheinbar temporisirte, um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Sechs Wochen nach seinem Regierungsantritt war er im Stande, 75,000 Mann unter die Waffen zu rufen und die südlichen Häfen in Blokadezustand zu erklären, und jetzt stehen nahe an 200,000 Mann kampfbereit und waffenfähig im Felde, und die Gegner sind aus ihrer übermüthigen Haltung bereits in die Defensive gedrängt worden. Wer eine Ahnung davon hat, was dazu gehört, um in einem Lande, welches keine stehende Armee, nur eine Bürgermiliz hat, die während des langen Friedens fast nur den Beruf zu haben schien, jährlich einige glänzende Bälle zu geben — eine schlagfertige Armee zu schaffen, der wird zugeben müssen, daß die Regierung während der ersten sechs Wochen keine Zeit hatte zum Schwanken. Nur ein Beispiel der herrschenden Zustände will ich anführen. Als die ersten Truppen, die von Massachusetts aus nach Washington berufen, in Baltimore von Pöbelhaufen angegriffen wurden, als die Brücken an der Hauptbahn, die nach Washington führte, von Rebellen niedergebrannt, die Schienen aufgerissen waren, da kam es darauf an, eine Zweigbahn von der Chesapeake-Bai aus zu sichern. Zu diesem Zweck standen der Regierung in Washington zwei Kompagnien — etwa 160 Mann — zur Verfügung, denen sie unbedingt vertrauen konnte, und zur Ehre der deutschen Nation sei es aufbewahrt, daß diese zwei Kompagnien aus den deutschen Turnern der Bundes-Hauptstadt bestanden, die sich als Freiwillige sofort der Regierung angeboten hatten. Nicht einmal die regulären Truppen waren zuverläßig; denn ihre Offiziere waren zumeist Südländer. Die deutschen Turner wurden nach dem Punkte geschickt, dessen Besitz von der größten Wichtigkeit war, und sie hielten ihn, bis die Truppen vom Norden regimenterweise herbeiströmten, und Washington gegen jeden Ueberfall gesichert war. So sah es zu Anfang der Revolution in der Bundes-Hauptstadt aus.

Die Thatsachen, welche den Anfang des wirklichen Krieges hervorriefen, werden Ihren Lesern bereits bekannt sein. Es steht jetzt so, daß Virginien wahrscheinlich der Platz sein werde, auf dem dieser Kampf beendet wird. Dorthin dirigirten die Secessionisten alle im Süden entbehrlichen Truppen, und sie haben feste Stellungen eingenommen, welche sich von Norfolk über Richmond, der Hauptstadt Virginiens bis nach Harpers Ferry am Potomac, etwa 60 Meilen oberhalb Washington erstrecken. Die Bundestruppen stehen seit 14 Tagen jenseits des Potomac; den äußersten linken Flügel bildet die Festung Monroe, Norfolk gegenüber auf der Sptze der Halbinsel, welche von dem James- und dem York River gebildet wird. Hier stehen etwa 10,000 Mann unter Commando des Generals Butler, die Fahrt auf dem Potomac bis Washington wird durch Kreuzer frei gehalten. In und um Washington stehen ca. 40—50,000 Mann, und die Armee der Mittelstaaten (Pennsylvanien, Ohio und Indiana) ist bereits in West-Virginien eingerückt, offenbar um die in Harpers Ferry stehenden Secessionisten abzuschneiden. Die Truppen der Weststaaten (Illinois, Michigan, Wisconsin, Jowa u. s. w.) stehen in verschiedenen Lagern und sind bestimmt, seiner Zeit den Mississippi hinunter vorzudringen, falls dies nach der Unterwerfung Virginiens noch für nöthig erachtet werden sollte. Bis jetzt haben die Bundestruppen bei ihrem Vorrücken wenig oder gar keinen Widerstand gefunden, doch ist es wahrscheinlich, daß es im Centrum Virginiens, wo die Hauptstärke des Feindes concentrirt ist, bald zu einer entscheidenden Schlacht kommen wird, von deren Ausgang ungeheuer viel abhängt. Der Präsident der südlichen Conföderation, Jefferson Davis, befindet sich seit einigen Tagen in Richmond.

Preußen.

H. **Berlin,** 24. Juni. [Der Rheinbund und die französische Presse. — Die Küstenbefestigung. — Vom Ministerium.] Als Illustration zu den Gesinnungen, welche der „Würtembergische Staatsanzeiger" aufgedeckt hat, mag die Haltung der offiziellen französischen Presse gegenüber den Würzburgern dienen. Während sie ehemals den Nationalverein protegirte und für die preußische Hegemonie eintrat, bringt sogar der „Moniteur" jetzt regelmäßig münchener Correspondenzen die die deutschen Verhältnisse natürlich in mittelstaatlicher Färbung darstellen. — Wenn die regen Bestrebungen, die sich insbesondere in den Hansestädten auf die Herstellung einer Schutz-Flotte und einer genügenden Küstenvertheidigung richten, hier auch mit Freuden anerkannt werden, so erregt doch der Mangel an Anerkennung dessen, was Preußen in dieser Beziehung bereits gethan, einigen Mißmuth. Uebersieht man die großen und umfassenden Arbeiten, welche Preußen bereits im vorigen Frühjahre den Küstenstaaten vorlegte, und welche, da sie ununterbrochen weitergeführt wurden, die Küstenvertheidigung an beiden Meeren Deutschlands in allen Theilen bis in's Detail behandeln, und somit nur auf die Ausführung der übrigen Betheiligten warten, übersieht man ferner die unermüdlichen Anstrengungen am Bunde, z. B. den Antrag der die Bildung einer Küstenmannschaft von 12,000 Mann anstrebt, und der Hand in Hand mit den Anstrengungen für das eigene Heer geht, und betrachtet man vor allem die Thatsache, daß Preußen sich bereit erklärt, und bereits den Anfang gemacht hat, die volle Hälfte der Kanonenboot-Flotille (von 40 Booten), und zwar zehn von der ersten und zehn von der zweiten Klasse allein herzustellen, so kann man in der That von einer Unthätigkeit Preußens nicht sprechen, und könnte man mit Recht von den genugsam angeleiteten Küstenstaaten verlangen, daß sie anstatt noch immer Aufforderungen und Vereinbarungen abzuwarten, auch einmal nur den ersten Kiel ihres verheißenen Contingentes zu zimmern beginnen. — Die Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerveränderung sind genugsam widerlegt, die Nachricht der „Börsen-Ztg.", daß in der letzten Ministersitzung die Feststellung eines conservativen Programms versucht sei, erweist sich schon dadurch als falsch, daß in derselben nur laufende Geschäfte auf der Tagesordnung standen. — Die Erzählung von einer Einladung, die von hier aus an den Kaiser Napoleon ergangen sei, den Herbstmanövern beizuwohnen, ist gerade so erfunden wie die umgekehrte.

** **Berlin,** 24. Juni. [Die Sache der politischen Flüchtlinge.] In der nächsten Zeit werden die hiesigen Gerichte darüber entscheiden, ob die zurückgekehrten politischen Flüchtlinge ihre Eigenschaft als Preußen verloren haben. Der bekannte Aktuarius Stein wird nämlich dieser Tage vor dem Polizeigerichte erscheinen, weil er sich geweigert hat, eine Aufenthaltskarte zu lösen. Dr. Braß, welcher die Redaktion der Montags-Zeitung „Berlin" übernehmen sollte, giebt in dem mit dieser Zeitung vom 1. Juli ab verbundenen „Norddeutschen Wochenblatt" folgende, auf dieselbe Angelegenheit bezügliche Erklärung ab: „Im Augenblick, in welchem das Blatt unter die Presse kommen soll, geht dem Verleger von dem königl. Polizei-Präsidium ein Reskript zu, in welchem hinsichtlich der veränderten Redaktion auf den § 22 des Preßgesetzes (über die Eigenschaft des Redakteurs als preußischen Staatsbürgers) hingewiesen wird. Unter diesen Umständen wird der Verleger Herr R. Gensch einstweilen die Verantwortlichkeit für die Redaktion den Behörden gegenüber übernehmen und für die Redaktion zeichnen, bis es mir möglich gewesen, mich mit dem gedachten Paragraphen des preuß. Preßgesetzes in Einklang zu setzen."

Deutschland.

Frankfurt a. M., 20. Juni. [Die offizielle Mittheilung über die Bundestagssitzung] vom 20. d. lautet;

Nachdem im Monat Dezember 1859 die Befestigung der Nord- und Ostseeküsten in der Bundesversammlung angeregt worden war, hatten am 12. Juli v. J. Preußen, Hannover, Oldenburg und Bremen unter Ueberreichung von Denkschriften gemeinschaftliche Anträge gestellt, welche dahin gingen, hohe Bundesversammlung möge 1) auf Grund der Denkschriften diejenigen auf außerpreußischem Gebiete zu gründenden Vertheidigungsanstalten bezeichnen, für welche behufs weiterer Entschließung besondere technische Vorarbeiten, örtliche Erhebungen 2c. von bundeswegen einzuleiten sein würden; 2) eine aus Bevollmächtigten sämmtlicher Uferstaaten zu bildende Kommission mit dem Auftrage einsetzen, die Entwürfe dieser Vertheidigungsanstalten festzustellen. — Diese Anträge waren der Militär-Kommission zur Begutachtung zugewiesen worden. — Preußen machte nun heute die Mittheilung, daß inzwischen seinerseits unter Mitwirkung der anderen norddeutschen Uferstaaten technische Erhebungen vorgenommen und darauf Entwürfe nebst Kostenüberschlägen begründet worden seien. Dieselben umfaßten, was die außerpreußischen Küsten betrifft, I. die Ostseeküste auf mecklenburgischem und lübeckischem Gebiete, II. die Nordseeküste und zwar Elbemündung, Wesermündung, Jahdemündung und Emsmündung. — Aus diesen Andeutungen ergab sich, daß die nach dem Antrag vom 12. Juli v. J. von der hohen Bundesversammlung einzusetzende Spezialkommission, welche aus Bevollmächtigten sämmtlicher Uferstaaten gebildet werden soll, um die Entwürfe und Kostenanschläge derjenigen Vertheidigungsanstalten festzustellen, welche vom Bunde zu übernehmen wären, einen großen Theil ihrer Aufgabe bereits vorbereitet finden wird. Indem der k. Gesandte den Wunsch aussprach, daß die Entscheidung über die obgedachten zwei Anträge vom 12. Juli v. J. nach Möglichkeit beschleunigt werde, theilte derselbe gleichzeitig mit, daß er beauftragt sei, das vorerwähnte mit bedeutender Mühewaltung vorbereitete und sehr umfängliche technische Material der hohen Bundesversammlung zu überreichen, sobald die Einsetzung der beantragten Spezialkommission beschlossen sein werde. Diese Erklärung Preußens ward an den Militärausschuß gewiesen. — Hierauf wurde, nachdem Anzeigen einzelner Regierungen in laufenden Angelegenheiten entgegengenommen waren, die diesjährige Dotation der Bundesfestung Rastatt definitiv festgestellt, in Beziehung auf den Bau eines neuen Proviantmagazins in einer andern Bundesfestung Vortrag erstattet, auch der Wittwe eines Kanzleidieners nach Maßgabe des die Pensionsverhältnisse regelnden Bundesbeschlusses vom Jahre 1841 eine Pension ausgesetzt, und endlich wegen Sicherstellung einer authentischen Ausgabe der Protokolle der zu Nürnberg und Hamburg vereinigt gewesenen Handelsgesetzgebungs-Kommission Anträge gestellt, über deren Erfolg Mittheilung vorbehalten wird.

Vom Main, 23. Juni. [Das Heimathsrecht.] Bekanntlich schwebt am Bunde seit längerer Zeit der Antrag, den Inhalt der gothaer Convention über Heimaths- und Niederlassungsrecht in die Form eines Bundesgesetzes zu bringen, und der Gegenstand hat um deswillen eine große, praktische Bedeutung, als diejenigen Bundesregierungen, welche jener Convention bisher nicht beigetreten sind, bereits ausdrücklich ihre Geneigtheit zu erkennen gegeben haben, an dem Zustandekommen eines solchen Bundesgesetzes mitzuwirken. Wir vernehmen zuverläßig, daß Preußen sich dagegen erklären wird, daß der Weg der Bundesgesetzgebung betreten werde. Es geht dabei von der Ansicht aus, einmal, daß die Ordnung der einschlagenden Verhältnisse durch freie Vereinbarung sich um deswillen mehr empfehle, weil sie eine größere

Beweglichkeit je nach den veränderen Umständen gestatte, dann daß — wie auch bereits die Abstimmung Badens über den Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches hervorgehoben — ein Verfahren, welches Fragen der Gesetzgebung behufs deren gemeinsamer Durchführung in allen Bundesstaaten durch den Bundestag in allen Einzelnheiten berathen und feststellen lasse, insofern eine Beeinträchtigung und Verkümmerung der constitutionellen Befugnisse enthalte, als es den Einzelkammern kaum noch eine andere Wahl gestatte, als die Annahme en bloc; und dieselben Regierungen, welche jede Schmälerung der Regierungsrechte zu Gunsten der Gesammtheit so entschieden abwiesen, würden sich ohne Zweifel für verpflichtet erachten müssen, auch jeder Schmälerung der Landesvertretungsrechte entgegenzutreten. Das ist, wenn wir recht unterrichtet sind, der Gedankengang der preußischen Auffassung, wie sie voraussichtlich demnächst in einem Minoritätsvotum niedergelegt werden wird. (B.= n. H.=Z.)

Koburg, 20. Juni. [Die Militärconvention mit Preußen.] Heute Vormittags 10 Uhr ist der gemeinschaftliche Landtag der Herzogthümer Koburg und Gotha im neuen Schwurgerichts=Gebäude in der Leopoldstraße dahier eröffnet worden. Die Hauptsache war die Vorlage der projektirten Militärconvention mit Preußen, aus welcher die „Leipz. Ztg." Nachstehendes mittheilt:

Preußen übernimmt die vollständige Erhaltung des herz. sachsen=koburg=gothaischen Bundes=Kontingents im Frieden, sowie im Kriege, nach Maßgabe der Bestimmungen der Bundes=Kriegsverfassung gegen eine von Koburg=Gotha zu leistende Aversional=Summe. Bezüglich der Bundes=Inspektion und der Verwendung des herzogl. Kontingents im Kriege als Bestandtheil der Reserve=Infanterie=Division bewendet es lediglich bei den Bestimmungen der Bundes=Kriegsverfassung. Alle in der königl. Armee giltigen reglementarischen Vorschriften, Disziplinar= und Strafbestimmungen, die Gehalts=, Verpflegungs=, Lazareth= und anderen administrativen Regulative, die Verordnungen über Anstellung, Versorgung und Pensionirung der Unteroffiziere und Gemeinen, treten bis zum 1. Juli 1861 für das herzogl. Kontingent in Geltung. Die Ergänzung des Kontingents erfolgt in Gemäßheit der in den Herzogthümern über die Dienstverpflichtung bestehenden Gesetzgebung mit der Modifikation, daß in Erfüllung der diesfallsigen Vorschriften der Bundes=Kriegsverfassung die Gesammt=Dienstzeit durch Verlängerung des Reserve=Verhältnisses um 6 Monate, von 6 auf 6½ Jahre, und die Präsenzzeit bei der Fahne von 1½ auf 2 Jahre erhöht wird. Die in Preußen für den einjährigen freiwilligen Dienst giltigen Bestimmungen werden in den Herzogthümern eingeführt. Herzogliche Unterthanen, denen hiernach die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst zusteht, können dieser Dienstpflicht mit jedesmaliger Genehmigung der herzogl. Regierung auch in der königl. Armee und vice versa genügen. Die Ergänzung des Unteroffizier=Corps erfolgt aus dem Kontingent. Herzoglichen Unterthanen, welche auf Beförderung zu dienen beabsichtigen, ist die Erfüllung der dieserhalb vorgeschriebenen Bedingungen vorausgesetzt, der Eintritt in die preußische Armee und der Besuch der königl. Militär=Bildungs=Anstalten gestattet. Die gegenwärtig dem Kontingent angehörigen aktiven felddienstfähigen Offiziere mit Einschluß des aktiven Flügel=Adjutanten Sr. Hoh. des Herzogs, die Portepee=Fähnriche, Aerzte und Zahlmeister leisten Sr. Maj. dem Könige von Preußen den Fahneneid, und werden unter Anrechnung ihrer Dienstzeit im herz. Kontingent, in die preußische Armee, ein Jeder in seiner Charge und nach dem Datum seines Patents, eingereiht, und treten hiermit in den preuß. Staatsverband über. Preußen besetzt im Einverständnisse mit Sr. Hoh. dem Herzoge die Stellen der Offiziere aller Grade des Kontingents und der Flügel=Adjutantur, der Portepee=Fähnriche, Aerzte und Zahlmeister. Die dem Kontingent bereits angehörigen, resp. zu demselben zu kommandirenden Offiziere ꝛc. tragen die Uniform und die Dienstabzeichen des Kontingentes, und werden mittelst Handschlages verpflichtet, „für die Dauer ihres Kommandos Sr. Hoh. dem Herzoge treu und redlich zu dienen, Höchstdero Nutzen und Bestes zu befördern, Schaden und Nachtheil aber abzuwenden." Se. Hoh. der Herzog steht zu dem Kontingent in dem Verhältniß eines kommandirenden Generals. Es steht ihm das Recht zu, sowohl das Kontingent in seiner Gesammtheit, als einzelne Abtheilungen desselben zu polizeilichen Zwecken zu verwenden. Das Einschreiten der Militärbehörden behufs Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung ist durch die vorgängige Requisition der kompetenten Civilbehörde bedingt; es haben jedoch die Militärbehörden den diesfalls zufolge der bestehenden Vorschriften an sie ergehenden Requisitionen unweigerlich Folge zu leisten. Die beiden dermaligen Garnisonen des Kontingents in Koburg und Gotha werden auch in Zukunft unverändert beibehalten. Auch ein zeitweiliger Wechsel derselben, sowie die Verlegung des Kontingents oder eines Theiles desselben außerhalb der Herzogthümer, und der etwaige Ersatz derselben durch eine preußische Garnison, kann nur mit Genehmigung Sr. Hoh. des Herzogs geschehen. Auf das Militär=Kirchenwesen und die Auditeure leiden die Bestimmungen der Convention keine Anwendung. Die oben erwähnte Aversionalsumme beträgt nach getroffenem Uebereinkommen a) für die Erhaltung des Kontingents im Frieden jährlich 80,000 Thlr., b) für jede von der Bundesversammlung angeordnete Mobilmachung 9000 Thlr. (als einmalige Summe), c) für die Erhaltung des Kontingents in mobilem Zustande außer der unter a) genannten Summe noch jährlich 148,000 Thlr. — Da die Realisirung des Wunsches, die Convention mit dem 1. Juli d. J. in Vollzug setzen zu können, wegen der erforderlichen Vorlage derselben an die preußischen Kammern, und wegen der sonst nöthigen Vorbereitungen, sich als unmöglich erwies, und es doch in hohem Grade wünschenswerth war, das wenigstens theilweise zu erreichen, was durch die Hauptconvention, deren Ausführung bis zum nächsten Jahre verschoben werden mußte, erreicht werden soll, so ist noch eine besondere Uebereinkunft über den Eintritt der diesseitigen Offiziere in die k. preuß. Armee zum Abschluß gebracht worden. Da diese letztere schon am 1. Juli d. J. in Kraft treten soll, so sieht die Regierung in Beziehung zunächst auf diese Nebenconvention einer Erklärung des gemeinschaftlichen Landtags entgegen. Nach ihr gewährt Preußen dem Offizier=Corps des herzogl. sachsen=koburg=gothaischen Kontingents die Freiheit zum Uebertritt in die königl. Armee, und übernimmt die Verpflichtung, für das herzogl. Kontingent den etatsmäßigen Bedarf an Offizieren nach den Bestimmungen der Bundes=Kriegsverfassung im Frieden und im Kriege zu stellen und zu ergänzen. Koburg=Gotha zahlt dafür a) im Frieden 18,312 Thlr. jährlich, b) im Falle der Mobilmachung die einmalige Summe von 1843 Thlr. Mobilmachungsgeld, und c) bei eingetretener Mobilmachung 8992 Thlr. jährlich über die sub a stipulirte Summe.

Kassel, 22. Juni. [In der gestrigen öffentlichen und geheimen Sitzung] der zweiten Kammer hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, eine so entschiedene Haltung der 45 verfassungstreuen Mitglieder kundgegeben, daß über den entscheidenden Beschluß nicht der allergeringste Zweifel mehr obwalten kann. Derselbe wird im Wesentlichen ganz wie der Beschluß vom 8. Dezember 1860 lauten und vermuthlich insofern eine Erweiterung erhalten, als die an den Kurfürsten zu richtende Vorstellung über die Lage des Landes auch ausdrücklich auf das gegen sämmtliche Minister im Lande bestehende Mißtrauen sich verbreiten würde. Der gestern erwählte Verfassungs=Ausschuß hat bereits gestern Abend eine vorberathende Sitzung gehalten. Vorstand desselben ist der Oberbürgermeister Hartwig von Kassel. Derselbe hat auch die Berichterstattung über den von Ziegler gestellten Antrag übernommen. Die Sache liegt hiernach in den treuesten und entschiedensten Händen. Der Bericht dürfte bereits Montag festgestellt werden, und die öffentliche Verhandlung somit am Freitag oder Sonnabend der nächsten Woche statthaben.

Oesterreich.

⊳ **Wien,** 22. Juni. [Die Verhandlungen des kroatischen Landtages über die Uion mit Ungarn.] Sie brachten unlängst nach der „Presse" eine ausführlichere Darstellung der Parteigruppirung in Kroatien und Slavonien; jetzt hat im agramer Landtage die Debatte über die staatsrechtliche Stellung des dreieinigen Königreichs begonnen. Die Sprecher und Führer der verschiedenen Parteien haben ihre Vorschläge und Anträge, welche in jenem Aufsatze erwähnt waren, präciser formulirt. Was das schließliche Resultat dieser mannichfachen und unter sich widerspruchsvollen Bestrebungen sein werde, läßt sich noch nicht absehen. Nur soviel ist klar, daß die Zerfahrenheit der Parteien durch gegenseitiges Aussprechen ihrer Ansichten und Wünsche im Landtage vorläufig nicht verringert wurde, daß sich schwerlich für irgend eine Auffassung eine namhafte Majorität ergeben wird, daß die unbedingten Anhänger der Regierung sehr zurückhaltend sind und man von hier aus vorläufig das letzte mot d'ordre noch nicht gegeben hat, aber im Bewußtsein der Anhänglichkeit der Grenze dem scheinbar so unerfreulichen Verlaufe der Dinge mit einem größeren Gleimuthe zusieht, als den wahlverwandten Erscheinungen auf dem pesther Landtage. — Die Vorschläge des Central=Ausschusses wurden zwar von mehreren namhaften Parteiführern, namentlich von dem Obergespane Kukuljevic kräftig unterstützt und mit zahllosen Invectiven gegen die Magyaren und die pesther Centralisation, welche noch schlimmer sei, als jene von Wien, befürwortet; aber auch die Partei der Union mit Ungarn sandte ziemlich viele nnd keineswegs der Beachtung unwerthe Kämpfer auf die Streitbahn. Freilich tritt diese Unionspartei bereits so gemäßigt und bescheiden auf, daß möglicherweise noch zwischen ihr und den Vertheidigern des Centralausschuß=Antrages eine Verständigung herbeigeführt werden könnte. Der Antrag der Unionisten wurde nach einem Beschlusse des städtischen Municipiums von Agram formulirt und von dem Abgeordneten Suchaj eingebracht; derselbe verlangt keineswegs eine unbedingte Union im Sinne der pesther „Patrioten", er will vielmehr ebenfalls den territorialen Umfang des dreieinigen Königreiches, das fiumanische Küstengebiet mit inbegriffen, gewahrt und anerkannt wissen und erst hierauf mit den Magyaren unterhandeln. Der Suchaj'sche Antrag differirt von jenem des Centralausschusses darin, daß er nicht eine prinzipielle Anerkennung der Unabhängigkeit des dreieinigen Königreiches von Ungarn als Grundbedingung jeder weitern Negociation mit Pesth voraussetzt, sondern gleich nach Anerkennung des territorialen Umfamges und der prinzipiellen Zweckmäßigkeit der Union unmittelbare Unterhandlungen eingeleitet wissen will. Diese Unterhandlungen sollen durch zwei an Kopfzahl gleich starke Deputationen des pesther und agramer Landtages gepflogen werden.

Wie man sich das Verhältniß des kroatischen zum souveränen ungarischen Landtage im kroatisch=magyarischen Heerlager denkt, wird aus den bisher eingebrachten Vorschlägen nicht klar, obwohl dieses eigentlich, oder vielleicht gerade, weil dieses eigentlich die Pointe der Frage ist. Die jungkroatisch=föderalistische Partei ließ ihren Antrag durch Kwaternik in einer dreistündigen Rede einbringen; sie verlangt gänzliche Selbstständigkeit des dreieinigen Königreiches nach allen Richtungen hin und will dasselbe nur durch die Personalunion mit der übrigen Monarchie verbunden wissen. — Naiv und bezeichnend für die diplomatische Seite der agramer Staatsmänner ist es, daß alle bisher aufgetretenen Redner, obwohl sie im Grunde das gegenwärtige wiener Ministerium nicht anerkennen, von demselben doch verlangen, daß es ihnen ohne Weiteres die Militärgrenze und Dalmatien ausliefere, letzteres förmlich zur Union zwinge und seine Abgeordneten aus dem Reichsrathe nach Hause jage. Die Regierungspartei hat bisher noch keinen Vorschlag eingebracht. Es scheint beinahe, daß dieselbe gar nicht sprechen, sondern erst, wenn das mot d'ordre aus dem Kriegsministerium an die Generalcommando's der Grenze gelangen wird, die Wucht ihrer in letzter Instanz tonangebenden Stellung in die Waagschale legen will. Gerade die konsequente Agitation gegen das Grenzer=Institut, worin alle nationalen Parteien des Landes übereinstimmen, hat die mächtige Militäraristokratie und ihr Oberhaupt, den Banus, in das ministerielle Lager gedrängt. Selbst jene Hofpartei, welche sonst allem constitutionellen Leben gram ist und das Jahrzehnt vor Villafranca als ihre goldene Zeit betrachtet, geht jetzt in der kroatischen Frage, da es sich um die Grenze handelt, mit dem Ministerium Hand in Hand. Die liberale Partei in Wien vertheidigt zwar principiell das Institut der Grenze durchaus nicht, sie kennt die Mißwirthschaft der Soldatenverwaltung in jenen Gegenden genau genug, hält aber den gegenwärtigen Zeitpunkt, sowohl wegen der inneren als äußeren Constellationen, nicht für geeignet zur Auflösung eines Instituts, welches im Nothfalle für Kämpfe an der mittleren wie an der unteren Donau, für die Bekämpfung von Wirren in Ungarn und Kroatien wie in Bosnien, 80,000 Mann binnen 14 Tagen in's Feld zu stellen im Stande ist.

Wien, 24. Juni. [Parlamentarisches Parteiprogramm.] Wieder liegt heute ein Programm einer Fraction des Abgeordneten=Hauses vor: das Programm der „deutschen Autonomisten". Diese Fraction, deren Führer Dr. Wieser, Graf Gleispach, Rechbauer sind, und die über 18 bis 20 Stimmen verfügt, steht, wie man aus dem Dokument sieht, den beiden andern Fractionen der Linken, den Groß=Oesterreichern und den Unionisten, sehr nahe und wird die „centralistische" Majorität nicht alteriren. Wir kennen nun von der Linken die Programme aller drei auf dieser Seite entstandenen parlamentarischen Fractionen und es bleiben nur sehr wenige Mitglieder dieser Seite übrig, die sich von jeder Fraction fernhalten. Von der Rechten, wo, wie uns scheint, auch drei Fractionen existiren müssen: die czechische, die polnische und die ultramontan=feudale, hat bis jetzt nur die Partei Rieger's ihr Programm veröffentlicht; die Polen halten damit noch zurück, vielleicht weil unter ihnen selbst eine völlige Verständigung noch nicht stattgefunden hat, und die Fraction Clam endlich scheint ein Programm für ganz entbehrlich zu halten, da das „Vaterland" täglich erscheint. Das Programm der „deutschen Autonomisten" lautet:

„Das Diplom vom 20. Oktober v. J., das Grundgesetz über die Reichsvertretung und die Landesordnungen vom 26. Februar d. J., sind die Grundlagen, auf welchen wir die Einheit und die Macht Oesterreichs befestigen, politische und bürgerliche Freiheit begründen, einen dauernden Rechtszustand herbeiführen wollen.

„Wir sehen die Erhaltung des Reiches in seinem gegenwärtigen Bestande als die oberste Pflicht des Reichsrathes an.

„Uns erscheint daher die gemeinsame Behandlung aller seiner Gegenstände, welche in dem Artikel II. des Diploms und im § 10 des Grund=Gesetzes über die Reichsvertretung aufgezählt sind, unerläßlich, um der Monarchie den nothwendigen Zusammenhang im Innern und die ihrer Stellung in Europa entsprechende Bedeutung nach außen zu sichern.

„Insoweit sich heute noch in dieser Richtung in Ungarn und seinen Nebenländern Hindernisse in den Weg stellen und insoweit die Bemühungen der Regierung dahin gehen, die gemeinsame Behandlung und Gesetzgebung in den berührten Momenten für den ganzen Umfang der Monarchie zu wahren, halten wir es daher für unsere Pflicht, dieselbe zu unterstützen. Der Weg der Verständigung ist es, welchen wir eingeschlagen zu sehen wünschen.

„Wir glauben aber auch, daß das Widerstreben einzelner Theile der Monarchie gegen die Staatsgrundgesetze uns jene Rechte, welche wir durch dieselben erworben haben, weder zu schmälern, noch zu entziehen vermag. Zu welcher Lösung daher auch die staatsrechtlichen Schwierigkeiten führen mögen, welche heute noch die eine Hälfte der Monarchie von der andern trennen, diese Lösung darf, insofern sie eine Aenderung der Staatsgrundgesetze in sich schließen würde, nicht ohne Zustimmung des gegenwärtig tagenden Reichsrathes erfolgen.

„Innerhalb des durch die Staatsgrundgesetze vorgezeichneten Kreises werden wir es uns angelegen sein lassen, das autonome Leben der einzelnen Länder zu schützen, zu fördern und in den dem engeren Reichsrathe vorbehaltenen Gegenständen der Gesetzgebung die Eigenthümlichkeiten und besonderen Verhältnisse zu berücksichtigen.

„Wie wir daher einerseits jede Ingerenz des engeren Reichsrathes in die den Landtagen durch die §§ 16 bis 25 und 37, beziehungsweise 38 der Landesordnungen vorbehaltene Competenz nicht anerkennen und zurückweisen würden, ebenso wollen wir andererseits jedem Streben entgegentreten, welches versuchen würde, die Autonomie der Landtage über die staatsgrundgesetzlich gesteckten Grenzen hinaus auszudehnen.

„Lebhaft fühlen wir das Bedürfniß und die Nothwendigkeit, daß die Lücken, welche die gegebene Verfassung noch bietet, ausgefüllt werden. Wir wollen, daß es geschehe, werden aber dies Ziel anstreben, nicht mit compro=

Enthüllung des Schiller=Denkmals und Turnfest zu Görlitz.

Görlitz, 24. Juni. Am gestrigen Morgen um 6 Uhr fand die Enthüllung des Schillerdenkmals auf dem Obermühlberge statt. Seitens des Magistrats war der Oberbürgermeister Sattig erschienen, um das Denkmal als Eigenthum der Stadt zu übernehmen. Der Platz und das Denkmal war vom Parkgärtner Gräfe einfach und geschmackvoll dekorirt, das Denkmal selbst auf allen vier Seiten durch fünfzehn Ellen weiße Tücher verhüllt. Nach einer kurzen Morgenmusik der städtischen Kapelle, begann pünktlich zur festgesetzten Zeit die Enthüllungsfeier. Auf dem abgeschlossenen Raume am Denkmal befanden sich der Vertreter des Magistrats, die Mitglieder des Comite's, soweit sie anwesend waren, der Handwerker=Gesangverein, der freiwillig erschienen war, um das Fest mit Gesang zu unterstützen und die städtische Kapelle. Vier Comitemitglieder ergriffen die Zugschnuren, um auf ein gegebenes Zeichen die Hülle fallen zu lassen, und der Vorsitzende des Comite's, Dr. Blau, übergab dem Oberbürgermeister das Denkmal mit ungefähr folgenden Worten:

„Als an einem festlichen Tage, der als ein gemeinsamer Festtag des ganzen deutschen Volkes mit goldenen Lettern in den Büchern der Geschichte verzeichnet steht, der Grundstein zu diesem Denkmal gelegt wurde, ward es bereits ausgesprochen, daß es kein Denkmal sein solle für den gefeierten Dichter, der eines solchen wahrlich nicht bedarf, um fort zu leben in dem Herzen des Volkes, sondern ein Denkzeichen der allgemeinen Begeisterung für den Sänger des Schönen, Wahren und Guten, ein Denkstein des regen Gemeinsinns unserer Bevölkerung, der auch für unsere Stadt jenen Tag zu einem Festtage gemacht hatte. Schon um dieser Bedeutung willen verdiente das Denkmal eine Beachtung, die es, einfach und schlicht, wie es ist, in seinem Haupttheile nur eine Nachbildung eines älteren Kunstwerks, sonst nicht beanspruchen dürfte. Eine besondere Bedeutung aber gewinnt es dadurch, daß es das erste öffentliche Denkmal ist, das in unserer an herrlichen Bauwerken aus alter und neuer Zeit so reichen Stadt errichtet wird. Müssen wir doch dabei unwillkührlich jener geschichtlichen Thatsache gedenken, daß allenthalben, wo Gemeinwesen sich zu voller und schöner Blüthe entfalteten, der Sinn für öffentliche Kunstdenkmäler sich zu bethätigen begann und, wie es die Städte des alten Griechenlands, Italiens und die großen deutschen Städte des Mittelalters beweisen, eine reiche Zier der Städte in's Leben riefen. Möge auch dies erste Denkmal ein glückliches Vorzeichen für die Größe und die Blüthe unserer Stadt sein, welche ihr sicher bevorsteht, wenn ihrer Bürgerschaft nie die Fähigkeit eines höhern Aufschwungs, nie der thatkräftige Gemeinsinn verloren geht, als dessen Zeichen dieses Denkmal errichtet ist. Mit dem Wunsche, daß es daran nie fehlen möge, übergebe ich Ihnen Herr Oberbürgermeister, im Namen der Tausende, die sich am Zustandekommen dieses Denkmals betheiligt, und im Auftrage des Comite's, das hiermit seine Aufgabe erfüllt hat, das Denkmal Friedrich Schiller's als Eigenthum der Stadt.

Bei den letzten Worten sank die Hülle und die Kolossalbüste Schiller's nach Dannecker wurde in ihrer majestätischen Einfachheit den Blicken der zahlreich versammelten Zuschauer sichtbar. Die Kapelle und der Handwerker=Gesangverein stimmten nun die erste Strophe des Schiller'schen Liedes „an die Freude" an. Hierauf ergriff der Oberbürgermeister Sattig das Wort, um dem Comite den Dank für seine Bemühungen auszudrücken. Leider sind wir nicht im Stande, die Rede vollständig mitzutheilen und müssen uns begnügen, die Hauptgedanken hervorzuheben. Er wies zuerst darauf hin, daß dies Denkmal ein Zeugniß des hier herrschenden Gemeinsinns sei, da die Mittel zur Erreichung desselben aus allen Kreisen der Bevölkerung mit einmüthiger Bereitwilligkeit gewährt worden seien. Er erwähnte sodann, daß die Enthüllung des Denkmals an dem Morgen des längsten Tages im Jahre stattfinde, was eine symbolische Bedeutung habe, da Schiller, eine strahlende Sonne, den ganzen Kreislauf der menschlichen Gefühle und Gedanken mit seinem Dichtergeiste beleuchtet und der Sonne gleich die Herzen der Menschen erwärmt habe. Sodann bezeichnete er den Platz, auf dem das Denkmal errichtet, mitten in der schönen Natur, als den des Dichters würdigsten. Die Feier, die in würdiger Weise verlief, schloß mit dem Gesange einiger Strophen des Schiller'schen Liedes: „Ach umsonst auf aller Länder Karten ꝛc."

Der erste Tag des Turnfestes, an dem sich die Bevölkerung unserer Stadt lebhaft betheiligt hat, ist der Festordnung gemäß ohne Störung verlaufen. Bereits vom frühen Morgen an waren die Festordner thätig, die fremden Gäste zu empfangen, die sich von 8 Uhr an im Held'schen Garten versammelten, wo denn schon in den Vormittagsstunden ein heiteres Leben herrschte. Um 11 Uhr, bis wohin die meisten fremden Vereine erschienen waren, brachten die mit Fahnen erschienenen dieselben nach dem Rathhause, von wo sich die Turner in ihre Quartiere begaben. Um 3 Uhr trafen wieder alle im Held'schen Garten ein und begaben sich von dort im Zuge mit Musik durch die festlich geschmückte Weberstraße und über den Untermarkt nach dem Rathhause, um dort die Ehrengäste, Deputationen ꝛc. abzuholen und die Fahnen wieder in Empfang zu nehmen.

Es nahmen am Festzuge Theil: 15 aus Liegnitz, 48 aus Löbau, 23 aus Sorau, 26 aus Bautzen, 23 aus Neu=Gersdorf, 45 aus Ebersbach, 23 aus Lauban, 15 aus Neusalza in Sachsen, 2 aus Schönlinde, 34 aus Rumburg, 3 aus Bunzlau, 36 aus Kunnersdorf, 8 aus Seifhennersdorf, 1 aus Neustadt bei Stolpen, 3 aus Berlin, 11 aus Dresden, 1 aus Tiefenfurth, 215 aus Görlitz (und aus Breslau Keiner; auch nicht Einer?).

Die Turner zogen von dort durch die Brüderstraße, die im reichsten Fahnen= und Blumenschmucke prangte, über den Obermarkt, die Steinstraße und die Jakobsstraße nach dem Turnplatze. In allen Straßen, welche der Zug berührte, hatten viele Häuser geflaggt und waren mit Eichenlaubguirlanden dekorirt, ja über den ganzen Obermarkt hinüber war eine große Guirlande gezogen. — Auf dem Turnplatze angekommen, stellten sich die Turner in einem Halbkreise an dem Fahnentempel, an dessen Front die Inschrift: „Das Turnen muß zur Volkssitte werden" angebracht war, auf, und der Vorsteher, Stadtrath Halberstadt, sprach folgende Begrüßungsworte:

„Turngenossen! Im Namen unseres görlitzer Turnvereins rufe ich Euch jetzt ein herzliches Willkommen zu, ein Willkommen, das Euch unsere Stadt bereits beim Eintritt in dieselbe durch Fahnen und Kränze zugerufen hat. Ein freudiges Willkommen! denn daß Ihr heute in so großer Zahl und so vereint zu solchem Feste erschienen seid, erfüllt das Herz des Vaterlandsfreundes mit der freudigen Gewißheit, daß in immer weiteren Kreisen des deutschen Turnens Werth begriffen wird und daß immer näher der Tag rückt, an dem unser Ziel erreicht wird, das Ziel: das Turnen muß zur Volkssitte werden. — Das Herz des deutschen Vaterlandsfreundes sage ich, denn wer wüßte es nicht, daß das Turnen ein echtes Kind deutscher Vaterlandsliebe, in schwerer Zeit geboren, von männlichem Sinne dauernd gepflegt, in erster Reihe berufen ist ein mächtiger Helfer zu deutscher Größe und deutscher Macht zu werden? Und könnten diesem Sonnenblick der Freude sich jemals dankbarer die Herzen erschließen als gerade in unsern Tagen, wo rings gewitterschwangere Wolken lagern, wo an den Grenzen ein übermüthiger Feind begehrlich, durch die glänzenden Erfolge ermuntert, nach den schönen Gauen unseres theuren Vaterlandes lüstern blickt und wo im Innern leider nicht die Eintracht herrscht, die es stark macht.

Diese Eintracht mit schaffen zu helfen, die Eintracht eines großen körperlich und geistig gesunden und kräftigen Volkes, das wahrhaft dem Uebermuthe

mittirender Hast und Ungeduld, sondern mit steter Rücksicht auf die Wahrscheinlichkeit des Erfolges im gegebenen Momente, beharrlich und unverdrossen.

„Die Grundsätze der Freiheit, des Rechtes und der Selbstbestimmung sollen in allen Zweigen des häuslichen, des corporativen und des nationalen Lebens zur Geltung gebracht werden. Die Garantien der Freiheit und berechtigter nationaler Entfaltung suchen wir aber nicht in den Worten der Verfassung selbst, als vielmehr in der Autonomie der Gemeinde und des Bezirkes, in der selbständigen Normirung und Verwaltung aller Landes-Angelegenheiten durch den Landtag.

„Deshalb wollen wir, daß das Volk seinen lebendigen Antheil habe an allem, was über seine Geschicke entscheidet, damit es die Vortheile erkenne, welche ihm seine Institutionen gewähren; damit es freudig die Opfer bringe, welche das Land und der Staat von ihm fordern; damit es sich bilde und sittlich sich hebe; damit es das werde, was nur allein das Volk sein kann: das nicht zu untergrabende Fundament verfassungsmäßiger Freiheit."

[General-Versammlung der Katholiken-Vereine.] Der prager Katholiken-Verein hat, da von den beiden im vorigen Jahre für die diesjährige General-Versammlung der Katholiken-Vereine Deutschlands und Oesterreichs in Vorschlag gebrachten Städte Hildesheim eine verneinende und München eine unklare Antwort gegeben, in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, von München eine entschiedene Antwort zu verlangen und zugleich in Salzburg und in Graz anzufragen, ob die General-Versammlung der katholischen Vereine heuer nicht daselbst abgehalten werden könne.

C. **Wien**, 24. Juni. [Zur Situation.] Die Chancen für die Annahme der ungarischen Adresse sollen, wenn das anders möglich war, noch gesunken sein, seitdem das Unterhaus beschlossen hat, seinen Präsidenten mit der Ueberreichung des Schriftstückes zu betrauen, dem die Magnaten für diesen Akt ein Mitglied des Oberhauses zugesellen werden. In gewissen Kreisen ist das Stichwort an der Tages-Ordnung, daß der Kaiser die Adresse noch eher aus den Händen des Judex Curiae hätte entgegennehmen können, als aus denjenigen von „Mitschuldigen". An der faktischen Sachlage wird übrigens durch die Annahme oder Nichtannahme nicht das Mindeste geändert: diese war an jenem Tage entschieden, wo sich herausstellte, daß die Deak'schen Anträge das Minimum der ungarischen Forderungen enthielten. Seitdem ist es zur bloßen Formfrage herabgesunken, einerseits, ob der Landtag eine Adresse oder einen Beschluß votirte, und andererseits, ob Se. Maj. das Dokument acceptirt oder zurückweist. Die Antwort wird in beiden Fällen das Gleiche sein, nur wird sie im ersten Falle durch die Hofkanzlei, im andern mittelst eines allerhöchsten Manifestes erfolgen. Die Hofkanzlei würde die 48er Gesetze für unannehmbar erklären und auf Grundlage des Oktober-Diploms dieselben Vorschläge wiederholen, die schon vor 8 Monaten ist Pesth und anderwärts unter Verübung von Straßenexcessen perhorrescirt wurden. Das Manifest hingegen würde, ohne sich auf abermalige Propositionen einzulassen, einfach constatiren, daß die Berathungen des Landtags nutzlos seien, da er die Mission, zu der er einberufen worden — Durchführung der Februarverfassung in Ungarn — außer Acht gelassen habe. Eine Auflösung des Landtages, das müssen wir wiederholt bemerken, scheint in dem Plane des Staatsministers nicht zu liegen, seiner Ansicht nach soll die Regierung die Versammlung sich verbluten lassen. Doch glauben wir nicht, daß über diesen Punkt schon ein definitiver Beschluß gefaßt ist. Im Gegentheil hat das Benehmen der pesther Stadtrepräsentanz wieder den Rathschlägen derer das Uebergewicht zugewandt, welche der Meinung sind, man brauche den Ungarn nur ein ganz klein wenig Ernst zu zeigen, damit der ganze Spektakel sich in „viel Lärm um Nichts" auflöse. Widmet nicht — so argumentirt diese Partei — dieselbe Versammlung, die eben noch das Militär „bewaffnete Räuberbanden" titulirte, „ihre ganze Anerkennung dem Heere, dessen Offiziere alle Anerkennung verdienen" — sobald man ihr nur ruhig entgegentritt?!

Wien, 24. Juni. [Vom Hofe.] Wie uns im telegraphischen Wege mitgetheilt wurde, sind Ihre k. k. Majestäten am 23. d. Mts. Früh um 7 Uhr 20 Minuten in Miramar eingetroffen. Um 5 Uhr 36 Minuten Nachmittags traten Ihre k. k. Majestät die Kaiserin auf dem Kriegsdampfer „Elisabeth" von dort die Reise uach Corfu an. — Se. k. k. apostolische Majestät verließen Miramar um 6 Uhr Nachmittags und sind heute nach 9 Uhr Vormittags in Laxenburg eingetroffen. (W. Z.)

[Grabmal für die Märzgefallenen.] Die aus den Herren Hofrath von Czapka, Friedrich Gerold, Wilhelm Frankl und Doktor Klucky bestehende Deputation des Gemeinderathes, welche sich gestern Mittags behufs der Bewilligung der Errichtung eines Denkmals für die Märzgefallenen zu dem Staatsminister begab, ist von demselben zuvorkommend empfangen worden. Der Minister äußerte unter anderem, daß die in Rede stehende Angelegenheit bereits im Ministerrathe besprochen wurde, wo sich gegen die Errichtung eines diesbezüglichen Denkmals keine Stimme erhob. Nachdem der Herr Staatsminister noch der Bedeutung der Märztage und des beklagenswerthen Schicksals ihrer Opfer gedachte, gab er der Deputation die Versicherung, daß er eine schriftliche Bewilligung dem Gemeinderath ausfertigen, und binnen zwei oder drei Tagen zukommen lassen werde.

Italien.

[Eine neapolitanische Proklamation.] Im Königreich Neapel circulirt folgende Proklamation:

„An das Volk beider Sicilien.

„Brüder! Noch einmal erwachet!! Es ist nun Zeit, daß wir wieder aufleben. Wo ist die Freiheit, welche uns das gottlose Scepter des piemontesischen Königs geschenkt hat? Noch stehen vor uns die Steinhaufen und die Trümmer unserer Theuersten, welche von dem habgierigen und verrätherischen Schwerte des König-Ehrenmannes niedergemetzelt worden sind. Unsere Häuser sind eingeäschert, wir sind unserer Habe beraubt; unsere heiligen Tempel sind entweiht, verloren ist der Frieden der Sicherheit. Das ist die Freiheit, die uns von Piemont gekommen. Wir sind Alle betrogen! Erkämpfen wir also wieder unsere vernichteten Rechte, die uns durch das verrätherische savoyische Schwert genommen worden sind. Wir haben das Feld den Mördern, der Schändlichkeit, der Räuberei geräumt! Brüder! Noch einmal entziehen wir uns solcher Schmach, solcher Niederträchtigkeit!

„Ist es möglich, zuzusehen, daß die Fremden sich an unserer Habe sättigen? und wir uns still halten gegenüber dem angemaßten Throne? Zu den Waffen, Brüder, zu den Waffen!

„Wir haben die wahre Freiheit verachtet, die uns unser eigener König, der König unseres Blutes verlieh, und wir haben uns besudelt mit dem Schandmahl eines Fremden, der durch Verrath uns der Ehre beraubt hat. Brüder! Auf das Grab einer Heiligen haben wir gemeinschaftlich in Verehrung die Blume der Huldigung gestreut, und als jenes heilige Grab entweiht worden war, zeigte sich der Sohn Maria Christinen's, unser Bruder Franz II. als Held.

„Wohlan denn, machen wir Alles wieder gut, reichen wir uns die Hand, vergessen wir die Vergangenheit! werden wir wieder groß!

„Wir haben die Hauptstadt und die Ehre verloren, indem wir dem Vertheidiger der italienischen Einheit und dem hinterlistigsten Minister Cavour, dem Bringer des gottlosesten Krieges, Glauben schenkten.

„Wohlan denn, tapfere Krieger, schwingen wir unsere Fahnen und erobern wir Alles wieder. Neapel habe seinen König und Sicilien seine Autonomie, aber der König sei unseres Blutes, unser Bruder, der von Allen bewunderte Held, Franz II.

„Und Ihr, sicilianischen Brüder, ihr habt nicht nur den Sohn der Heiligen, nicht nur unseren König, sondern mit der Freiheit auch unseren Bruder verrathen. Wir haben beobachtet, daß mit uns auch er verrathen wurde. Machen wir Alles wieder gut. Denn der Tag, die Stunde, der Augenblick ist gekommen, an welchem wir unsern wahren Feind, den Thronräuber, den Entweiher des ehrwürdigen Glaubens, des lebenden Gottes und unserer heiligsten Rechte verjagen müssen.

„Zu den Waffen! Zu den Waffen, Brüder! Rächen wir unsere Unabhängigkeit und das Blut unserer Brüder in den Abruzzen. Zu den Waffen! Zu den Waffen! dies sei unser Feldgeschrei. Und führen wir den wahren König, unser Blut, unsern Bruder, den erlauchten König Franz II. auf den Thron zurück. Zu den Waffen! Zu den Waffen! dies sei unser Feldgeschrei, und unser gemeinsames Gefühl sei: Es lebe Franz II. und Maria Sophie! Calabresen, zu den Waffen! und kränzen wir mit Lorbern unsern König.

„Neapel, den 10. Juni 1861."

Frankreich.

Paris, 22. Juni. [Die Anerkennungsfrage.] Unmittelbar nach der Ankunft des Grafen Vimercati wird, so erwartet man, die Anerkennung Italiens gleichzeitig im „Moniteur" und der turiner offiziellen Zeitung kundgethan werden. Die Correspondenz Havas, welche bekanntlich Regierungs-Organ ist, erklärt heute: „Man behauptet gegenwärtig hartnäckiger als je im Auslande, die französische Regierung verlange oder stehe im Begriffe, zu verlangen, daß die Insel Sardinien ihr abgetreten werde. Wir dürfen unsererseits uns nicht müde machen lassen, immer wieder zu erklären, daß diese Gerüchte durchaus grundlos sind."

[Eisenbahn-Unglück.] Vorgestern Abend ereignete sich in der Nähe von Paris auf der Westbahn bei Asnières ein Eisenbahnunglück, das leicht eines der furchtbarsten hätte werden können. Ein sehr langer Zug, in dem sich ungefähr 2000 Personen befanden, kam, als er den Bahnhof verließ, in ein unrechtes Schienengeleise, das nur als Nothgleis im Bahnhof selbst diente und dicht an der Seine mit einem Hügel endigte. An dem Hügel angekommen stürzte die Locomotive nebst Tender und einem Packwagen den Abhang hinab, und die übrigen Wagen wären alle mit hinuntergezogen worden, wenn nicht die Kette, welche sie mit den Packwagen verband, gerissen wäre. Der Heizer wurde tödtlich verwundet und von den Passagieren erhielten viele mehr oder minder schwere Verletzungen. Ein Glück war es, daß der Zug, da er direkt aus dem Bahnhof kam, noch nicht mit voller Dampfkraft fuhr, denn sonst wären sämmtliche Wagen unfehlbar in die Seine hinabgestürzt.

[Ein Prozeß des Credit Mobilier.] Am 19. d. M. kam die Klage des Credit Mobilier gegen den Geranten des „Monde", Jaconnet, und Crampon, den Redakteur des finanziellen Theiles dieses Blattes, wegen Ehrenkränkung und öffentlicher Schmähung vor. Cremieux plaidirte für die klagende, J. Favre für die beklagte Partei, wobei er den Credit Mobilier heftig angriff. Der Gerichtshof erkannte die Beklagten der beiden Vergehen schuldig und verurtheilte Jaconnet zu 500 Frcs. Geldbuße und Crampon zu der gleichen Strafe, so wie zu 14 Tagen Gefängniß.

Beim Herausgehen von der Verhandluug näherte sich Salvador, ein Mitglied der Verwaltung des Credit Mobilier, dem Redakteur Crampon, packte ihn mit heftiger Geberde am Kragen und sagte drohend: „Erinnern Sie sich daran, daß Sie es mit mir zu thun haben, wenn Sie, um noch einen Scandal zu haben, appelliren." Diese Scene rief viele Zeugen herbei, welche sich beeilten, Crampon ihre Karte zu geben; es wird mit Hilfe dieser Zeugen nun wahrscheinlich ein neuer Prozeß von Crampon gegen Salvador wegen dieser Drohungen angestrengt werden.

Niederlande.

Rotterdam, 22. Juni. Bei der auf den 25. Juni festgesetzten Zusammenkunft der zweiten Kammer erwartet man zunächst die Berathung des Gesetzentwurfs über die Nationalmiliz. Die Regierung schlägt darin vor, anstatt, wie bisher, von 500, künftighin von 300 Seelen einen Mann auszuheben. Es würde dadurch unsere Militärmacht, neben der Schutterij, deren Reorganisation ebenfalls erwartet wird, auf 60,000 Mann gebracht, wovon ein Theil auch zur See soll verwandt werden können, ohne jedoch die Soldaten gegen deren Willen außer Land nach anderen Welttheilen senden zu dürfen, was unser Grundgesetz verbietet. Solche Bestimmungen z. B., daß ein Jüngling von 19 Jahren ohne Bewilligung seiner Eltern oder seines Vormundes in Dienst treten kann, hofft man von der Kammer verworfen zu sehen, da nach dem bürgerlichen Gesetzbuch der Mann erst nach vollendetem dreiundzwanzigsten Jahre mündig wird. (Köln. Z.)

Osmanisches Reich.

* Die Nachrichten aus Montenegro und der Herzegowina reichen bis zum 16. Juni. Derwisch Pascha hatte Nikfitsch verproviantirt und sich dann durch die Pässe von Duga nach Gacko zurückgezogen. Von Metochia aus unternahmen Nizams und Baschibozuks unter Det-Aga, unbekümmert um Omer Pascha's friedliche Proklamationen, um die in Mostar tagende europäische Commission — eine Razzia nach den Distrikten von Piva, wobei in sieben Dörfern über hundert Häuser zerstört wurden, alles Vieh weggetrieben ward, und die Bevölkerung obdachslos in Gebirgen und Wäldern umherirrt, insoweit sie sich nicht nach Montenegro flüchten konnte. Auch die Türken von Nikfitsch, deren Blokirung durch Insurgenten und Montenegriner also doch wohl sehr luftiger Art sein muß, haben um die Mitte des laufenden Monats in der Anzahl von 500 Mann die montenegrinische Grenze zwischen dem Berge Sovic nnd Wojnik überschritten, in dem Zupa-Districte 60—70 Häuser ausgeplündert, und deu montenegrinischen Unterthanen Rinder und Pferde weggetrieben. Es heißt, daß die Türken neue Angriffe auf Montenegro beabsichtigen, da Omer Pascha nur darauf warte, eine Ursache zum Kriege gegen die Czermagorzen ausfindig zu machen. Die Feier der Schlacht bei Grahowo (1858 Mai) wurde heuer in Folge der fortdauernden Nationaltrauer (wegen Ermordung des Fürsten Danilo) auf die kirchliche Ceremonie beschränkt.

Amerika.

London, 24. Juni. Das Reuter'sche Büreau bringt Nachrichten aus New-York vom 15. d. M. 3000 Mann Unions-Truppen hatten zu nächtlicher Stunde das Fort Monroe verlassen, um eine 9 englische Meilen entlegene Position der Truppen des südlichen Bundes anzugreifen. Zwei ihrer Regimenter feuerten, durch die Dunkelheit getäuscht, auf einander. Bei Tagesanbruch wurden die vorrückenden Unionstruppen von maskirten Batterien zurückgeworfen. Nachdem sie eine Stunde lang einem heftigen Feuer ausgesetzt gewesen waren, zogen sie sich nach Fort Monroe zurück. Harper's Ferry war in aller Eile von den Mannschaften des Südens geräumt worden. Sie hatten vergebens versucht, die Brücken abzubrechen; doch hatten sie alles in ihrer Gewalt befindliche Unions-Eigenthum verbrannt. Das Heer des Südens hatte die ganze Potomac-Linie aufgegeben, um sich zu Manassas zu concentriren. Der Gouverneur von Missouri hatte eine Prokamation erlassen, welche 50,000 Mann unter die Waffen beruft, um den südlichen Bund gegen die Unions-Regierung zu unterstützen. In Begleitung anderer Beamten des Staates hatte er die Stadt Jefferson verlassen, um seine Streitkräfte zu Arnow-Bock zusammen zu ziehen. In Maryland hatte die Unions-Partei bei den Wahlen den Sieg davon getragen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. Juni. [Tagesbericht.]

? [Turnverein. — Gemüthliche Zusammenkunft. — Geschlossene Riegen.] Die monatliche gemüthliche Zusammenkunft des Turnvereins findet Mittwoch den 26. d. M. Abends 8 Uhr im Café restaurant statt, und wird Hr. Dr. Jany, Mitglied der Vorturnerschaft, einen Vortrag „Ueber die Bewegungsorgane" mit Demonstrationen dabei halten. Hoffentlich werden von jetzt ab allmonatlich solche Vorträge die gemüthlichen Zusammenkünfte eröffnen. Am vergangenen Sonnabend Abend, nach dem Schulturnen der Vorturnerschaft war eine Versammlung derselben im Schießwerdergarten, welcher auch der zeitige Vorsitzende Hr. Prof. Röpell und dessen Stellvertreter Hr. Director Fickert beiwohnten. Gegenstand der Berathung war, das Turnen in geschlossenen Riegen. Bis jetzt haben die Vereinsmitglieder bald in dieser, bald in jener Riege, unter diesem oder jenem Vorturner geübt. Im vorigen Winter hatten sich einzelne feststehende Riegen gebildet, welche auch Fortschritte machten. Für die Mühe und Zeit, welche die Vorturner verwenden, um vorzuturnen, ist es nur die einzige Genug-

---

fremder Eroberer entgegentritt, war und ist die große Aufgabe des deutschen Turnwesens.

Schon einmal hat es sie erfüllt. Ein zweiter Herkules, erwürgt es noch die Schlange der Zwietracht in der Wiege und an den schönsten Tagen unserer Geschichte, an den Tagen von Großbeeren, Leipzig und Belle-Aliance hat es seinen rühmlichen Theil. Sollte es jetzt, wo es nach Jahre langem Drucke zum kräftigen Manne heranreift, vor uns steht, Geringeres leisten? O nein, gewiß nicht!

In diesem Sinne rufe ich Euch zu, die Ihr aus Sachsen, Böhmen, Schlesien und der Lausitz herbeigekommen: Willkommen! herzliches Willkommen! Deutsche Turngenossen."

Hierauf begannen nach einer kurzen Ansprache des Turnlehrers Geyer aus Bautzen die Turnübungen mit den Freiübungen, an denen sich sämmtliche Turner betheiligten. Es folgten Fechtübungen und dann Riegenturnen, das besonders die Aufmerksamkeit der Zuschauer fesselte. Bei dem nun folgenden Wettturnen, an dem sich 25 Turner von verschiedenen Vereinen betheiligten, hatten die Zuschauer Gelegenheit, vortreffliche Leistungen zu bewundern. Nach dem Ausspruche der Preisrichter Krause aus Löbau, Stelzig aus Schönlinde, Held aus Dresden, Bach aus Lauban und Böttcher von hier wurde schließlich den Turnern Forkert, Schatter, Weiser und Schirrmeister aus Dresden und Neumann und Jacobi von hier der Preis zuerkannt und ihnen mit einer Ansprache des Turnlehrers Held aus Dresden überreicht. Geschmückt mit Lorber- und Eichenkränzen traten sie an die Spitze des Zuges. Hierauf hielt Gewerbeschullehrer Wernicke folgende Rede:

„Die Idee der Zusammengehörigkeit unter den einzelnen deutschen Stämmen bricht sich in den letzten Jahren immer mehr und mehr Bahn. Versammlungen, verschiedene Zwecke verfolgend, bringen die Bewohner der einzelnen Staaten näher, sorgen für den gegenseitigen Austausch der Ideen auf den einzelnen Gebieten und suchen in den prinzipalen Fragen eine Einigung bei den Bewohnern herbeizuführen. Alle diese Bestrebungen, die entweder rein wissenschaftliche Zwecke verfolgen, oder politischer Natur sind, oder endlich, wie die Bewegungen auf dem socialen Gebiete, das materielle Wohl zu fördern beabsichtigen, können nur dann das vorgesteckte Ziel erreichen, wenn wir uns unserer Nationalität bewußt werden, wenn wir eine gemeinsame Gefahr in dem langsamen aber sicheren Vorschreiten des Slaventhums im Osten erkennen, wenn wir das ruhige Leben unter den romanischen Völkern nicht unterschätzen. Diese zweifachen Bedrohnisse hindern den Erfolg so vieler gemeinnützigen Bestrebungen, sie fordern die Energie und die Thatkraft jedes Einzelnen heraus, ihnen in geeigneter Weise zu begegnen, bildet für die nächste Zeit die Hauptaufgabe des deutschen Volkes; eine Vereinigung, die der Unterdrückung des germanischen Stammes entgegenarbeitet, ist jedenfalls die allerwichtigste. Das in dem letzten Jahre abgehaltene allgemeine deutsche Turnfest zu Koburg läßt sich als der Anfang einer derartigen Vereinigung ansehen. Um der Lösung der Aufgabe aber noch näher zu kommen, wäre es nothwendig, in jedem Jahre, abwechselnd in den größeren Städten ein allgemeines deutsches Turn- und Schießfest in der Weise abzuhalten, daß jeder einzelne Turnverein sich verpflichtete, zu diesem Feste 3 seiner hervorragendsten Persönlichkeiten auf Kosten der Vereinskasse zu entsenden. — Durch eine auf diese Weise geordnete jährliche Vereinigung aller deutschen Stämme würden wir das erreichen, was jede echte Patriot gewiß von Herzen wünscht, nämlich Annäherung und Befreundung aller deutschen Genossen, Verdammung der Rheinbundsgelüste von Seiten des deutschen Volkes und Kräftigung der ganzen deutschen Nation an Leib und Seele.

Kleinere Turnfeste, wie das heutige, zu dem nur die benachbarten deutschen Distrikte ihr Kontingent auf das bereitwilligste zu pflegen, würden dieselbe Aufgabe in kleinerem Kreise zu lösen haben; ihnen liegt ob, das Turnen zur Volkssitte zu erheben, jeden Einzelnen zum Beitritt eines Turn-Vereins zu veranlassen, und jedem Turn-Verein ganz speziell die Aufgabe zu stellen, in seinem Kreise für Erreichung dieser vorgesteckten Ziele die geeigneten Schritte zu thun, für Ausbreitung des Turnens also besonders Sorge zu tragen. Eine Ausdehnung des Turnens bis in die kleinsten Städte und Dörfer Deutschlands herab setzt aber allerdings voraus, daß die Turnvereine selbst ihre Schuldigkeit thun, daß das Leben in denselben ein echt deutsches werde, daß dieselben fern von allen politischen Bestrebungen ihre Haupt-Aufgabe vielmehr darin suchen, den Körper zu kräftigen, denn nur in einem gesunden Körper wohnt eine gesunde Seele; den persönlichen Muth des Einzelnen zu heben, ohne in den Fehler zu verfallen, denselben zur mechanischen Abrichtung von gefährlichen Kunststücken zu mißbrauchen und endlich die Zusammengehörigkeit, d. h. die Unterordnung unter das Ganze, den einzelnen Mitgliedern recht klar vor die Augen zu führen. Wenn wir dies als die Haupt-Aufgabe der Turn-Vereine ansehen, so läßt sich die Frage nicht zurück weisen: Ist die bis jetzt gehandhabte Art, Leibes-Uebungen zu treiben, die richtige, oder soll die Rothstein'sche Gynmnastik, fälschlich schwedische genannt, zum Ausgangspunkte der Uebungen benutzt werden? Ich kann mich hier nur darauf einlassen, die Haupt-Eigenthümlichkeiten der beiden angeführten Methoden auseinander zu setzen, jedoch ist das um so nothwendiger, da, wenn auch das deutsche Turnen eine weitere Verbreitung gefunden, die Rothstein'sche Gymnastik sich dagegen allen Einfluß, alle Geltung bei den staatlichen Behörden zu verschaffen gewußt hat. Die hierzu in Anwendung gebrachten Mittel sind nicht etwa in der Vortrefflichkeit des Systems zu suchen, was gewiß daraus hervorgeht, daß sich bis heute keine Autorität Deutschlands darüber günstig ausgesprochen, sondern diese Anerkennung ist vielleicht eine Folge der grundlosen Verdächtigungen und Angriffe, durch welche das deutsche Turnen als politische Agitation hingestellt, für staatsgefährlich erklärt und deshalb seine Unterdrückung gefordert wird. Jeder Unbefangene muß die Art, sich Einfluß zu verschaffen, mißbilligen, und um so mehr deshalb sich berufen fühlen, die praktische Brauchbarkeit des Rothstein'schen Systems auf Leibes-Uebungen zu prüfen. Während das deutsche Turnen im praktischen Leben wurzelt, durch das Bedürfniß hervorgerufen worden und die naturgemäße Entwickelung des ganzen Menschen anstrebt, ist die Rothstein'sche Gymnastik ein Ergebniß theoretischer Gelehrsamkeit, ein künstliches Mittel zunächst zur Heilung von Krankheiten bestimmt, bei gesunden Menschen nur eine Muskelstärkung hervorzurufen, während die nothwendige Gelenkthätigkeit fast ganz versachlässigt wird. Das deutsche Turnen zeichnet sich durch Vielseitigkeit und Reichthum an Uebungen, sowohl mit dem Leibe allein als an Geräthen, durch eine stufenweise Entwickelung vom Leichten zum Schweren, durch frisches Jugendleben, angeregt durch gemeinsames Spiel, Gesang, Turnfahrten und Turnfeste, vortheilhaft vor der Rothstein'schen Gymnastik aus, welche dergleichen nicht benutzt. Formell gebildete Gymnasten, die nur als Abrichter zu geisttödtenden einförmigen Fertigkeiten benutzt werden, treten hier an die Stelle der Turnlehrer, die von ihrem Berufe erfüllt sind, mit der Jugend leben, und diese für alles Edele zu begeistern suchen, woraus sich von selbst die Freudigkeit und die rege Theilnahme der Turner auf unsern Turnplätzen erklärt. Vor allem zeichnet sich aber das deutsche Turnen vor der Rothstein'schen Gymnastik dadurch aus, daß es die schlummernden Kräfte weckt, Selbstvertrauen und Zuversicht verleiht und muthig den Gefahren ins Auge zu sehen lehrt. Auf dem deutschen Turnplatz sind Alle einander gleich, und dadurch wird die Liebe der Turner zu einander so wie zum Ganzen, dem großen deutschen Vaterlande hervorgerufen.

Wenn wir hiernach zum Segen und Heile des Vaterlandes wünschen, daß das deutsche Turnen für den Betrieb der Leibes-Uebungen zu Grunde gelegt werde, so sind doch noch große Vorkehrungen nothwendig, um das Turnen zur Volkssitte zu erheben. Soll das Turnen ein großartiges Erziehungsmittel für unsere Jugend, ein mächtiges Erfrischungs- und Belebungsmittel für das ganze erwachsene Geschlecht, ein Hebungsmittel für unser Volk und deutsches Vaterland sein, so muß es nach den Grundsätzen der deutschen Turnkunst betrieben werden; eine Ausbreitung der Rothstein'schen Gymnastik würde unserm Volke und Vaterlande auf lange Jahre hinaus schaden. Mögen die Turnvereine mit allen Mitteln das zu erreichen streben; ohne Einwirkung des Staates wird es nicht möglich sein; die ganze schulpflichtige Jugend muß turnen, den nicht der Schule Angehörigen muß eben so wie den wehrhaften Männern Gelegenheit zur fortgesetzten leiblichen Uebung gegeben werden. In dieser letzten Beziehung sind die hiesigen städtischen Behörden schon seit Jahren mit der größten Bereitwilligkeit vorangegangen, indem dem hiesigen Turn-Vereine, Turnplatz, Turnhalle und Turnsaal zur vollständigen freien Verfügung gestellt ist. Wenn wir das hier mit dem größten Danke anerkennen, so wünschen wir, daß andere Kommunen

thuung, daß sie sehen, welchen Fortschritt die Uebenden machen, wie si allmählich der turnerische Gemeinsinn ausbildet. Man verhehlte sich nicht, daß es für die Vorturner, die doch größtentheils in der Woche oft bis spät Abends, sei es nun im Comptoir, sei es hinter dem Bureautisch, sei es in der Handwerker-Werkstatt, ihre Beschäftigung haben, nicht allzu leicht sei, 3mal nach Mühen und Beschwerden auf den Turnplatz zu wandern, 2mal vorzuturnen, 1mal (Sonnabends) schulgerecht unter der Leitung des Vereins-Turnlehrers zu turnen, trotz alledem beschloß die Vorturnerschaft dennoch, geschlossene Riegen einzuführen, und haben die Anwesenden bereits die Abende, Montag und Donnerstag, Dinstag und Freitag genannt, an welchen sie regelmäßig geschlossenen Riegen vorturnen wollen. Da sich nun vielleicht nicht alle Vereinsmitglieder so abmüßigen können, 2 bestimmte Abende zu turnen, so werden auch für diese Vorturner auf dem Platze sein. Hoffen wir, daß diese Maßregel dazu beitragen wird, den Turnergemeinsinn noch mehr zu heben und zu fördern; das zweckmäßigste Mittel dazu ist es.

* [Kirchhofs-Einweihung.] Der evangelische Gottesacker zu Neu-Scheitnig hat eine große Erweiterung erhalten. Am 26sten d. Mts., Nachmittags 4½ Uhr, erfolgt die feierliche Einweihung des neuen Platzes.

? [Pelargonienflor.] Vor einigen Jahrzehnten waren die Pelargonien vorzugsweise Lieblingsblumen. Man fand bald, wie sehr die Blumen zu Veränderungen in Form und Farbe, wie sie ferner zu Kreuzungen geneigt sind, und wie dadurch schon bald eine reiche Sammlung verschiedenartiger Sorten entstand. In Süd-Afrika, wo die meisten echten Pelargonien wachsen, wurden ebenfalls neue Arten entdeckt und in Gärten eingeführt. Unser Kunst- und Handelsgärtner Breiter hier, Roßgasse 2c., hat neben seiner großen Obstbaumplantage auch die Pelargonien als seine Lieblinge betrachtet und denselben alle Aufmerksamkeit geschenkt, und zwar so, daß er schon außerhalb Schlesiens, auf den berliner Ausstellungen, wegen der Pelargonien (eigener Züchtung) prämiirt worden ist. Jetzt blüht eiu sehr schönes und reichhaltiges Sortiment vorjähriger Kreuzung, welches sowohl in Farbenpracht als im Bau der Blumen nichts zu wünschen übrig läßt. Professor Koch in Berlin hat sich wiederholt in Gartenjournalen über die Breiterschen Pelargonien belobigend ausgesprochen und einzelne Kreuzungen derselben den belgischen an die Seite gestellt.

=bb= Der heutige Pferdemarkt war flau, und endete Mittags 12 Uhr. Es wurden circa 40 Arbeitspferde zum Preise von 30 bis 50 Thalern verkauft; Staatspferde hatten ein Angebot von 170, 200—250 Thlr. Der Handel bewegte sich ausschließlich nur unter Wiederverkäufern. Seitens der Besitzer von Poudrettenfabriken wurden nur wenig gekauft. — Rotzkranke Pferde wurden nur ein Paar angetroffen. — Rind- und Schwarzvieh kam gar nicht zum Handel.

** In einigen Tagen wird der Physiker Harth aus Berlin vermittelst einer der stärksten Batterien eine Reihe der interessantesten Experimente und auch das schöne elektrische Licht darstellen. Nach den uns vorgelegten Zeugnissen und nach weiteren wissenschaftlichen Mittheilungen, haben die Leistungen des Herrn H. mit seinen vortrefflichen, insbesondere elektro-magnetischen Apparaten, überall in so hohem Grade befriedigt, daß wir glauben, die beabsichtigte chemisch-physikalische Abend-Unterhaltung des Herrn H. der geneigten Theilnahme des Publikums — namentlich den Freunden der Naturwissenschaften — wohl empfehlen zu können. Wie wir hören, findet diese ebenso interessante als belehrende Abend-Unterhaltung am Montag, den 1. Juli, Abends 8 Uhr, im Saale des Weiß-Gartens statt.

M. [Studenten-Exceß.] Es thut dem Ref. dieses leid, berichten zu müssen, daß gestern Abend eine Anzahl von etwa 40 bis 50 Studenten im Seiffert'schen Garten, Alte Taschenstraße, das Vergnügen der Gäste durch unzeitiges Singen während des Concerts, und durch Toben und Lärmen der Art gestört hat, daß der Wirth sich endlich veranlaßt sah, Wache zu requiriren und die Musik der Faust'schen Kapelle enden zu lassen.

—* Am 17. d. Mts. gerieth ein Zimmergeselle mit einem Arbeiter und einem Maurergesellen auf dem Bauplatze Breitestraße Nr. 16/17 in einen Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Hierbei erlitt der Zimmergeselle, als unterliegender Theil, die erheblichste Mißhandlung, und trug nicht weniger als 13 Kopfwunden davon. Damit nicht genug, tauchte einer seiner Gegner einen Pinsel in Kalk ein, und strich das Gesicht des Verletzten dermaßen an, daß sein Augenlicht in Gefahr steht.

=bb= Mitte voriger Woche wurde zu Paschkerwitz ein kecker Diebstahl verübt, indem dem Stellenbesitzer Hoffmann daselbst eine Kuh aus dem Stalle gestohlen wurde. Ein Mann aus demselben Dorfe kam am folgenden Tage zu dem Fleischer in Ransern und bot ihm eine Kuh zum Kauf an. Als er nach dem Preise derselben gefragt wurde, forderte er 18 Thaler. was dem Fleischer sofort auffiel, da die Kuh wohl 50 Thaler Werth sein mochte. Auf die Frage, woher der Verkäufer sei und weshalb er die Kuh verkaufe? wurde eine Antwort gegeben, die natürlich eine Lüge war, jedoch ziemlich wahrscheinlich klang, so daß sie allenfalls geglaubt werden konnte. Der Fleischer sagte: er könne die Kuh da lassen, das Geld aber solle er sich bei ihm morgen im Gasthofe zu den Drei Linden (Odervorstadt) holen, wo er zur selben Zeit Geschäfte halber sein werde. Der Mann kam auch richtig am folgenden Tage in die Drei Linden, fand zwar den Fleischer noch nicht anwesend, bald aber stellte sich ein Polizei-Sergeant ein, der alsbald ein wenig erwünschtes Examen begann, aus welchem sich ergab, daß die fragliche Kuh dieselbe sei, die zu Paschkerwitz gestohlen worden war.

\# Wir theilten zu seiner Zeit mit, daß im vorigen Jahre eine sehr anständig gekleidete Frauensperson in ein Verkaufslokal auf der Riemerzeile trat und seidene Halstücher zu kaufen wünschte. Es wurden ihr eine reiche Auswahl derselben vorgelegt und kaufte sie auch in der That ein Tuch, auf welches sie 10 Sgr. mit dem Bemerken anzahlte, daß sie in einigen Augenblicken zurückkehren würde, um den noch fehlenden Betrag zu entrichten. Sie ließ sich aber nicht mehr sehen und hatte guten Grund dazu, denn unbemerkt waren von der anständigen Dame 1½ Dutzend seidene Tücher bei Seite gebracht und entwendet worden. Alle Nachforschungen nach ihr blieben damals erfolglos. Gestern hat sich indeß die Gaunerin in ihrem eigenen Netz gefangen. Sie war so frech, in denselben Laden, wo sie zuletzt gestohlen, wieder einzutreten und dasselbe Manöver zu beginnen. Diesmal mißlang es aber. Als sie nämlich im Begriff stand, acht seidene Tücher, die sie verstohlen hatte auf die Erde gleiten lassen, um sie demnächst mit der Krinoline zu bedecken, unter ihrem Shawltuch, nachdem sie sich wie zufällig gebückt, zu verbergen, nahm der Geschäftsinhaber, zumal er die Diebin vom vorigen Jahre sofort wiedererkannt und eine erhöhte Aufmerksamkeit auf sie gerichtet, den Raub wahr, ließ ihn aber erst vollständig zur Ausführung gelangen und rief dann erst einen Polizeibeamten herbei, welcher die saubere Dame sofort verhaftete und ihr das gestohlene Gut wieder abnahm. Daß sie eine sehr verschmitzte Diebin war, ging daraus hervor, daß das Futter ihres Oberkleides mit dem darunter befindlichen Rocke zusammengenäht war und eine große weite Diebestasche bildete, in welcher ein Schock Leinwand ganz bequem Platz hatte.

— * In Masselwitz waren gestern und heute bereits gegen 30 Zimmerleute beschäftigt, die angerichteten Schäden an Gebäuden leidlich auszubessern. Auf 6—7 Wohnhäusern der kleineren Stellenbesitzer sind die Dächer gänzlich zerstört, und müssen daher neu aufgerichtet werden. Ueber die Folgen des Unwetters vom Sonntage gehen noch immer neue Details ein. Der Haushälter des arg mitgenommenen Kaffeehauses hat, als er die Thür des eingestürzten Stalles öffnen wollte, um den dort befindlichen Kutscher zu rufen, einen so heftigen Stoß erlitten, daß ihm der Rückenwirbel gebrochen wurde. Gegen 400 der schönsten Obstbäume sind in dem Garten des Etablissements entwurzelt, die Pappeln an der Landstraße und die Linden der nach dem Schlosse führenden Allee theils geborsten und der Aeste beraubt, theils ganz umgeworfen. Weniger beschädigte Bäume werden jetzt gestützt und solchergestalt wahrscheinlich noch erhalten werdeu.

—* [Sport.] Dem zweiten berliner Renntage (Sonnabend) ging eine Gentlemen-Steeplechase auf dem Terrain des zum Rittergute Friedrichsfelde gehörigen Vorwerk Carlshorst voran, wobei 17 Hindernisse, darunter ein 10 Fuß breiter Wassergraben, zu nehmen waren. Gewonnen wurde das Rennen von des Grafen Lewin Wolff-Metternich br. W. „Beethoven" (Reiter Frhr. v. Breidbach-Bürresheim), zweites Pferd war des Hauptmanns Passow br. W. „Locomotive", drittes des Grafen Götzen br. St. „Kate Tulloch". Bei den hierauf fortgesetzten programmmäßigen Rennen waren Sieger: 1) im Handicap um den Vereinspreis von 40 Frdr. des Grafen Hahn br. H. „Cormoran", zweites Pferd des Grafen Hompesch br. St. „White Rose", drittes des Hrn. G. Pogge dbr. H. „Pontus Euxinus". — 2) Den Vereinspreis von 80 Frdr. für 2jährige Pferde gewann des Grafen Hahn-Basedow br. H. „Little Pippin", zweites Pferd war des Hrn. H. Vogler br. H. „First Trial". — 3) Bei den fortgesetzten Rennen der Landwehr-Cavallerie-Pferde erhielten wieder die Lehrmannschen schwbr. Stuten Preise von 50 resp. 20 Thlr. — 4) Im Hertefeld-Rennen (um ein Silbergeschirr) war des Grafen Lehndorf br. H. „Meleager" Sieger, des Grafen Hahn-Basedow br. H. „Chingachgook" zweites, des Hrn. v. d. Lühe F.-H. „Morning-Star" drittes Pferd. — 5) Ein zweimaligen Trab-Wettfahren für 2jährige Pferde ergab Hrn. Neuß als Sieger gegen Hrn. Bergauer, welcher vorzüglich elegant fuhr. — 6) Das ⅝-Meilen-Rennen um den Staatspreis von 600 Thlrn. gewann des kgl. Friedrich-Wilhelms-Gestüts schw. St. „Valide", zweites Pferd des Grafen Hahn dbr. H. „Shark". — 7) Im Offizierreiten siegte auch heute Lieut. Krell I. (vom Brand. Husaren-Regiment) mit seiner br. St. „Mazurka". — 8) Das Verkaufsrennen für Pferde aller Länder um den Vereinspreis von 40 Frdr. wurde von des Grafen Hompesch br. H. „Tuccio" gewonnen, während des Grafen Henckel F.-St. „Hanem" zweites Pferd war. — 9) Den Beschluß machte wiederum ein Rennen der Landwehr-Cavallerie-Pferde, und ergab als Sieger die Lehrmannsche schwbr. St., Hrn. Gehrmanns F.-St., Hrn. Franke's br. W., Hrn. Fritsche's br. St. — Bei der durch Anwesenheit der höchsten und hohen Herrschaften ausgezeichnete Gentlemen-Steeplechase stürzte des Grafen Lehndorf br. H. „Dandy", geritten vom Baron v. Lüttwitz, ohne wieder aufstehen zu können; doch kam der Reiter glücklicher Weise ohne Verletzung davon.

=bb= Heute Vormittag kam in einem Holzschuppen zu Gabitz Feuer aus, welches jedoch bald gelöscht wurde.

± **Freistadt Ndr.-Schles.,** 24. Juni. Seit 5 Tagen nacheinander hatten wir sich täglich steigernde Gewitter, Freitags Nachts 2mal, Sonnabend Nachmittag mit Hagel, heut aber wahrhaft schrecklich. In 20—25 Minuten waren die betroffenen Felder und Gärten von Brunzelwaldau, Herwigsdorf, Bullendorf, Ober- und Nieder-Siegersdorf, Zissendorf und die von Freistadt verwüstet. Kleines Wild und Vögel auf den Feldern fand man erschlagen oder gelähmt. Fenster wurden in Masse zertrümmert. — In seinem Weiterzuge hat das Wetter noch grausiger gewüthet; in Zyrus, Zöllnig, Bielitz, Dühringau, Nettschütz, Mallwitz und weiter über die Gegend von Beuthen a. d. O. bis Glogau hin. Dort fiel der Hagel in Stücken von Hühner-Eier- und Faust-Größe. Der Sturm warf Mühlen um, riß Gebäude nieder, unter andern einen Schafstall, der die Heerde bedeckte, eine Frau wurde verschüttet, die jedoch mit Gliederbruch davon kam; entwurzelte große Bäume und schleuderte sie weit fort. Der Boden dampfte so, daß man vielfältig Feuer vermuthete. Vieler Landwirthe ganze Ernte ist vernichtet, und wir sehen noch größerem Stocken des gewerblichen Verkehrs entgegen.

—r.— **Neusalz,** 24. Juni. [Unwetter und Hagelschaden.] In der Nacht von Freitag zu Sonnabend, Sonnabend Abend und gestern Nachmittag hatten wir starke, mit Hagelschlag verbundene Gewitter. Das nächtliche Gewitter mußte Besorgniß erregen, denn die ganze Atmosphäre war ein Feuermeer und bei der Nähe und Heftigkeit des Unwetters konnten wir Gott danken, daß uns kein Unglück ereilte. Der Regen floß reichlich, doch nicht strömend hernieder und war somit eine große Wohlthat. Einen ganz andern Charakter hatte das Gewitter am Sonnabend Abend. Die Wolken-Bildung und Färbung am westlichen Horizont war eine prachtvolle, doch auch wieder eine grausig-schöne. Dieses Farbenspiel endete erst mit Untergang der Sonne. Der niederfallende Hagel war hier nicht groß und dennoch wurden schon viel Fenster zertrümmert und die Feldfrucht, namentlich der Roggen, auf Besorgniß erregende Weise niedergestreckt. Das Gewitter am gestrigen Nachmittage hat in nächster Nähe von Neusalz nur geringen Schaden zugefügt; in Freistadt, Beuthen und Carolath und in den umliegenden Ortschaften dieser Städte dagegen große Verheerungen angerichtet. Die Posten aus Carolath und Beuthen erzählten bei ihrem Eintreffen, unmittelbar nachdem das Wetter vorüber gegangen war, daß in dem niedrigen Tannengebüsch und auf der Chaussee die Schlossen über 2 Hand hoch gelegen haben. Landleute, welche aus jener Gegend heute nach Neusalz kamen, bestätigen leider diese Nachrichten. In den Dörfern und auf den Feldmarken von Malschwitz, Lindau und Röhlau, sowie Reinberg, hat man Hagelstücke von Hühnereiergröße in bedeutender Menge gefunden. Alle Feldfrüchte sind großentheils vernichtet; ganze Strecken der Kartoffelfelder wie umgegraben. Aber auch Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind demolirt und andere niedergerissen. Die armen Fenster hatten allerwärts wieder am meisten zu erdulden. Im Schlosse und Gasthause zu Carolath sind auf der Wetterseite sämmtliche Fenster zertrümmert. Aus Beuthen und Freistadt geht uns gleiche traurige Kunde zu.

Die Gewerbeausstellung, welche im August hier stattfinden sollte, kann in Folge der lange ausgebliebenen ministeriellen Entscheidung, ob die beabsichtigte Verloosung gewerblicher Gegenstände nach beendeter Ausstellung stattfinden dürfe? — nicht ins Leben treten.

⊙ **Neustädtel,** 24. Juni. [Furchtbares Unwetter.] Der gestrige Tag war für unsere Stadt ein Tag des Schreckens und Entsetzens. Nachdem die Hitze und Schwüle der Luft in den Vormittagsstunden einen fast noch nie dagewesenen Grad erreicht hatte, thürmten sich in der Mittagsstunde dunkle schwere Wolkenmassen im Nordwesten der Stadt über einander, und um 2½ Uhr Nachmittags brach ein Unwetter los, wie es seit Menschengedenken kaum erlebt sein dürfte. Zuerst erhob sich ein orkanähnlicher Sturm, der die Luft mit wildem Geheul und donnerähnlichem Gebrause erfüllte, die Gipfel der Bäume fast bis zur Erde herabbog und den oberen Theil unsers Rathhausthurmes mit solcher Gewalt erschütterte, daß die Glocke im fortgesetzten Tönen blieb, als wenn sie von Menschenhand geläutet würde. In den vom Sturme gepeitschten herabstürzenden Regen mischten sich bald Hagelkörner, anfangs von der Größe einer wälschen Nuß, bald aber auch von der Größe eines Hühnereies, ja sogar Hagelklumpen in der Größe eines Gänseeies. Im Nu waren jetzt die der Wetterseite ausgesetzten Fensterscheiben zertrümmert und die Hagelstücke rollten auf den Fußböden der Zimmer entlang. Fast kein Haus ist in der ganzen Stadt übrig geblieben, das nicht zertrümmerte Fensterscheiben aufzuweisen hätte. Am schlimmsten aber sind die hohen Fenster der evangelischen Kirche zugerichtet, in denen fast keine Scheibe ganz geblieben. Aber auch über unsern Fluren, welche in einer noch kaum dagewesenen Fülle und Fruchtbarkeit prangten, ist das Unwetter mit verheerender Gewalt gezogen. Die Getreidefelder sind von Sturm und Regen zu Boden gedrückt und die meisten Halme durch die Hagelstücke zwei- bis dreimal zerknickt oder auch gänzlich abgeschlagen. Das Unwetter hat sich in der Richtung von Freistadt her auf einen über eine Meile breiten Strich ausgedehnt und in den betroffenen Feldmarken alle schönen Hoffnungen auf eine gesegnete Ernte vernichtet. Am härtesten sind die zwischen hier und Freistadt gelegenen Ortschaften Lessendorf, Nettschütz, Bielitz und Nieder-Lindau betroffen worden. Dort liegen die Getreidefelder buchstäblich dem Boden gleich. An vielen Orten hat die Gewalt des Sturmes Dächer abgedeckt, die stärksten Bäume entwurzelt und ganze Alleen verwüstet. Laub, Zweige und kleine Aeste, welche die Hagelstücke losgeschlagen, wirbelten in der Luft umher wie Schneeflocken, und armsdicke Aeste, welche der Sturm von den Bäumen losgerissen, wurden mehrere hundert Fuß weit in der Luft fortgeführt. Merkwürdig war es, daß dieses Unwetter nur von wenig Blitzen begleitet war, während dagegen der Donner in ununterbrochenem Rollen blieb.

⩯ **Beuthen a. d. O.,** 24. Juni.*) [Furchtbares Gewitter.] Nachdem am verflossenen Freitag und Sonnabend mehrere Gewitter, ohne Schaden zu verursachen, über unsere Stadt gezogen, hat ein am gestrigen Tage, Nachmittags 3 Uhr, in der Richtung von Nordwest kommendes, von Schlossen begleitetes Gewitter theils in der Stadt, theils auf den umliegenden Ortschaften furchtbare Verheerungen angerichtet. Dasselbe hat seinen Lauf von NW. fast in einem halben Kreise bis SO. genommen und die ersten Verheerungen in Carolath und Reinberg (am rechten Oderufer gelegen) begonnen. In Carolath namentlich haben durch den Hagelschlag das fürstliche Schloß, so wie die in dem herrlichen Schloßgarten gelegenen Gewächshäuser

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Wird uns sehr erwünscht sein. D. Red.

---

sich daran ein Beispiel nehmen; der Ernst der Gegenwart, wie der der nächsten Zukunft fordert zu umfassenden Turn-Einrichtungen auf. Wenn die ganze Angelegenheit kräftig in die Hand genommen, und von Seiten der Betheiligten, dem Staat, der Kommune, dem Volke ordentlich gefördert wird, so muß innerhalb eines Jahres jede Volksschule ihren Turnlehrer haben, in einigen Jahren wird jeder junge Mann Turner sein, was auf die Erlernung des praktischen Militärdienstes jedenfalls vortheilhaft einwirken muß. Ganz Deutschland ist dann vorbereitet, um wie ein Mann jeder gemeinsamen Gefahr Trotz zu bieten. Sollte dann jener Mann jenseits des Rheins auch uns Deutschen seine Fallstricke zu legen versuchen, so wird, wie schon einmal in Baden-Baden, germanische Ehrenhaftigkeit den welschen Druck zurückweisen, es ihm auch dann nicht gelingen, Zwietracht unter uns hervorzurufen; bei einem nicht zu vermeidenden Kampfe aber werden wir Alle, geführt von unsern angestammten Fürsten, unter dem begeisterten Rufe: „Mit Gott für die Fürsten und für das deutsche Vaterland" jeder Gefahr getrost entgegengehen und in gleicher Weise, wie unsere Vorfahren vor circa 50 Jahren, siegreich den Kampf beendigen. Das gebe Gott!"

Nach dem Gesange des Liedes: „Stehe fest" setzte sich der Zug in Bewegung nach Held's Garten, wo die Turner bei einem fröhlichen Abendessen bis 1 Uhr versammelt blieben. (Görl. Anzeiger.)

---

* Von Hermann Marggraff sind Prologe unter dem Titel: Schiller, Lessing, Pestalozzi (Leipzig, Franz Jünger) erschienen, in denen sich die bekannte tüchtige Gesinnung des verdienstlichen Redakteurs der „Blätter für literarische Unterhaltung" in schlicht-kräftigen und doch nicht schwunglosen Jamben ausspricht. Anknüpfend an die großen und tüchtigen Geister unserer klassischen Zeit, sucht Marggraff das Leben derselben fruchtbar für unsere Gegenwart zu machen. Am Schlusse des Prologs zu „Emilie Galotti" heißt es:

Rückt näher, immer näher nur zusammen,
Ihr Völker, die aus deutschem Blute stammen!
Seid enge, wie es Brüdern ziemt, umflochten,
Dann wird der Kampf auch wacker ausgefochten!
Getrennt, hat euch das Ausland bald im Netze —
Vereint, gebt ihr der ganzen Welt Gesetze!

Und im Prolog zur Lessingfeier finden wir folgende Schlußwendung:

Nie hat er bloßem Schimmer nachgejagt,
Nie seiner Ueberzeugung falschen Flitter,
Wie ihn die Welt liebt, kunstvoll angehängt,
Der Macht, blos weil sie Macht war, nie geschmeichelt,
Um Titel und um Aemter nie gebuhlt,
Um ird'schen Vortheil nie sein Selbst verleugnet.
Die Wahrheit war sein Ziel; ihr strebt' er nach
Auf rauhem Lebenspfad, in harter Arbeit,
In Armuth und in Dürftigkeit, und gern
Empfing er aus der Wahrheit rauhen Händen
Den einz'gen Lohn, den sie gewohnt zu spenden,
Den Dornenkranz, der zwar die Schläfe preßt
Und sie mit Schweiß und blut'gen Tropfen näßt,
Und der doch so in alle Zukunft funkelt,
Daß aller Kronen Lichtglanz er verdunkelt!

Vom Prolog zum „Wilhelm Tell" ist auch eine englische Uebersetzung von Mary Anne Burt mitgetheilt.

[Elfriede v. Mühlenfels.] Es ist allbekannt, daß im vorigen Sommer 14—15,000 Christen durch fanatischen Glaubens- und Stammeshaß in Syrien hingeschlachtet sind und Hab und Gut derselben verbrannt, zerstört und geraubt wurde. Ein lauter Hilfsschrei ging sofort durch die ganze Christenheit. Derselbe hat auch reiche Frucht getragen, so daß zuverlässigen Berichten zu Folge, das Unterstützungswerk für Erwachsene größtentheils eingestellt werden konnte. Nur eins thut noch fortwährend und recht dringend Noth — die Erziehung und Versorgung der zahlreichen, völlig hilflosen Waisen. Dafür hat die katholische Kirche Frankreichs nahe eine Mill. Fr. gespendet, womit drei große Anstalten begründet werden sollen, von denen eine bereits erbaut wird. Aber auch die evangelische Kirche wirkt thätig. Durch die eifrige Fürsorge des Herrn Pastor Dr. Fliedner zu Kaiserswerth und die kräftige Unterstützung des k. preußischen General-Consuls Herrn Weber zu Beirut, in Verbindung mit den dorthin gesendeten Geistlichen, den Herren Pastoren Disselhof und Krämer, soll nun auch ein evangelisches Waisenhaus errichtet werden, wozu der Bauplatz am Fuße des Libanon für 3687 Thlr. bereits angekauft ist, welches den Namen „Zoar" erhalten wird. Zur Zeit werden in einem ermietheten Hause bereits 125 solcher Kinder verpflegt und erzogen. Zu dem bereits begonnenen Baue bedarf es aber allein noch gegen 20,000 Thlr., sowie einer weit größeren Summe als Fonds zu künftiger Unterhaltung der Anstalt. Jetzt hat die geschätzte Dichterin, Frl. Elfriede v. Mühlenfels, Herausgeberin des Dresdener Albums, der Karlsbader und Marienbader Gedenkbücher, wie anderer wohlthätigen Bestrebungen mit segensreichem Erfolge gewidmeten Schriften eine neue Sammlung lyrischer und religiöser Gedichte, die ursprünglich eine andere Bestimmung hatten, obigem Zwecke mit einem Zweidrittel-Antheil zu überlassen die Güte gehabt hat, indem sie zugleich ein Drittel des Erlöses den von ihr zu gründenden Unterstützungsstiftungen zu Karlsbad und Marienbad für arme Kurkranke vorbehielt. Diese Stiftungen, wozu bereits ein Fonds von 1500 Gulden vorhanden ist, sind ein dringendes Bedürfniß für die Abhilfe menschlichen Elendes, und haben einen gleichen allgemein christlichen Zweck.

[Das Huldigungsgeschenk der Damen Wiens.] Der österreich. Kunstverein wurde in Mitte seiner Sommersaison mit einem Werke bereichert, welches die Aufmerksamkeit des Publikums im hohen Grade fesseln wird. Als Kunstwerk ungewöhnlich interessant und ausgezeichnet durch eine sehr klare und verständige Komposition, ist es zugleich als ein Akt der Huldigung, von beiläufig 170 Damen Wiens Ihrer Majestät der Königin von Neapel dargebracht, ein Stück Zeitgeschichte.

Dieses Huldigungs-Geschenk, besteht aus einer 22 Zoll hohen plastischen Gruppe aus gediegenem Silber, und ging aus dem Atelier des Hof-Graveurs Herrn Jauner hervor. Auf einem viereckigen Plateau, das von einem Lorberkranz eingefaßt ist, erhebt sich die Festung Gaeta mit vier mit Schießscharten versehenen Thürmen. Auf diesem, gleichsam als Piedestal verwendeten Bau steht ein gepanzerter Genius mit langem faltenreichen Gewande und mit ausgebreiteten Flügeln. Mit dem geschwungenen Schwerte in der Rechten und dem Schild mit den Worten des 17. Psalms in der Linken: „Der Engel des Herrn findet sich im Kreise jener, die ihn fürchten und wird sie erretten", vertheidigt der Genius die Rechte des Thrones, welcher ihm zur Linken angebracht und mit den königlichen Insignien: Hermelin, Krone, Scepter und Wappenschild, um welchen sich der königliche Januarius-Orden schlingt, geschmückt ist. Zu seinen Füßen rechts liegt der Löwe als Sinnbild der Tapferkeit, Großmuth und Ausdauer. Die Wandflächen der Festung zeigen zwei meisterlich gearbeitete Basreliefs: „Die Königin Marie an der Seite ihres Gemahl auf der Batterie" und „Die Königin besucht die Kranken und Verwundeten". — An den beiden anderen Seiten sind folgende Verse-Inschriften angebracht:

„Ein heller Stern in nachtumwölkter Zeit,
So glänzt fortan, verklärt vom Strahlenlichte,
Dein rührend Bild im Buch der Weltgeschichte,
So krönen Dornen mit Unsterblichkeit.
F. Halm."

Auf der zweiten Seite:

„Ein Heldenherz in zarter Frauenbrust,
Ein Heldenschwert in zarter Frauenhand,
Ein Heldengeist, der keine Schrecken kennt,
Schwebst Du, ein Lichtbild über Raum und Zeit.
Zedlitz."

Am Fuße des Piedestals, das auf einem roth-sammetnen Sockel ruht, sind folgende Worte eingegraben: „Die Damen Wiens in tiefster Verehrung der heldenmüthigen Königin Maria von Neapel. Jänner 1861." — Die Namen der Spenderinnen sind in einem auf Pergament geschriebenen Buche verzeichnet, welches in lichtblauem Moiré antique gebunden, und mit dem von der Königskrone und Lorbern reich gezierten Namenszuge der Königin geschmückt ist.

[Prokesch-Osten. Baron Prokesch-Osten ist mit seiner Gemahlin, gebornen Goßmann, von Konstantinopel in Graz angekommen. Im Herbste will die Dame wieder den Schauplatz ihrer Triumphe, das Theater, betreten, und zwar in Hamburg beginnen. (Welche Grille?) Auch heißt es, Baron Prokesch werde die theatralische Carriere einschlagen. (Als Grillenfänger?) Bis zum Herbste wird das Paar in einem Ostseebade verweilen.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

und die daselbst ausgestellte Orangerie vielen Schaden erlitten. (Im Schlosse selbst sind gegen 800 Fensterscheiben zertrümmert.) Von hier aus hat das Wetter seinen Weg nach der linken Seite der Oder genommen und in den Ortschaften Deutsch-Tarne und Beitsch theils an den Feldfrüchten, theils an den Gebäuden durch Zerschlagen von Hunderten von Fensterscheiben arge Verwüstungen angerichtet. In dem weiteren Verlaufe des Gewitters hat sich der dasselbe begleitende Wind zu einem förmlichen Orkane gesteigert, so daß derselbe in den Ortschaften Groß-Würbitz, Bäsau, Nenkersdorf, Doberwitz und Klein-Pschirne, so wie in der Stadt Beuthen die furchtbarsten Verheerungen angerichtet hat, indem derselbe viele Hunderte der stärksten Obst- und anderer Bäume vollständig vernichtet hat. Außerdem hat der Sturm in Gr. Würbitz 2 Scheuern so wie ein Wohnhaus niedergerissen; in letzterem ist die Frau und die erwachsene Tochter des Besitzers unter den einstürzenden Trümmern verschüttet worden, erstere hat einen Bruch des Oberschenkels erlitten, letztere ist jedoch unverletzt geblieben. In Bäsan auf dem Dominium ist ebenfalls eine Scheuer umgeworfen worden. Namentlich sind hier die Verwüstungen an Bäumen furchtbar, indem viele Gärten vorhanden sind, die, früher mit einer großen Menge der schönsten und kräftigsten Obstbäume geschmückt, jetzt kaum einige wenige unversehrte Bäume aufzuweisen haben, da selbst die ältesten und stärksten Nußbäume der Gewalt des Sturmes nicht haben Widerstand leisten können. Aehnlich sind die Verheerungen in den Dörfern Doberwitz und Kl. Pschirne. In ersterem Orte sind 8 Scheuern und Stallgebäude vollständig eingestürzt, abgerechnet die kleineren Schäden an den Bedachungen der Häuser. In Kl. Pschirne hat der Sturm ebenfalls das Wirthschaftsgebäude eines Fleischers umgeworfen, wobei leider ein Mann durch dasselbe erschlagen worden ist. Eine in der Nähe des Dorfes befindliche Windmühle ist ebenfalls total zerstört und in einer durch die Größe und Schönheit ihrer Bäume ausgezeichneten Obstallee sind über 80 Stück vollständig vernichtet. Von der furchtbaren Gewalt des Sturmes kann man sich einen Begriff machen, wenn man sieht, wie derselbe Bäume, deren Stamm ein Mann nicht zu umspannen vermag, nicht allein vollständig aus der Erde herausgerissen, sondern dieselben bis 60 Fuß weit in die nahen Getreidefelder geworfen hat.

An der evangel. Kirche sind die auf der Wetterseite befindlichen Fenster fast sämmtlich zerschlagen und der mit starken massiven Pfeilern versehene, den Kirchhof umgebende Zaun der Erde gleich gemacht. Wiederum auf dem rechten Oderufer hinter Tschirne hat der Sturm ein zum Dominium Brieg gehöriges Vorwerk fast gänzlich vernichtet, und sind ebenfalls mehrere sich dort aufhaltende, an dem nahen Oderdamme beschäftigte Arbeiter, sowie gegen 100 Schafe verschüttet worden. Sicheren Nachrichten zufolge ist ein Mann augenblicklich getödtet worden, mehrere andere haben Knochenbrüche erlitten, auch werden mehrere Personen vermißt; die Schafe sind sämmtlich erschlagen worden.

In der Stadt Beuthen selbst, sowie in den in der Nähe befindlichen Weinbergen sind die Verheerungen ebenfalls erheblich, namentlich haben die an der Nord- und Westseite gelegenen Häuser eine außerordentliche Menge zerschlagener Fenster aufzuweisen. Die Zahl sämmtlicher zerschlagener Scheiben beträgt weit über 1000, da beispielsweise in dem hiesigen Mühlen-Etablissement über 120 Scheiben zertrümmert sind. Was die Größe der Schlossen anlangt, so waren die meisten wie kleine Taubeneier, doch wurden viele von der Größe von Hühnereiern gefunden; einzelne haben 6 bis 8 Loth und darüber gewogen. Dieselben hatten fast durchweg einen besonderen weißen strahlenförmigen Kern in der Mitte und viele eine gezackte Form. Auch hat das Wetter viele der kleineren Vögel erschlagen und wurden dieselben später aufgefunden. In dem Dorfe Bäsau hat ein Mann einen von den Schlossen gelähmten Fischreiher lebendig eingefangen. Die Dauer des ganzen Unwetters betrug etwa eine Viertelstunde. Selbst die ältesten Leute wissen sich nicht zu erinnern, hier ein solches erlebt zu haben. Der in den genannten Orten erwachsene Schaden beläuft sich auf viele Tausend Thaler, da der Verlust an Feldfrüchten erst später in seinem ganzen Umfange sich wird erkennen lassen. — Nach eingegangenen Nachrichten hat ein ähnliches Unwetter in der Richtung nach Neustädtel und Freistadt zu ebenfalls arge Verwüstungen angerichtet.

*** **Bunzlau**, 24. Juni. [Missions-Hilfs-Verein.] Gestern feierte der, von den Herren Kretschmar, Lindner, Wöpcke, Herkt, Menzel, Pfeffer, Walter, Prange, Engmann, Hesse und Röhricht dirigirte, Missions-Hilfs-Verein der Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen, unter großer Theilnahme des Publikums in der hiesigen evangelischen Stadtkirche Nachmittags von 3—5½ Uhr sein Jahresfest. Die Liturgie und Ansprache hielten die Herren Pastoren Weikert aus Siegersdorf und Schulz aus Naumburg a. Q., und die Festpredigt, Collekte und Segen die Herren Pastoren Kober aus Cunau und Mewes aus Alt-Jäschwitz. Die erhebende Kirchenmusik, ausgeführt vom Seminar-Sängerchor, wurde von dem königlichen Seminar-Musikdirektor, Hrn. Karow, dirigirt. Bei der an den Kirchthüren zum Besten der evangelischen Heidenmission veranstalteten und reichlich ausgefallenen Sammlung wurden u. A. ein Paar gestrickte wollene Strümpfe als milde Gabe niedergelegt. Die Gesammt-Einnahme des Missions-Hilfs-Vereins betrug nach dem 23. Jahresberichte im vorigen Jahre 313 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf., während die Gesammt-Ausgabe sich auf 200 Thlr. 29 Sgr. belief. Mit dem Legate der seligen Frau Gotthardt erfreut sich die Kasse eines baaren Ueberschusses von 137 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. — Die Herren Förster, Schöbel und Stein sollen von den sechs Probepredigern für das tillendorfer Pastorat in die enge Wahl kommen.

---

e. **Löwenberg**, Johanni. Am vorigen Freitage fand ein dem hiesigen Füsilier-Bataillon 42. Infanterie-Regiments angehöriger Soldat beim Baden seinen Tod im Bober. Erst am anderen Tage wurde der Leichnam ans Land gebracht. — Jene geistesschwache Bauergutsbesitzersfrau in Ober-Görisseiffen, welche ihren vor wenigen Wochen begrabenen 17jährigen Sohn aus der Muttererde ausgegraben und den Sarg geöffnet hatte, um ihn nochmals wiederzusehen, hatte, dabei gestört, zu früher Morgenstunde sich in einen Heuschober verborgen und wurde dort aufgefunden. Ungeachtet aller Vorsichtsmaßregeln hat sie sich dennoch eines frühesten Morgens, nachdem ihr Mann eben erst aufgestanden, im gemeinschaftlichen Schlafzimmer aufgehängt. Der betrauerte Sohn war der einzige, dagegen der gegenwärtige Ehemann der dritte.

E. **Hirschberg**, 24. Juni. Meinem gestrigen Berichte aus Warmbrunn füge ich noch Folgendes hinzu. Leider waren Kinder die betrübende Veranlassung des schrecklichen Brandes, indem sie, in einem Holzstalle spielend, auf die unglückliche Idee kamen, versuchsweise ein „Johannisfeuerchen“ anzuzünden, welches jedoch bald mit solcher Schnelle um sich griff, daß binnen Kurzem 8 Häuser ein Raub desselben wurden. Glücklicherweise hatte sich der ein paar Stunden vorher wüthende Sturm gelegt, bei der herrschenden Dürre wäre sonst gewiß die ganze sogenannte „polnische Seite“ Warmbrunns, welche noch sehr viele hölzerne Häuser aufzuweisen hat, in Flammen aufgegangen und das ohnedies große Unglück unabsehbar geworden. In einen höchst beklagenswerthen Zustand sind durch diesen Brand auch viele Mitglieder der Schiemang'schen Schauspielergesellschaft, die sich bereits Alle im Theater befanden, versetzt worden; ihnen ist auch thatsächlich Alles verbrannt, und sind weder die Familie Kuhn noch Schönleiter, weder George noch der „alte Peters“ und der jugendliche Klickermann und Andere mehr, welche unglücklicherweise diese Häuser bewohnten, im Stande gewesen, etwas zu retten. Vielleicht nehmen die verehrlichen Theater-Directionen aus diesen Mittheilungen Veranlassung, durch Extra-Vorstellungen die hartbetroffenen Collegen und Colleginnen zu berücksichtigen. Total abgebrannt sind die Hausbesitzer Tischler Walter, Stein- und Wappenschneider Pauser, Schuhmacher Jäckel, Glashändler Lidl, Schneider Förderer, Glaser Finger, Glasschneider Hänsel sen. und Schuhmacher Heinrich; alle sind hart vom Unglück betroffen. Leider ist bei dem Brande auch gestohlen worden, und zwar das Wenige, was man zu retten versucht hatte. Wie ich höre, sind heute deshalb bereits Verhaftungen erfolgt.

Warmbrunn, 24. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Allerdings sind in unserm Gebirge Gewitter, wie jetzt wohl beinahe allenthalben, an der Tages-, mitunter auch gar an der Nachtordnung, schwerere, leichtere. Der gestrige Tag, ein beharrlich heller, wahrhaftiger „Sonnentag“, schien eine Ausnahme von der Regel machen zu wollen. Mehr als vielleicht sonst jemals war daher Jung und Alt bei der ungemeinen Gunst des Wetters im Bunde mit der sonntäglichen Muße auf den Beinen, für den uralten Brauch der Johannis-Feuer Brenn-Materialien mancherlei Art zusammenzuhäufen. Ganze Wagen von abgenützten Besen spielten, wie immer, dabei eine Hauptrolle. Alle Gastwirthschaften, namentlich die auf Höhen mit weiten Umsichten gelegenen, wie Scholzenberg, Weihrichberg, Bibersteine, Kynast, hatten geschäftig und spekulationslustig zu abendlichem Saus und Braus, Sang und Klang lockende Einladungen die Fülle in die Umgegend gesandt. Da wurde überraschend das Feuer zu Wasser. Ein Gewitterchen mit obligatem, durchdringendem Regengusse ließ von unsern, noch immer etwas schneegefleckten Bergen in unsere üppig prangenden Thäler sich hernieder. Alles kroch unter schützendes Dach und Fach. Auch nicht ein Holzstoß konnte und mochte emporlodern. Dagegen stellten — man weiß noch nicht, wie entzündet — unabsichtlich verzehrende Flammen sich ein. Am späten Nachmittage brannten jenseits des Zackens in der Nähe der Mühlen sieben bis acht Häuser darnieder, und gaben dem, wie bei uns Sonntags gewöhnlich, sehr muntern und bunten Durcheinander der sich ergötzenden Städter und Ländler einen sehr ernsten Anstrich. — Kurgäste haben bis zum 20. d. M., mit Einschlusse von einigen Personen 3. Klasse, sich 456 Personen unter 344 Familien-Nummern eingefunden, desgl. 247 durchreisende Fremde, die, weil über Nacht geblieben, polizeilich gemeldet worden waren. Doch hatten sich, was man hier an den Heilquellen „Leben“ zu nennen pflegt, ein auffallend glänzendes, Aufsehen erregendes und Geld einbringendes, noch nicht entwickelt. An Herrlichkeiten, die feilgeboten werden, ist kein Mangel. Seit dem 10. d. M. ist wieder eine elegante Trinkhalle eröffnet. Durch Fürsorge des geschickten Apothekers Thomas stehen alle künstliche Mineralwässer zu Gebote, so wie die seit vorigem Jahre eingerichtete Molkenanstalt. Die Schiemangsche Theater-Gesellschaft leistet Vorzügliches, desgl. die zahlreiche, Elgersche Kapelle, die täglich unter ihrem geschmackvollen Zelte im Parke, und alle Sonntage und Donnerstage Nachmittags, jetzt nicht mehr wie bisher unter der Kolonnade des „Kursaales“, sondern in der „Gallerie“, ihre Genüsse darbietet. Der vieljährig bewährte Direktor der „gymnastischen Heilanstalt“, Monski, hat seinen Kursaal im „weißen Adler“ wieder eröffnet. — In Schreiberhau ist seit dem 9. d. M. die lange vakant gebliebene Pastorstelle wieder besetzt. Auf Bitte der Gemeinde hatte der (katholische) Kollator Graf Schaffgotsch diesesmal von dem herkömmlichen Probe-Predigen Abstand genommen unter der Bedingung, daß der Pfarrvikar Dehmel, welchen man zum Seelsorger wünschte, bei einer zu veranstaltenden Abstimmung die überwiegende Stimmenmehrheit gewinnen würde. Jene erfolgte. An derselben hatten von 558 Wahlberechtigten 414 sich betheiligt. Es trat der gewiß seltene Fall ein, daß die Wahl als eine völlig einmüthige sich herausstellte. Auch nicht eine Stimme war gegen Dehmel. — In Deutmannsdorf nachbarlichen Kreises feiern die Gläubigen nicht blos am 3. k. Mts. ein Missions-Fest, sondern auch schon Abends vorher. — Man hofft, daß die schon längst beabsichtigte Erweiterung der Schneegruben-Baude schon im Laufe k. M. vollendet sein werde. — Die Jaklitschsche Privat-Journaliere fährt wiederum 3mal jeden Tag zwischen hier und Hirschberg, an die dortigen Posten und von diesen an die Eisenbahnen sich anschließend, eben so comfortabel als die postalischen Fuhren, nur um die Hälfte wohlfeiler. — Die gräfl. Bibliothek, von ca. 50,000 Bänden, mit einem Naturalien-Kabinet verbunden, ist täglich von 10 bis 12, und von 3 bis 5 Uhr geöffnet, unter Fürsorge des äußerst gefälligen Bibliothekars Burghardt eine gar willkommene Zuflucht bei eintretender Ungunst der Witterung. Kein Badeort ist in dieser Beziehung mit Warmbrunn zu vergleichen. Ein paar Sophas wären hier nicht unwillkommen.

E. a. w. P.

ƺ **Kanth**, 24. Juni. [Tageschronik.] Gestern wurde das fünfundzwanzigjährige Jubelfest hiesiger evangel. Kirche feierlich durch Vor- und Nachmittagsgottesdienst im schöngeschmückten Gotteshause begangen. Erhebender Chorgesang leitete zur Festpredigt über das Evangelium vom Zachäus, über welchen Text vor 25 Jahren zum erstenmal im neuen Tempel gepredigt worden, ein. Die Nachmittagspredigt hielt Pastor Baumgart von Fürstenau. — Bei dem Nachtgewitter am 21. d. M. fielen nördlich von hier in bedeutender Menge Schlossen, welche die Kartoffelfelder nicht wenig beschädigt haben. — Das gestrige Konzert von Bilse aus Liegnitz war sehr zahlreich besucht; das allgemeine Urtheil lautete: In Kanth ist Aehnliches noch nicht gehört worden!

△ **Reichenbach**, 24. Juni. [Zur Tageschronik.] Viele Jahre erlebten wir in unserem Orte kein so schweres Gewitter, als am vorgestrigen Abend. Der Horizont war fortwährend in allen Richtungen durch Blitze erhellt, denen ein fast ununterbrochener Donner folgte. Dem strömenden Regen war auch Hagel beigemischt, welcher in den umliegenden Feldern Verheerungen anrichtete. Wie wir hören, hat der Blitz, ohne zu zünden, in der Nähe der Stadt eine Linde getroffen. — Der Vorabend des Johannitages wurde nach althergebrachter Sitte durch Freudenfeuer, Schießen u. s. w. begangen. Wie so viele, durch ihr Alter ehrwürdigen Volksfeste, scheint auch dieses von Jahr zu Jahr mehr in Verfall zu gerathen. Wenigstens waren in den benachbarten Bergen nur verhältnißmäßig wenige Feuer zu sehen. — Mehrere Bewohner des Ortes beabsichtigen den städtischen Behörden auf's Neue eine Vorstellung über die Gefährlichkeit der Aufbewahrung des Pulvers für das hiesige Bataillon, in einem Thurm innerhalb der Stadt, vorzulegen. Obwohl der Pulverthurm an der Stadtmauer, unweit der Klosterkirche, von Steinen erbaut ist, scheint uns doch die erwähnte Vorstellung einer baldigen Berücksichtigung werth zu sein. — Hoffentlich werden wir nicht erst durch Unglücksfälle, wie solche in anderen Orten vorgekommen sind, uns Belehrung schaffen wollen. — Zur Verschönerung unserer Stadt wird nicht wenig das bevorstehende Etablissement einer neuen eleganten Conditorei am ehemaligen Frankensteiner-Thore beitragen. Es soll eine Veranda nach der Promenade zu erbaut werden, welche den Gästen in der schönen Jahreszeit einen höchst angenehmen Aufenthalt verheißt.

⊠ **Trebnitz**, 23. Juni. [Tagesgeschichte.] Am 21. d. M. Abends in der 10. Stunde stieg ein Gewitter auf, aus Norden kommend, welches ein auffallendes, fortwährendes Getöse verbreitete und bald darauf zwei Schläge hören ließ, die jeden Einwohner hierselbst befürchten ließen, daß das Nachbarhaus davon betroffen worden sei; mehrere Personen wollen augenblicklich eine Betäubung empfunden haben. Beide Schläge waren in dem, kaum ⅛ Meile von hier entfernten Dorfe Neuhof niedergefallen, woselbst sie einen Baum auf der Besitzung des Stellenbesitzers Guckel gezündet, wodurch aber sonst ein Schaden nicht erwuchs. Der zweite Schlag traf die Windmühle, in welcher der Geselle Zwilling sofort getödtet wurde. Der Meister, auf der letzten Treppenstufe stehend, um an der Mühle etwas vorzunehmen, wurde dermaßen betäubt, daß ärztliche Hilfe nöthig wurde; jetzt ist er wieder hergestellt. Das Gewitter hat auch in der ganzen Gegend, namentlich in Zirkwitz und Massel Furcht und Schrecken verbreitet und Schaden an den Feldfrüchten herbeigeführt. Hierselbst ließ die heiße Temperatur auch in der Nacht nicht nach, und um 2 und nach 4 Uhr kamen neue Gewitter. — Für den in diesem Jahre wegen der Grundsteuer-Gesetze einzuberufenden Provinziallandtag, sollen nach der in unserm Kreisblatte enthaltenen landräthlichen Anordnung unverweilt die erforderlichen Ersatzwahlen für den nach Ablauf ihrer Wahl-Periode als Vertreter des bäuerlichen Standes des hiesigen, des ölser und des namslauer Kreises beim Provinziallandtage ausscheidenden Abgeordneten, Erbscholtiseibesitzer Viertel in Gr.-Totschen, und dessen Stellvertreter, Freigutsbesitzer Langner zu Deutsch-Marchwitz, Kreis Namslau, erfolgen. Wegen Vornahme der Ortswähler zu den demnächst zu wählenden Bezirkswählern ist das Erforderliche angeordnet. — Am 15. d. M. rettete mit eigener Lebensgefahr der Kr.-Ger.-Executor Flögel hierselbst den 6 Jahre alten Sohn des Kreis-Baumeisters Woas, Namens Wilhelm, vom Tode des Ertrinkens. Derselbe war in den Klosterplatz-Teich gefallen, und wurde durch das muthvolle Benehmen des ꝛc. Flögel seinen Eltern wiedergegeben. — Heut ertrank beim Baden der Klempner-Lehrling Julius Meiser, Sohn des Kreisboten Meiser, in dem Liebertin-Teiche. — Der Amtsrath Biebrach schenkte zur Vertheilung an die Armen, bei Gelegenheit der Hochzeit seiner Tochter, 20 Thlr.

---

pp. **Brieg**, 24. Juni. [Wochenrückschau. — National-Verein. — Sängerfahrt.] Die vergangene Woche brachte uns außer täglichen schweren Gewittern noch Vielerlei; zunächst das 50jährige Bürger-Jubiläum des bereits 84 Jahr alten, ehrwürdigen und allgemein geachteten Herrn Moses Böhm, der sich bereits 1796 hier als königl. Lotterie-Einnehmer niedergelassen hatte, aber nach damaligen Gesetzen nicht sofort das Bürgerrecht erlangte. Die Spitzen des Magistrats und der Stadtverordneten begrüßten den für seine Jahre noch recht rüstigen Jubilar, der schon vor ungefähr zehn Jahren seine goldene Hochzeit gefeiert und seine Ehegattin nach 56jähriger Ehe durch den Tod verloren hat. — Am 22. Juni früh zwischen 1 und 2 Uhr entlud sich ein Gewitter an dem Blitzableiter des Kaufmann Hauseuschen Hinterhauses und zertrümmerte an dem nachbarlichen Bäcker Welzschen Hinterhause mehrere Dachziegeln, ohne jedoch zu zünden. Ein andrer Blitzstrahl zerschmetterte in der Nähe der briesener hohen Brücke eine Weide bis in den Grund zu kleinen Splittern. In der neunten Abendstund desselben Tages schlug ein Blitz an dem Blitzableiter des südlichen kleinen Rathhausthurmes nieder, sprang an den eisernen Fensterspangen der darin zu ebener Erde gelegenen Wachtstube ab und durchzog diese, einen an der Wand noch sichtbaren, gelben geschlängelten Streif zurücklassend und den Abputz zerstörend. Eine Wächterfrau, die in der Fensternische gesessen, erhielt nur einen starken Ruck, ward aber nicht so weit betäubt, um den Gang des Blitzes nicht beobachten ju können, der sich unter dem Wachtbett zur offenen Thür hinausverlor. Schlimmer waren die Folgen des Blitzstrahles, der sich in derselben Stunde über dem Dorfe Schönfeld zündend entlud; es brannten 2 Bauern- und 1 Gärtner-Gehöfte nieder. Die Begräbniß-Gesellschaft „das Wittwen- und Bürger-Mittel“ genannt, feierte gerade im ehemals Thumack-, jetzt Gierth'schen Saale ihre allzweijährige Generalversammlung mit Abendschmaus, ließ sich jedoch von dem gegen 10 Uhr verziehenden Unwetter nicht stören. — An demselben Tage Morgens stürzte ein Arbeiter von dem Gerüste des Brauermeister Groß'schen Brauhauses, wo hinauf er Kalk trug und die schiefe Lage eines Brettes nicht beachtete. Merkwürdigerweise erlitt der ungemein starke Schädel weder einen Knochenbruch, noch auch nur eine Fissur; aber es hatte sich Blut in das Gehirn ergossen, und der nicht mehr zum Bewußtsein erwachte Verunglückte starb in der nächsten Nacht im allgemeinen städtischen Krankenhause. Er hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder. — Mehrere hiesige Bürger laden zu einer Versammlung im Bergelsaale am Abend des 27. Juni alle diejenigen ihrer Mitbürger, weß Standes und Berufes sie auch seien, ein, welche für eine einheitliche und machtvolle Gestaltung unseres großen Vaterlandes ein Herz haben, zu dem Zwecke: „Den gemeinsamen Beitritt zu dem deutschen National-Verein zu erklären und die Einleitung einer demgemäßen praktischen Wirksamkeit zu berathen, für welche zunächst die gegenwärtig in Aussicht stehende Neuwahl zu dem preußischen Landtage die Gelegenheit bietet.“

Eine zahlreiche Betheiligung an dieser Versammlung wird gewünscht und steht auch zu erwarten. Einzelne Mitglieder des Nationalvereins von außerhalb werden erwartet, um mit lebendigem Worte den Zweck und das Streben des Nationalvereins und der Zweigvereine zu schildern, als die Grundbedingung für eine ersprießliche Theilnahme jedes selbst denkenden Mannes. Noch bevor das Unternehmen in's Leben getreten, findet es schon seine Feinde und Kritiker. — Zum 30. Juni Früh ladet der hiesige Männergesangverein zur Sängerfahrt nach Neisse mittelst Extrazuges und unter dem ermäßigten Fahrpreise von 20 Sgr. nicht nur seine Mitglieder, sondern alle übrigen Personen ein, welche daran Theil nehmen wollen. Am 27. Juni wird der Billetverkauf geschlossen.

= **Kreuzburg**, 24. Juni. Von den meisten Städten Schlesiens, selbst kleineren als Kreuzburg, liest man Berichte über Turnfahrten oder Gründung von Turnvereinen, während bei uns, trotz mehrfacher Anregungen, ja trotz eines gefühlten Bedürfnisses, ein Turnverein nicht ins Leben treten mag. So sehr auch dieses Bedürfniß bei der letzten Probe des Feuerlöschvereins, wenigstens für die Steigercompagnie, allgemein anerkannt worden ist, so kam man doch nicht über den Beschluß zu turnen zum Turnen — er liegt, der edle Entschluß, begraben, wie so mancher andere menschliche Entschluß. Und doch ließe er sich so leicht verwirklichen, da außer den beiden Turnlehrern am königl. Seminar und an der städtischen Realschule, unter den Steigern selbst einzelne recht gute Turner sind und der Platz gern dazu gewährt werden würde. — Doch was die Alten nicht thun, das thun die Jungen recht wacker. Es ist eine Freude, wenn man die etwa 90 Knaben starke Turnerschaar unserer Realschule, mit ihrem Rector an der Spitze, hinausziehen sieht, in Reih' und Glied und militärischem Takt. Möge die frohe Schaar immer größer werden! Hoffnung ist ja da, denn die Errichtung der Tertia ist außer allem Zweifel, da die nöthigen Lehrkräfte bereits zu diesem Zwecke berufen sind, und zwar die Herren Dr. Stürmer und Dr. Henning. Außerdem hörte Referent, daß der Rector von Michaelis ab einen fakultativen Unterricht im Griechischen für Quarta und Tertia einrichten wolle.

△ **Gleiwitz**, 23. Juni. [Unwetter und Wolkenbruch. — Vermischtes.] Vorgestern Abend nach 9 Uhr entlud sich ein Gewitter, das von Kosel her, woselbst es in den Rathhausthurm einschlug und ihn niederbrannte (s. die gestr. Bresl. Ztg.), über unsere Stadt hinzog, so schauerlich und furchtbar hier, wie es seit Menschengedenken wohl nicht gesehen wurde. Ein Wetterleuchten erhellte mit gelblichem Lichte den ganzen Himmel; es erhob sich dann ein mächtiger Sturm und Gewitterwolken umnachteten den ganzen Horizont. Bläuliche Blitze zackten nach allen Seiten, und erschrecklicher Donner brauste in der Höhe. Schloßen und wildfluthender Regen stürzten gewaltig hernieder, und die Natur schien in wüthender Aufregung alle Elemente loszulassen. Doch das Alles war nur Vorspiel zu dem, was wir gestern Abend erlebten. Wieder um dieselbe Zeit, der Himmel war nur mit vereinzelten Wolken umzogen und leichte Blitze zeigten sich in ihnen nach allen Himmelsrichtungen, erhob sich ein furchtbarer, entsetzlicher Orkan, der Alles vor sich niederwarf, daß die Erde in ihren Grundvesten erbebte. Er entwurzelte und brach die stärksten, mächtigsten Bäume wie dünnes Rohr, so daß viele Wege heute nicht zu passiren sind; er riß Zäune nieder und deckte viele Häuser und Scheunen ab; ein Theil der Pfarrkirche ist so des Daches beraubt, und der große Lichtthurm auf dem Hultschinerschen Hause am Ecke des Ringes wurde ganz abgetragen; der Wirbel trug diese mächtige Last mit sammt dem schweren Gebälke bis zum Rathhause hin, und die angerichtete Verwüstung in den Gärten ist wahrhaft herzbetrübend. In wenigen Augenblicken war durch diesen Orkan der ganze Horizont mit den schwärzesten Wolken umhüllt, und dichte Finsterniß bedeckte die Erde. Die Schleusen des Himmels öffneten sich, und der Regen strömte in brausenden Fluthen hernieder. Blitze zackten und fuhren hin und her, schlugen in die Erde oder erlöschten zischend in dem wilden Gewässer. Der Donner krachte und die zackenden Flammen schlugen hier und da an verschiedene Stellen ein, zündeten aber, überwältigt von der Fluth, nicht weiter. Es waren drei schauerliche Stunden, die an uns vorüberzogen, die auch das Herz des Starken erbeben machten. Der Herr zeigte sich in seiner Macht. Das Zischen der flammenden und erlöschenden Blitze, die sekundenlang an der Erde wirbelten, das Krachen und Dröhnen der an allen Seiten zugleich grollenden Donner, das Heulen des stürmenden Orkans, das Brausen der Wassermassen, das Schmettern und Poltern der niederstürzenden Dachtheile und das Geklirre der Fenster und Läden schlugen furchtbar an's Ohr und erschütterten tief alle Nerven, während die blendende Helle der Feuerflammen fort und fort in den kürzesten Pausen mit der schauerlichsten Finsterniß und dem tiefsten Dunkel abwechselte. Da erscholl nun noch dazwischen von vielen Seiten der jammernde Wehruf um Hilfe. Die beiden Flüsse unserer Stadt stürzten wie in einem Nu über ihre Ufer und drangen in die Unter-Etagen der niedrig gelegenen Häuser, und die Bewohner konnten nur mit knapper Noth sich das Leben retten. Alle Brücken, die über die Ostropka geschlagen sind, wurden weggerissen, und das Wasser stieg in den Straßen und auf dem Pferdemarkte zu einer Höhe, die selbst bei der letzten großen Ueberschwemmung nicht erreicht wurde. Alle Keller in der Bahnstraße und in den niederen Theilen

sind mit Wasser gefüllt, und der Schaden ist noch gar nicht zu übersehen. Unsere Vorstädte sehen heute wie verheert aus. Und doch hat die tropische Hitze, die seit einigen Tagen herrscht, nicht nachgelassen, es ist heute wieder drückend schwül und heiß. Die Saaten auf der Flur, die recht üppig standen, sind zwar alle niedergeschlagen, und die verwüsteten Felder gewähren einen traurigen Anblick, doch hofft man, daß die Pflanzen, die nicht von den Schlossen geknickt wurden, sich wieder erheben werden.

Der Monstreprozeß, von dem ich berichtete, dessen Hauptangeklagter auf dem Transport durch die Flucht entkam, und bis jetzt nicht eingefangen wurde, und der deshalb in voriger Sitzung vertagt werden mußte, kam diesmal ohne den Hauptangeklagten zur Verhandlung, und beschäftigte die Geschworenen mehrere Tage. — Meinen jüngsten Bericht muß ich dahin berichtigen, daß der Maler Herr **Brunker**, der die Malerei an der königl. Bank ausgeführt, und die an der Synagoge übernommen hat, von hier ist und hier wohnt.

---

a. **Kieferstädtel**, 24. Juni. [Unwetter.] Gestern in der 8. Abendstunde begann nach einer den ganzen Tag andauernden tropischen Hitze ein Unwetter, wie es hier noch selten erlebt worden sein mag. Ein furchtbares Gewitter in Begleitung von Sturm und strömenden Regengüssen erhob sich, das nächtliche Dunkel nur durch den unaufhörlich sich erneuernden Blitz erhellend. Aber erst heute Früh ersehen wir, welchen Schaden das gestrige Unwetter angerichtet hat, wobei wir immer noch Gott danken können — und wollen, daß kein größeres Unglück die hiesigen Bewohner betroffen hat. Es schlug in das Haus des Gasthofbesitzers Sch. ein, ohne merklichen Schaden anzurichten. Der Betreffende öffnete gerade die Stubenthür, als der Blitz unmittelbar vor ihm niederschlug, wäre der Schlag nur einen Moment später eingetreten, so wäre wahrscheinlich ein Menschenleben zu beklagen. Zwei Teiche rissen durch, wobei eine Mühle in die äußerste Gefahr gerieth. Wiesen wurden überschlämmt, einige an denselben mit Kartoffeln und Halmfrüchten bestandene Aecker verwüstet, Bäume ausgerissen, Brücken beschädigt und Fahrwege unpassirbar gemacht. Aeußerem Vernehmen nach soll das Unwetter in **Gleiwitz** wo möglich noch mehr gewüthet haben. (S. die Mittheilung aus Gleiwitz.) Die Bevölkerung fängt nachgerade an, ängstlich und um die Zukunft besorgt zu werden. Gewiß, wenn je von einem Sommer, so gilt von dem diesmaligen des Dichters Wort:

„Aus der Wolke
Quillt der Segen,
Strömt der Regen,
Aus der Wolke ohne Wahl
Zuckt der Strahl."

= a = **Guttentag**, 24. Juni. Gestern Abend entlud sich ein sehr schweres Gewitter, welches mehrere Stunden anhielt. Der dadurch entstandene Schaden ist nicht unbedeutend. Die Wässer sind sehr gestiegen. — Es sind mittelst gewaltsamen Einbruchs in die Sakristei der Filial-Kirche St. Lorenz im bobrownik-olkuszer Kreise an der russisch-polnischen Grenze mehrere Kirchen-Sachen, als weiße kostbare Alben, Altardecken, Handtücher, Kännchen ꝛc. gestohlen worden. Vermuthet wird, daß die Diebe preußische Unterthanen sind.

Y. **Tarnowitz**, 22. Juni. Die X-Correspondenz aus **Beuthen** O.S. in Nr. 284 der „Schles. Zeitung" bildet ein würdiges Seitenstück zu den Großmachtsgelüsten mancher mittlen und kleinen Staaten und ist es bekannt, daß schon seit Jahren unsere Schwesterstadt Beuthen bemüht ist, alle in irgend welchem erreichbaren Umkreise befindlichen öffentlichen Institute an sich zu ziehen, um zu der Ehre zu gelangen, eine große Stadt genannt zu werden. So wurde auch vor Kurzem die ausgesprochene Absicht, die Verlegung der königlichen Bank-Commandite von Gleiwitz nach Beuthen zu bewirken, in Ihrer geschätzten Zeitung mit den schlagendsten Gründen zurückgewiesen. Wenn nun allerdings auch nicht geleugnet werden kann, daß Beuthen der Mittelpunkt einer, wiewohl jetzt leider sehr gedrückten Berg- und Hütten-Industrie ist, so kann man sich doch eines Lächelns nicht erwehren, wenn der Herr X in Beziehung auf die Abzweigung eines tarnowitzer Kreises von Entwürfen spricht, welche dasjenige zu zerreißen versuchen, was die Natur den Menschen als ein organisches Ganze übergeben hat. Wir können nun nicht ermessen, inwieweit die Natur bei der Kreisbildung betheiligt war, wie es überhaupt zu weit führen würde, alle Angaben des Herrn X zu widerlegen, doch ist es zur Genüge bekannt, daß der beuthener Kreis in numerischer Hinsicht nicht nur der größte Schlesiens, sondern auch einer der größten der Monarchie ist und daß die Verwaltung namentlich dieses in seiner Zusammensetzung so verschiedenartigen Kreises eine sehr schwierige ist. Es sind die Gründe, welche für die Theilung des Kreises sprechen, der hiesigen aus der Stadtverordneten-Versammlung hervorgegangene Commission so vollständig und klar von dem Herrn Bürgermeister **Jacoby** auseinandergesetzt, daß bei etwas energischem Wirken gegründete Hoffnung verhanden sein muß, Tarnowitz als geringes Aequivalent für die vielen Verluste, welche es seit einer Reihe von Jahren erlitten hat, zum Sitz einer **Kreisstadt** werden zu sehen. Die Schwierigkeiten, mit welchen Hr. Bürgermeister Jacoby seit Beginn seiner Amtsthätigkeit hier zu kämpfen hat, scheinen übrigens auch eine Hauptursache zu sein, daß die Kreistheilungs-Angelegenheit noch nicht weiter gediehen ist.

(Notizen aus der Provinz.) * **Görlitz**. Der Fürst Lynar ist hier angekommen und im Hotel zum braunen Hirsch abgestiegen.

† **Brieg**. Am 23sten d. Mts. feierte zu Schönau das **Arndt**sche Ehepaar sein fünfzigjähriges Ehejubiläum. Das Jubelpaar erhielt ein Pracht-Exemplar der Bibel von Ihrer Majestät der Königin Wittwe zum Geschenk.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

— Das **neueste Justiz-Ministerialblatt** enthält eine allgemeine Verfügung des Justiz-Ministers vom 25. v. M. über die künftige Behandlung der Mehrausgabe bei den sächlichen und den Kriminalkosten-Fonds der Gerichte; ferner eine Verfügung vom 6. d. M., wodurch die Friedensrichter in der Rheinprovinz angewiesen werden, die ihren Gerichtsschreibern obliegende Stempelverwendung zu kontroliren und alle Vierteljahre eine Revision deshalb vorzunehmen; desgleichen ein Erkenntniß des Ober-Tribunals, wonach das Gericht verpflichtet ist, in den Fällen, wo zur Einleitung der Untersuchung ein Strafantrag des Verletzten erforderlich ist, wie z. B. bei Diebstählen unter nahen Verwandten, Körperverletzungen ꝛc. jedesmal zu prüfen, ob der Antragsteller auch die dazu nöthige Willensfähigkeit besitze; endlich ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, worin ausgeführt wird, daß die Eintscheidung über die Gewährung der Vorfluth und über die Art ihrer Ausführung, sowohl bei stehenden Seen und Teichen, als auch bei andern der Ableitung bedürfenden Gewässern, den Verwaltungsbehörden gebührt, ohne daß der Rechtsweg darüber zulässig ist.

Das 21. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 5389 das Gesetz, betreffend die Anlegung von Hypotheken-Folien für Gerechtigkeiten zur Gewinnung von Stein- und Braunkohlen in den vormals königlich sächsischen Landestheilen, in welchen das kurfürstlich sächsische Mandat vom 19. August 1743 Giltigkeit hat. Vom 1. Juni 1861; unter

" 5390 das Regulativ für den Betrieb und die Beaufsichtigung der Stein- und Braunkohlen-Gruben in den ehemals zum Königreich Sachsen gehörigen Landestheilen der königlich preußischen Provinz Sachsen, mit Ausschluß der Grafschaften Mansfeld und Barby, des Amtes Gommern und der standesherrlichen Gebiete der Grafen Stolberg-Stolberg und Stolberg-Roßla. Vom 19. Oktober 1843; und unter

" 5391 den allerh. Erlaß vom 5. Juni 1861, betreffend die Einrichtung von Kreis-Synoden in der Provinz Preußen u. s. w.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 25. Juni. [Generalversammlung des schlesischen Vereins zur Unterstützung von Wirthschafts-Beamten.] In Folge der Einladung des schles. landwirthschaftl. Centralvereins hatten sich heute die Deputirten der Wirthschaftsbeamten aus allen Kreisen unserer Provinz, in Breslau Vormittags 10 Uhr, in der goldnen Gans eingefunden. In Gemäßheit des am 30. April d. J. vollzogenen und unterm 3. Mai von der Regierung genehmigten Statutes des schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten, ward unter Vorsitz des Central-Vereinsvorstandes, General-Landschafts-Direktor Graf **Burghaus** und Geh. Regierungsrath v. Görtz, die Wahl des Verwaltungsrathes vollzogen und in denselben gewählt: Der General-Landschaftsrepräsentant **Elsner von Gronow** auf Pniow, mit 48 Stimmen; Inspektor v. **Fehrentheil** zu Schmolz, Kreis Breslau, desgl.; der bisherige Geschäftsführer des Vereins, Direktor **Petzoldt** zu Breslau, mit 47 Stimmen; Dr. **Kühn**, Wirthschafts-Direktor auf Schwusen, Kr. Glogau, desgl.; der Redakteur der „Schles. landwirthschaftlichen Zeitung" **Janke**, mit 42 Stimmen; Domänenpächter königl. Oberamtmann **Knobl** zu Gottartowitz, Kreis Rybnik, mit 36 St.; Wirthschafts-Direktor Rittmeister **Stapelfeld** aus Nieder-Prausnitz, Kreis Goldberg, mit 36 Stimmen; Wirthschafts-Direktor und Domänenpächter **Cretius** zu Breslau, mit 31 Stimmen; herzogl. Kammerrath **Kleinwächter** zu Oels, mit 28 Stimmen; Generalpächter **Seyfferth** auf Rosenthal, Kreis Schweidnitz, desgl.; Direktor und Gutsbesitzer **Lieb** zu Kochanietz, Kreis Kosel, mit 26 Stimmen; Generalagent Hr. **Graf** zu Breslau, desgl.

Der Vorsitzende, Graf **Burghauß**, welcher die Versammlung in sinnigenden Worten begrüßte, und dabei des einmüthigen Strebens der schlesischen Beamten für Constituirung dieses Vereines gedachte, schloß nach Bekanntmachung des Wahlresultates die Versammlung, nachdem er vorher den Verdiensten des Mitbegründers dieses so geachtet dastehenden Vereines, des Hrn. **Elsner von Gronow** auf Kalinowitz, im Namen des Centralvereins, wie der Versammlung Worte des aufrichtigsten Dankes verlieh. Hr. **Elsner von Gronow** hatte, wiewohl ihm die meisten und zwar 50 Stimmen zufielen, die Wahl dankend abgelehnt mit dem Gelöbniß, als unabhängiges Mitglied für die Folge um so thätiger für den Verein wirken zu wollen.

Als Comitevorsitzender des bisherigen provisorischen Vereins ergriff er das Wort und dankte im Namen seiner Committenten dem Central-Vereins-Vorstande für die bisher im Interesse des Vereins aufgewendete große Mühewaltung, welche derselbe auch für die Zukunft dem neuen Unternehmen zuwenden wolle.

Der neuerwählte Verwaltungsrath zog sich in ein Nebenzimmer zurück und vollzog die Wahl der vier Direktoren, als welche gewählt sind: 1) **Elsner v. Gronow-Pniow**, Generallandschafts-Repräsentant, mit dem Vorsitz betraut; 2) Direktor **Petzoldt**; 3) Redacteur **Janke**; 4) Direktor und Domänenpächter **Cretius**.

Der Verwaltungsrath wählte alsdann laut Statut für sich einen Vorsitzenden und zwar den Generalpächter Seifferth auf Rosenthal und Inspector v. Fehrentheil auf Schmolz. Die Annahme der Wahl seitens des Ersteren, welcher leider abwesend war, wird noch gewärtigt; imgleichen der Herren Kleinwächter und Graf, die ebenfalls nicht zugegen waren. Alle übrigen Erwählten acceptirten die Wahl,

Nachzutragen haben wir noch, daß die General-Versammlung vor Beginn der Wahl dem Comite des bisherigen Beamten-Hilfsvereins Decharge ertheilt und zum Beschluß erhoben, daß die ferneren Beiträge im Sinne des Statuts vom 1. Juli d. J. ab von Neuem erhoben und berechnet werden.

Nach Schluß der Versammlung vereinigten sich die Mitglieder zu einem gemeinschaftlichen Mittagsessen und gedachten mit begeisterten Worten der Gründer und des glücklich erreichten Resultats einmüthigen Strebens! IX.

Berlin, 22. Juni. [Wochen-Bericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Die Haltung unseres Metallmarktes ist auch in dieser Woche unverändert und in keiner Branche besonderes Leben bemerklich. — **Roheisen**. Schottisches $1\frac{1}{2}$ Thlr. nominell, schlesisches Holzkohlen- $1\frac{5}{6}$ Thlr. und Coaks-Roheisen à $1\frac{1}{2}$ à $1\frac{5}{12}$ Thlr. franco Berlin käuflich je nach Quantität und Qualität. — **Stabeisen**. Unverändert im Werthe. — **Kesselbleche** $5\frac{2}{3}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr. Grundpreis. — **Alte Eisenbahnschienen** bei Partien à $1\frac{5}{6}$ Thlr. Cassa angeboten, im Detail $2\frac{1}{3}$ — $\frac{2}{3}$ der Ctr. — **Blei**. Das Angebot wird stärker und Inhaber sind williger zu finden, harzer 7 Thlr. nominell, sächsisches $6\frac{5}{6}$ Thlr., spanisches $8\frac{1}{4}$ Thlr. im Detail. — **Zink** gehört zu den Artikeln, auf welche die amerikanischen Wirren, von der größten und ausgedehntesten Einwirkung sind, momentan ruht das Geschäft darin gänzlich, im Detail 6 Thlr. der Ctr. — **Bancazinn**. Die bevorstehende Auction wird den Preis im Engros-Geschäft für die nächste Zeit fixiren, im Detail zahlte man 44—45 Thlr. Die alten Vorräthe sind ganz geräumt. — **Kupfer**. Ohne jegliche Frage, Preise nur nominell. Amerikanisches 33 Thlr., englisches 31—32 Thlr., schwedisches 30 à 34 Thlr., russisches Paschkow 37, Demidoff 34 Thlr. Cassa, im Detail 1—2 Thlr. höhere Notirungen. — **Kohlen**. Zufuhren englischer guter Kohlen gering. Die wenigen Ladungen, die hier ankamen, fanden guten Absatz. Nur Stückkohlen schwer verkäuflich. Preise blieben unverändert.

Berlin, 24. Juni. Was den heutigen **Viehmarkt** anbetraf, so war derselbe mit allen Viehgattungen genügend besetzt; das Geschäft war zwar lebhaft, die Preise aber für alle Viehgattungen sehr gedrückt. Für Hamburg wurde nur ein kleiner Theil Ochsen gekauft, weil von dort keine guten Nachrichten für Bedarf kamen.

Es wurden in der Woche vom 18.—24. Juni aufgetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt:

Rindvieh: 900 Ochsen und Kühe. Preise 9-12—15—17—19 Thaler nach Qualität.

Schweine: 1450 Stück. Preis 14—15-17 Thaler nach Qualität.

Hammel: 9050 Stück. — Kälber 1045 Stück. Sehr flau.

Liverpool, 21. Juni. [Baumwolle.] Wir haben diese Woche stillen Markt behalten, ohne daß Preise amerikanischer Gattungen sich verändert hätten, wenigstens die Notirungen sind dieselben geblieben, aber volle Classifikationen sind dazu nicht zu haben, und wenn man die heutigen Classifikationen mit den vor 3 Monat gangbaren vergleicht, so erscheinen die heutigen um $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ d weniger werth, denn gutstaplige reine Waare ist immer seltener geworden. Unser Vorrath fährt fort abzunehmen, und wir gehen langsam, aber sicher höheren Preisen entgegen. Entweder wird die Blokade der amerikanischen Häfen fortdauern und unser Vorrath immer mehr schwinden, oder es muß Friede kommen, und damit ein solcher Impuls fürs Geschäft, daß Baumwolle auch dann am Ende noch gesunder liegen würde, als jetzt. Surate haben sich in den geringeren Sorten $\frac{1}{8}$ d billiger gestellt, und finden daher vermehrte Nachfrage.

Umgesetzt wurden diese Woche 54,820 Ballen, wovon 10,400 Ballen auf Spekulation, und 7,880 Ballen zur Ausfuhr.

Heute gingen 8,000 Ballen um.

Unterwegs sind von Amerika 132,000 Ballen gegen 131,000 Ballen voriges Jahr, und von Ostindien 254,274 Ballen gegen 149,433 Ballen voriges Jahr.

Prange u. Meyer.

---

† **Breslau**, 25. Juni. [Börse.] Die Börse war geschäftslos und die Course abermals weichend. National-Anleihe 57 bezahlt, Credit $62\frac{1}{4}$, wiener Währung $72\frac{1}{4}$ bezahlt. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz und Fonds zu niedrigeren Coursen offerirt.

Breslau, 25. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (pr. 2000 Pfund) besser; gek. 2000 Ctr.; pr. Juni 44—$44\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 43—$42\frac{3}{4}$—$43\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $42\frac{3}{4}$—43 Thlr. bezahlt, August-September $42\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober 42 Gld.

Rüböl etwas fester; loco, pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 11 Thlr. Br., August-September $11\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $11\frac{1}{4}$ bezahlt.

Kartoffel-Spiritus behauptet; gekünd. 9000 Quart; loco $18\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August $17\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, August-September $18\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober — —.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 25. Juni. Oberpegel: 15 F. 10 Z. Unterpegel: 4 F. 6 Z.

Sprechsaal.

Bei den vielen Gewittern dieses Jahres sind, wie es scheint, eine Menge Fälle vorgekommen, in denen Menschen oder Thiere durch den Blitz beschädigt worden sind. Es wäre sehr wichtig, die verschiedenen Fälle mit einander zu vergleichen und ergeht deshalb an alle **Herren Aerzte, Wundärzte und Thierärzte der Provinz Schlesien** die ergebenste Bitte:

etwaige Beobachtungen über Beschädigung von Menschen oder Thieren durch den Blitz an den **Secretair der medizinischen Section, den Privat-Dozenten Dr. Aubert,** behufs späterer Veröffentlichung in den Abhandlungen der Schlesischen Gesellschaft mitzutheilen.

Es wäre wünschenswerth, dabei auf Folgendes Rücksicht zu nehmen:

1) die Lokalität, in welcher der Blitz eingeschlagen hat,
2) die Entfernung der beschädigten Person von jenem Orte, deren Beschäftigung, Situation ꝛc.,
3) die Zeit, welche zwischen dem Einschlagen und der ärztlichen Besichtigung verflossen war,
4) die Art der Beschädigung: a. der Kleidungsstücke, b. der Haut, c. Nervenaffectionen, Lähmungen ꝛc., d. Bewußtseinsstörungen, Dauer derselben,
5) den Verlauf der Beschädigung.

Außerdem würde in den Berichten das Selbstbeobachtete von dem durch Andere Ueberlieferten möglichst zu trennen, so wie die Glaubwürdigkeit fremder Angaben zu bestimmen sein.

Auch Berichte von Nicht-Aerzten werden dankbar angenommen werden.

Dr. Aubert,
Secretair der medizinischen Section.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Lissa, 24. Juni. [Ungewitter.] Eins der heftigsten Ungewitter entlud sich am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr über der hiesigen Stadt und Umgegend. Doch war dasselbe nur der Vorläufer eines noch furchtbareren, und in seinen verheerenden Wirkungen noch grausigeren Unwetters, welches gestern in der **vierten** Nachmittagsstunde die hiesige Gegend heimsuchte. Dasselbe zog von West-Nord-West herauf und verkündigte seine Annäherung durch einen Orkan, wie wir ihn in einem so heftigen, verheerenden Grade hier in vielen, vielen Jahren nicht erlebt. Bald darauf folgte einer jener **Wolkenbrüche**, die in anderen Gegenden des nördlichen Deutschlands in diesem Jahre wiederholt vorgekommen und der als bald die Straßen der Stadt und die ganze Umgegend in einen großen Landsee verwandelte. Mit diesem entsetzlichen Wüthen wechselten fortwährend die heftigsten Blitze und ein furchtbares Rollen des Donners, und, um das Angst und Schrecken erregende Naturschauspiel zu vervollständigen, gesellte sich zu demselben noch ein **Hagelschlag**, wie er in unserer Gegend vielleicht seit 50 Jahren nicht erlebt worden. Kaum zu beschreiben sind die Verwüstungen alle, die das Ungewitter angerichtet hat. **Tausende von Fensterscheiben** wurden von den Hagelstücken zertrümmert, welche noch nach dem ersten Aufhören des Unwetters aufgelesen, mitunter von der Größe einer welschen Nuß waren. Es ist **kein Haus** in der Stadt, an dem nicht 20, 30 **und mehr Scheiben** zerschmettert sind. **Stein-, Papp- und Holzdächer** wurden vom Sturme abgetragen und lagen oder schwammen in den Straßen umher. Von vereinzelt stehenden Gebäuden außerhalb der Stadt war die Bedachung mit sammt dem Gesperre 50—100 Schritte weit auf die benachbarten Felder und Gärten geschleudert. Nicht minder groß ist der Schaden, den die hier zahlreich vorhandenen Windmühlen erlitten, der Verheerung nicht zu gedenken, die das Unwetter in den Gärten angerichtet. Am traurigsten sieht es in unserem Schloßpark aus, der seine sieben Riesenpappeln, die schönste Ziede dieses Stadttheils verloren hat. Diese Bäume, welche sich noch wenige Minuten vorher mit ihren ungeheuren Wipfeln majestätisch gen Himmel erhoben, liegen nunmehr entwurzelt mit tausendfach zerschmetterten Aesten und Zweigen am Boden und in den daranstoßenden Teichen. Die riesigen Stämme mit ihren dichtbelaubten Kronen vermochten nicht gleich ihren jüngeren und schwächeren Genossen des Parkes der furchtbaren Gewalt des Sturmes zu widerstehen, obwohl sie tausendfach an die Erde festgewurzelt waren. Noch als gefallene Größen erregen sie das gerechte Staunen der Menge, die während des Ueberrestes des gestrigen und im Verlaufe des ganzen heutigen Tages den Park und die angrenzenden Straßen zu Tausenden belagerten und nicht müde wird, den riesigen Umfang dieser Baumgestalten zu bewundern, und Betrachtungen über die furchtbare Kraft des Elementes anzustellen, die sie so unverhofft vernichtet. Gleich betrübend ist die Kunde, die uns aus der ganzen Umgegend heute zugegangen. Ueberall auf der ganzen Richtung, die das Ungewitter von N.-West nach S.-Ost genommen, hat es Gebäude zerstört, die stärksten Stämme entwurzelt und schreckliche Verwüstungen in Gärten und Forsten angerichtet. Noch größer und empfindlicher ist der durch den Hagel verursachte Schaden auf den Getreidefeldern. Die Dominien **Strisewitz**, **Przybin**, **Dambitsch**, **Tworzewitz** und besonders **Kloda** sind fast ganz verhagelt. Der Verlust belauft sich auf $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ der gesammten Getreideernte. Die Oelfrüchte sind an diesen Orten ganz zu Grunde gerichtet; weniger haben vermöge ihrer größeren Widerstandsfähigkeit die Hack- und Hülsenfrüchte gelitten. Die größeren Grundbesitzer sind meist alle in der **Colonia** in der **neuen Berliner** und in der **Schwedter Hagel-Assecuranz** versichert; von den Rustikalen dagegen mit äußerst geringen Ausnahmen, ist diese Vorsicht aus alter Gewohnheit und unzeitiger Sparsamkeit verabsäumt worden.

Santomysl, 24. Juni. [Gesangverein. — Turnunterricht. — Schullehrer-Conferenzen.] Die einförmige Stille unseres Städtchens wurde gestern durch den Besuch vieler Fremden unterbrochen. Bekanntlich befindet sich im hiesigen See ein sehr reizendes **Eiland**, mit parkartigen Baumgruppen und einem Schweizerlandhause, dem ehemaligen Lieblingsaufenthalte des hier verstorbenen Grafen **Raczynski**. Auf dieser Insel hatten sich die Gesangvereine aus **Santomysl**, **Schroda** und **Bnin** nebst der Militärmusik aus Schrimm ein Rendezvous gegeben, wo dieselben unter der umsichtigen Leitung des Hrn. Dr. **Eckert** von hier und des Herrn Musikdirektor **Vogt** aus Posen ein herrliches Konzert veranstalteten, das viele Zuhörer aus der Stadt und Umgegend herbeilockte. — Seit dem 15. d. M. ist in allen Schulen der hiesigen Parochie der **Turnunterricht** für Knaben nach **Schultze** und **Angerstein** eingeführt, welcher auf die bewegungslustige Jugend erheiternd und ermunternd wirkt, und deshalb allein schon zur Aufnahme in den Kreis des öffentlichen Schulunterrichts sich eignet. — Das hiesige Schulwesen hat überhaupt seit der anderthalbjährigen Funktion des Herrn Pastor **Postler** bedeutend an Anregung und Aufmunterung gewonnen, wozu auch die von demselben monatlich angeordneten sogenannten „wandernden Schullehrer-Conferenzen" viel beitragen.

Dem Referenten in Nr. 285 der Breslauer Zeitung, welcher über die zweite, am 20. d. M. abgehaltene, allgemeine Studentenversammlung berichtet hat, diene Folgendes zur Aufklärung: Die hier studirenden Berg- und Hüttenleute haben nicht, wie die Pharmaceuten, darauf angetragen, an der Feier des Universitäts-Jubiläums theilnehmen zu dürfen, da ihnen das Recht dazu eo ipso zustand; sie haben vielmehr dem Fest-Comité nur mitgetheilt, daß sie sich an dem Feste als **Corporation** zu betheiligen und einen Vertreter ins Comité zu schicken wünschten, da sie es versäumt hatten, ihre Ansprüche rechtzeitig geltend zu machen.

[5016] **A. v. Groddeck**, Berg-Expektant.

Schlesisches Morgenblatt, Tendenz entschieden freisinnig. Erscheint in Breslau täglich. Kostet vierteljährlich nur 1 Thlr. in Preußen. Auch Organ des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins. Feuilleton für Kunst und Wissenschaft. Politische und Courstelegramme. Insertions-Gebühren bei doppelter Verbreitung nur 1 Sgr. pro Petitzeile. [4927] Billigste Provinzial-Zeitung.

Mit dem 1. Juli a. c. beginnt das höchst interessante Feuilleton von Dr. G. Rasch in Berlin: „Die geheimen Instruktionen des Herrn Franz von Bourbon, gewesenen Königs beider Sicilien. In den Archiven Neapels, durch Garibaldi's Minister, Francesco Crispi, vorgefunden, geschrieben von der Hand der letzten beiden Bourbonen. — Skizzen über die in Isernia, Forli und der Terra di Lavoro von den bourbonischen Banden verübten Gräuel-Scenen 2c. 2c. Man abonnirt hier in unsern Expeditionen, Schuhbrücke 32 und bei Robert May, Herrenstraße Nr. 1, in allen bekannten Zeitungs-Commanditen pro Quartal nur 22½ Sgr. — Wöchentlich **frei ins Haus nur 2 Sgr.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Abraham Fraenkel.
Friederike Fraenkel, geborene **Caro.**
Neustadt O.-S. Lüben. [5837]

Agnes Friedländer, geb. **Ring,**
Moritz Friedländer,
Vermählte. [5820]
Breslau, den 23. Juni 1861.

Ein herzliches Lebewohl sagen unseren Freunden und Verwandten bei unserer Abreise nach Dundee. **Moritz Friedländer** und Frau.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 25. Juni 1861. [5843]
G. Strempel,
Pastor in Zobten bei Löwenberg.
Elisabet Strempel, geb. **Becker.**

Meine geliebte Frau **Eleonore,** Gräfin **Henckel von Donnersmark,** geb. Gräfin **Frankenberg,** wurde heute Vormittag glücklich von einem gesunden Knaben entbunden.
Kaulwitz, den 24. Juni 1861. [4993]
Georg Graf **Henckel v. Donnersmark.**

(Statt besonderen Meldung.)
Heute Früh 4½ Uhr wurde meine liebe Frau **Agnes,** geb. **Plüschke,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Dies zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Stroppen, den 25. Juni 1861.
[5842] **M. Tinzmann.**

Todes-Anzeige. [5831]
Gestern starb in den Händen der hiesigen aufopferungsvollen Barmherzigen Brüder der 72jährige, gewissenhafte und allgemein geschätzte, menschenfreundliche, kenntnißreiche Arzt, Herr Privat-Dozent an hiesiger Universität, Dr. med. **Joseph Seidel,** mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, als frommer Christ. Wer den Verstorbenen kannte, wird den großen Verlust, welcher der leidenden Menschheit durch seinen Tod erwächst, zu würdigen wissen.
Die feierliche Beerdigung findet Donnerstag den 27. d. M., Vorm. um 8 Uhr, auf dem Friedhofe des Barmherzigen-Brüder-Convents statt. Breslau, den 25. Juni 1861.

Familiennachrichten.
Ehel. Verbindungen: Herr Albrecht Rogge mit Frl. Elise Koffmahn in Warschau.
Geburt: Eine Tochter Hrn. Major Veith in Berlin.
Todesfälle: Verw. Geh. Rath Charlotte v. Prittwitz, geb. Freiin v. Wechmar in Berlin, Frau Geh. Ober-Tribunals-Rath Scheffer, geb. Dannhofer das., Hr. Joh. Emanuel Roth das., Stiftsdame Wilhelmina Augusta Freiin v. Björnstjerna in Bonn.

Verlobung: Frl. Hedwig Steinmann in Pristram mit Hrn. Reg.-Rath Heinrich Braun in Breslau.
Ehel. Verbindungen: Hr. Hauptmann Otto v. Thümmel mit Frl. Olga Biebrach, Hr. Franz Kuschel mit Frl. Ernestine Ziegler in Breslau.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Oberförster Frhrn. v. Lüttwitz in Nimkau, eine Tochter Hrn. Hauptm. Freudenthal in Freistadt.
Todesfall: Hr. Polizei-Secretär Eduard Haßler in Breslau.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 26. Juni. (Kleine Preise.) **„Der Ball zu Ellerbrunn."** Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Blum. Nach dem zweiten Akte des Lustspiels: „Grand pas de deux serieux", arrangirt von Hrn. Balletmeister Böhme, vom Hoftheater zu Dessau, als Gast, und ausgeführt von Fräul. Söhlke und Hrn. Böhme. Nach dem Lustspiele: „La Bearnaise", arrangirt vom Hrn. Balletmeister Böhme und ausgeführt von Fräul. Söhlke und Herrn Böhme.
Donnerstag, 27. Juni. (Kleine Preise.) Zweites Gastspiel des Fräul. **Destinn,** Mitglied des k. k. Hof-Operntheaters nächst dem Kärnthnerthor zu Wien: **„Die Jüdin."** Große Oper mit Tanz in 4 Akten von Scribe, übersetzt von F. Elmenreich. Musik von Halevy. (Recha, Frl. Destinn.)

Sommertheater im Wintergarten.
Mittwoch, den 26. Juni. (Kleine Preise.) **„Von Sieben die Häßlichste."** Lustspiel in 4 Akten, nach Told's Erzählung von Louis Angely. — Anfang des Concerts um 4 Uhr. Anf. der Vorstellung um 6 Uhr.

Die **breslauer Kunst-Ausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonntagen von 11 Uhr) ab geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [4329]

Alte Taschenstraße Nr. 11.
Anatomisches Museum
von **G. Zeiller,** anatomischem Modelleur.
Täglich geöffnet von 9—7 Uhr. Entree 5 Sgr. Die anatom. **Venus** wird in 36 Stücke zerlegt und erklärt um 10, 11, 12, 2, 3, 4, 5 und 6 Uhr. [5817]
Nur noch diese Woche.

Versammlung
des **Vereins Breslauer Aerzte**
Donnerstag den 27. Juni, Abends 7 Uhr, im König von Ungarn. [5816]

Singacademie.
Da die Restaurirung des Musiksaales bereits in Angriff genommen ist, so muß die heutige Versammlung ausfallen, und wird das Weitere demnächst bekannt gemacht werden.
[5009] **Der Vorstand.**

Der Buchhalter **Gustav Joly** ist aus meinem Geschäft entlassen. [5827]
Breslau, den 25. Juni 1861.
Andr. Lomer.

Volksgarten.
Heute Mittwoch den 26. Juni: [5007]
Militär-Konzert
und Vorstellung.
Anfang des Konzerts 5 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.
Heute Mittwoch
großes Garten-Fest,
mit Illumination durch bunte Beleuchtung, neuer Decoration des Gartens, Beleuchtung einzelner Blumen und der Blumen-Anlagen, **Harmonie-Concert,** Restauration à la carte mit frischem Lagerbier vom Eis. Zum Schluß: **Große Retraite** mit bengal. Beleuchtung der Gartenpartien. — Anfang des Concerts 4 Uhr.
[5783] Entree à Person 2½ Sgr.

Garten-Concert
Sonntag, den 30. Juni
in [5812]
Mittel-Schreibendorf.

Ich wohne [5815]
Gartenstraße Nr. 37,
Ecke der Agnesstraße.
Dr. Samosch.

Warnung. [4969]
Jeden etwa auf meinen Namen ausgestellten Wechsel oder ein dergleichen Accept erkläre ich als von mir nicht herrührend, da ich weder Wechsel ausstelle, noch acceptire.
Dr. **Altmann,**
in Branitz, Kreis Leobschütz.

Zum **Unterricht** im **Flügelspiel** empfiehlt sich ein Schüler von J. Moscheles, dessen Adresse in der Musikalien-Handlung von **C. F. Hientzsch** (Junkernstraße, Stadt Berlin) zu erfahren ist. [5813]

Von Stettin nach Riga.
Die beiden rühmlichst **bekannten,** für Passagiere auf's Beste eingerichteten Räder-Dampfschiffe unter Lübecker Flagge
„Hansa" und **„Riga & Lübeck",**
werden auch in diesem Jahr auf ihrer Tour zwischen Lübeck und Riga regelmäßig **Swinemünde** anlaufen, um Passagiere aufzunehmen, und werden **jeden Sonntag Früh von Swinemünde** nach Riga expedirt.
Dauer der Fahrt auf See bei gutem Wetter per „Hansa" 36 Stunden, per „Riga und Lübeck" 42 Stunden.
Von Stettin werden die Passagiere **jeden Sonnabend Mittag** (auch früher, wenn es gewünscht wird) auf bequemen Räder-Dampfschiffen für Rechnung der Gesellschaft befördert.
Die Passagepreise sind gegen diejenigen des vergangenen Jahres wesentlich ermäßigt.
Nähere Auskunft ertheilt
Heinr. Kuhr, Stettin,
[4647] Frauenstr. Nr. 11/12.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.
Das Nibelungenlied
aus dem Mittelhochdeutschen neu übersetzt
von **Eduard Bürger.**
8. Geh. 1 Thlr. Geb. 1 Thlr. 10 Sgr.
Diese neue Uebersetzung des Nibelungenliedes weiß den Charakter der alten Einfachheit mit leichter Verständlichkeit und poetisch-moderner Sprache auf das glücklichste zu vereinigen, und sie hat deshalb trotz der vielen schon vorhandenen Uebersetzungen ihre volle Berechtigung. Der Uebersetzer hat das ganze Epos in der abgeglätteten Nibelungen-Strophe wiedergegeben, wie sie namentlich Uhland in mehreren seiner schönsten Balladen anwandte.

Zur höchst gütigen Beachtung.
Das verbreitete Gerücht, als haben unterzeichnete alleinige Inhaber des von denselben auf gemeinschaftliche Kosten neu erbauten Pulvermagazins auf hiesigem Platz damit den Pulverhandel monopolisirt, erklären wir hiermit als **erlogen,** und erlauben sich gleichzeitig ihr reichhaltig best assortirtes Lager in allen Sorten Pulver zu den billigsten Preisen einer gütigen Beachtung bestens zu empfehlen.
Die Engros-Pulver-Händler
C. F. Rettig.
[4963] **Adolph Langner.**

Wels werde ich heute und folgende Tage pfundweise aushacken. [5839]
F. Lindeman, Weidenstraße 29, Stadt Wien.
Verkaufsplatz Vormittags am Neumarkt.

Für bedeutende Engros- u. Detail-Geschäfte in Berlin, auch außerhalb, suchen wir tüchtige, gut empfohlene Commis für Comptoir-, Lager- und Verkäufer-Stellen zu engagiren. [4965]
Das merkantil. Placirungs-Comptoir (B. Holz u. Co.) zu Berlin. — Briefe franco.

Die Besorgung der **neuen Coupons** zu den **Polnischen Pfandbriefen** übernehmen wir von heute ab gegen eine mäßige Provision.
Breslau, den 10. Juni 1861. [5000]
Schlesischer Bank-Verein.

Verein christlicher Kaufleute zu Breslau.
Zur diesjährigen ordentlichen **General-Versammlung** laden auf
den 12. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr,
in dem kleinen Börsen-Saal ergebenst ein. [5006]
Breslau, den 25. Juni 1861.
Die Aeltesten des Vereins christlicher Kaufleute:
v. Wallenberg-Pachaly. Credner. Eichborn.

Privileg. Institut für hülfsbedürftige Handlungsdiener.
Sonnabend den 29. Juni a. c. wird die Bibliothek unsern geehrten Mitgliedern zur Benutzung wieder eröffnet. **Die Vorsteher.**

Wilhelms-Bahn.
Bekanntmachung.
Auf den Stationen Cosel, Hammer, Nendza, Ratibor, Krzizanowitz, Annaberg, Czernitz, Rybnik, Egersfeld, Bradegrube, Mokraugrube, Nicolai, Emanuelssegen lagern 6675 Ctnr. alter Bahnschienen, welche im Wege des öffentlichen Aufgebots verkauft werden sollen.
Offerten sind unter der Aufschrift:
„Offerten auf den Ankauf von alten Schienen"
portofrei und versiegelt an die unterzeichnete Direktion bis zu dem am
8. Juli c., Vormittags 11 Uhr,
anstehenden Termine einzureichen, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter werden eröffnet werden.
Die Verkaufs-Bedingungen, sowie die Nachweise der auf den einzelnen Stationen lagernden Quantitäten alter Schienen, sind in unserem Central-Büreau einzusehen, werden auch gegen Erstattung der Copialien auf portofreie Anträge abschriftlich mitgetheilt.
Ratibor, den 15. Juni 1861.
Königliche Direktion der Wilhelms-Bahn. [4869]

Oesterreich. 100 Fl. Eisenbahn-Loose.
Ziehung am 1. Juli c. mit Gewinnen von: 250,000, 40,000, 20,000, 2 à 5000, 2 à 2500, 3 à 1000, 37 à 400, 1750 à 130 Fl., ohne Abzug, sind bei uns vorräthig. Zur Erleichterung des Ankaufs sind wir bereit, die Loose gegen Abschlags-Zahlung von 2 Thlr. zu verkaufen. [4774]
B. Schreyer & Eisner, Bank- u. Wechselcomtoir, Ohlauerstrasse 84.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von
Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:
Die Buchführung des Handwerkers.
Darstellung eines einfachen und klaren gewerblichen Rechnungswesens für Handwerker-Schulen von **E. E. H. Wildhaut.**
3½ Bog. Geh. Preis 5 Sgr.
Dieses Werkchen wird allen Vorstehern von Sonntags- und Handwerkerfortbildungs-Schulen, Vorstehern der Volks- und Handwerker-Bibliotheken, Gesellen-Vereinen, den sämmtlichen Handwerker-Prüfungs-Commissionen, Prüfungs-Meistern, so wie Handwerkern aller Art bestens empfohlen. [4998]

Beschreibung eines neuen Freifallbohr-Apparats
von **L. Disselhoff,**
1. Bog. Geh. mit einer Kupfertafel. Preis 3¾ Sgr.
Arnsberg, den 15. April 1861. **H. F. Grote.**
In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Zu botanischen Excursionen empfohlen!
In unserm Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Flora der Umgegend von Breslau
von Dr. **H. Scholtz.**
[5011] 8. Geheftet. **Preis 22½ Sgr.**
Aug. Schulz & Comp. Buch- und Kunsthandlung
(E. Morgenstern.) in **Breslau,** **Ohlauerstraße 15.**

Wir richten an alle freisinnigen Männer die Bitte, zur Verbreitung des zu **Gumbinnen wöchentlich einmal** erscheinenden [4995]
„Bürger- und Bauernfreundes"
die Hand zu bieten, eines Blattes, welches in jeder Hinsicht aufklären und belehren soll. — Alle preußischen Postanstalten nehmen Aufträge auf dasselbe für 4½ Sgr. pro Quartal an. — Ueberzeugt davon, daß das Streben des Nationalvereins nur erst rechten Segen bringen kann, wenn seine Ideen sich im Volke verbreiten, werden wir von jetzt ab in jeder Nummer einen Auszug aus dem Inhalte der Wochenschrift des genannten Vereins bringen, und dürfte somit unser Blatt Interesse für ganz Deutschland haben.
Gumbinnen, Juni 1861.
Das Direktorium des Bürger- und Bauernfreundes.
Büttler-Marienhöhe. Käswurm-Puspern. Reitenbach-Plicken.

Die täglichen Gewinnlisten
zur 124sten königl. preuß. Klassen-Lotterie, welche nach beendigter Ziehung an jedem Ziehungstage in correctem Buchdrucke erscheinen und sofort nach außerhalb expedirt werden, sind nur im Abonnement auf alle 4 Klassen bei Franco-Zusendung nach außerhalb zum Preise von 1 Thlr. 5 Sgr. per Exemplar, bei Franco-Bestellung und Einhändigung des Betrages, für **Breslau** in der Buchhandlung der Herren **Maruschke u. Berendt,** Ring Nr. 8, in den 7 Churfürsten, und bei mir zu haben.
Die Erneuerung des Abonnements bitte ich rechtzeitig bis spätestens den 5. Juli d. J. zu bewirken. Bei Nachbestellungen können die bereits erschienenen Nummern nicht mehr nachgeliefert werden. **H. C. Hahn** in Berlin, Ritterstraße Nr. 27,
[4819] Verleger der täglichen Ziehungs-Listen der königl. preuß. Lotterie.

Landwirthschaftliche Conto-Bücher,
als: Geld-Journal, Geld-Manual, Getreide-Journal, Getreide-Manual, Vieh-Journal, Vieh-Register, Heu-Register, Dünger-Register, Milch-Register, Tagelohn-Register, Tagelohn-Tabelle, Aussaat- und Erndte-Register, Erndte- und Erdrusch-Register, Taschenlohn-Bücher, und noch viele andere hierher gehörende Conto-Bücher empfiehlt zu den billigsten Preisen: [5012]
die Papierhandlung von F. Schröder in Breslau,
Albrechtsstrasse Nr. 41.
Bestellungen nach gegebenen Schema's werden aufs schleunigste ausgeführt.

Elegante schwarze seidene Herren-Cravatt's
aus einer bekannten insolventen Masse stammend, 2¼ Thlr. das Dtzd. Probe-Dutzende unter Postnachnahme werden sofort auf Franco-Briefe durch den unterzeichneten Agenten versandt. **Hamburg,** im Juni 1861. ***Martin Ganz.***

Eine große Partie feiner Panama-Hüte
soll zur bevorstehenden Messe in **Frankfurt a. O.** auf stadtgerichtliches Erkenntniß zum Taxpreise verkauft werden. Bei **C. G. Ottens,** Bischofsstraße. [4999]

Im Verlage von August Hirschwald in Berlin ist so eben erschienen und ist in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske),** Albrechtsstrasse 3, vorräthig:
Beiträge zur Kinderheilkunde
[5005] von
Dr. Eduard Henoch,
Professor d. Medicin u. Dirigenten einer Poliklinik für Kinderkrankheiten.
Gr. 8. Geh. Preis: 1 Thlr. 10 Sgr.

Amtliche Anzeigen.

[836] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 18. Juni 1861, Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Robert Ollendorff,** Ohlauerstraße Nr. 87 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 1. Juni 1861
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Meyer Freyhan, Herrenstraße Nr. 31 hier, bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 1. Juli 1861, Vormittags 11½ Uhr vor dem Kommissarius, Stadtrichter Altmann, im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 9. Juli 1861 einschließlich,
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 20. Juli 1861 einschließlich,
bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 13. Aug. 1861, Vormittags 9½ Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Altmann im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes
zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Fischer und Rechts-Anwalt Kaupisch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[833] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Elias Schönlank** hier, Graupenstraße Nr. 9, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 6. Juli 1861 einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 27. Mai 1861 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 19. Juli 1861, Vormittags 10 Uhr, vor dem Stadtrichter Altmann im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Fränkel und Plathner zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 14. Juni 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [859]
Der Concurs über das Vermögen des Handelsmannes **Ferdinand Lachel** zu Zobten ist beendet.
Schweidnitz, den 18. Juni 1861.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [434]

Das dem **David Pandrock** gehörige Bauergut Nr. 25 Rothsürben, abgeschätzt auf 7050 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Dinstag den 1. Oktbr. 1861,

Vormittags 11½ Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 8. März 1861.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung. [851]

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Goslawitz, im Lublinitzer Kreise, an der Staatsstraße von Guttentag nach Lublinitz belegen, mit einer 1½ meiligen Hebebefugniß, soll höherer Anordnung zufolge vom 1. Oktober d. J. ab, meistbietend verpachtet werden. Zu dem deshalb **auf den 8. August d. J.,** Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in dem Lokale des Unter-Steuer-Amtes zu Guttentag anberaumten Termine, werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter zur Sicherstellung seines Gebotes in dem Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat und daß Gebote im Termine nur bis 6 Uhr Nachmittags angenommen werden. Die Lizitations- und Contracts-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale so wie auch bei dem Unter-Steuer-Amte in Guttentag eingesehen werden.

Landsberg, den 21. Juni 1861.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

---

[858] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann **J. B. Reich** zu Wartha ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf den

15. Juli 1861, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, Termins-Zimmer Nr. 11, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Frankenstein, den 21. Juni 1861.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: gez. Delius.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Seilermeister **Gustav Jaenel** (alias Jaehnel) gehörigen Besitzungen Hypotheken-Nr. 72 Schwientochlowitz, taxirt auf 1520 Thlr. und Nr. 43 Schwientochlowitz, abgeschätzt auf 4203 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll am

9. September 1861, von Vormittags 11 Uhr an, in unserem neuen Gerichts-Gebäude

nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 27. Febr. 1861. [360]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

In dem Concurse über den Nachlaß des am 19. März 1860 zu Rosenberg verstorbenen Kaufmanns **Wilhelm Löbel Cohn** ist der hiesige Rechtsanwalt Willimek zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Rosenberg OS., den 20. Juni 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[860] **Bekanntmachung.**

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das diesjährige

Mannkönig-Schießen

am 9., 10. und 11. Juli

in der herkömmlichen Weise stattfinden wird.

Gesuche um Anweisung von Verkaufsstellen, so wie von Plätzen zur Aufstellung von Schaubuden, Menagerien, Carrousels u. s. w. sind bis zu dem 3. Juli an die Magistrats-Commissarien z. H. des Herrn Stadtrath Müller einzureichen.

Die Zutheilung der Plätze selbst wird bei dem Eintreffen der Interessenten erfolgen.

Liegnitz, den 21. Juni 1861.

Der Magistrat. Gobbin.

Bekanntmachung.

Techniker, Bildhauer und **Elementarlehrer,** welche im künftigen Winter an der Baugewerkschule zu Holzminden zu unterrichten geneigt sind, wollen sich dieserhalb wegen der erforderlichen Bedingungen an den Unterzeichneten wenden. [4954]

Der Vorsteher der Baugewerkschule.

Auktion. Freitag den 28. d. M. Vormitt. 9 Uhr sollen in Nr. 19 Altbüsserstraße in der Kaufmann Rolke'schen Concurs-Sache Spezerei-Waaren, Tabak und Cigarren 2c. und die Laden-Einrichtung versteigert werden.

[5008] **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss.

Große Oelgemälde-Auction.

Für auswärtige Rechnung werde ich morgen Donnerstag den 27. Juni, Vormittags von 10 Uhr ab, in meinem Auctionslokale Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

eine große Sammlung von Oelgemälden, bestehend in Landschaften, Seestücken, Genre- und Heiligen-Bildern, sämmtlich in Goldrahmen,

meistbietend versteigern. [4863]

H. Saul, Auctions-Commiss.

Ein Gut mit über 200 Morg. Areal, massiven Wirthschaftsgebäuden, herrschaftlichem Wohnhause, vollständigem und sehr guten Inventarium, ausgezeichneter Ernte, ist wegen Familienverhältnissen sofort billig zu verkaufen durch H. Carl in Pöpelwitz per Breslau.

Wilhelm Bauer jun.,

Schweidnitzerstraße Nr. 30/31, [5015]

empfiehlt sein in allen gangbaren Holzarten reich ausgestattetes Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,

so wie **Tapeten,** zu Fabrikpreisen.

Avis für Oekonomen.

Das bewährte **Korneuburger Viehpulver**

für Pferde, Hornvieh und Schafe,

durch ein königl. preuß. und ein königl. sächs. Ministerium concessionirt, durch die Pariser, Münchener und Wiener Medaille ausgezeichnet, und in den Marstallungen Sr. Majestät des Königs von Preußen vortheilhaft angewendet, ist **echt** zu beziehen:

in **Breslau** bei Herren **W. Heinrich,** Apotheker, und **C. Unger,** Apotheker,

in **Beuthen: H. B. Seybold,** Apotheker,
in **Carlsruhe: Aug. Kühn,** herzoglicher Hof-Apotheker,
in **Danzig, W. Hoffmann,** Apotheker.
in **Frankenstein, F. Rüdiger,**
in **Friedeberg, W. Mühl,** Apotheker,
in **Görlitz, E. Staberow,** Apotheker,
in **Grünberg, Bruno Hirsch,** Apotheker,
in **Habelschwerdt, R. Musenberg,** Apoth.
in **Kreuzburg, A. Müller,**
in **Kostenblut, Ehrenburg,**
in **Krotoschin, E. Sartori,** Apotheker,
in **Liegnitz, R. Hertel,** Apotheker,
in **Lissa, G. Platte,** Apotheker,
in **Lähn, E. Hoffmann,**
in **Neumarkt, A. Kuy,** Apotheker,
in **Niesky, G. Fasold,** Apotheker,
in **Priebus, P. Hientzsch,** Apotheker,
in **Polkwitz, L. Krause,**
in **Rawicz, H. Schumann,**
in **Reichenbach, T. Oelsner,** Apotheker,
in **Rosenberg, Louis Krug,**
in **Sagan, Pelldram,** Apotheker,
in **Schweidnitz, E. Sommerbrodt,**
in **Steinau, E. Pfeiffer,** Apotheker,
in **Warmbrunn, Ernst Thomas,**
in **Wartha, Drewitz.** [3482]

Größere Bestellungen der Herren Apotheker und Landwirthe auf das „Korneuburger Viehpulver" vermitteln mit Vergnügen an Herrn **Kwizda** in Korneuburg, die Herren Lampe, Lorenz und Comp. in Breslau. — Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit drei Medaillen und die Firma der Kreis-Apotheke zu Korneuburg auf der Vignette.

Ein Parterre-Geschäfts-Lokal,

in welchem während mehrerer Jahre ein Tuchgeschäft bestanden, ist von Termin Johanni d. J. ab anderweitig zu vermiethen **Ring Nr. 15.** [5010]

Um das Wasser stets frisch zu erhalten

empfehle **Kühl-Wasserflaschen** und **Kühlwasserkrüge,** sowie Kühl-Butterdosen, Figuren, Vasen, Ampeln, Console, Blumentöpfe 2c. zu Fabrikpreisen. [5832]

[5832] **S. Wurm,** Ohlauerstraße Nr. 81.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Niederlage von Steinauer Thonwaaren.

Der gänzliche Ausverkauf meines Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazins wird fortgesetzt.

[5018] **Amalie, verw. Speyer, Albrechtsstr. 18.**

Mein **Comptoir** und **Lager elberfelder türkisch rother Garne** befindet sich im neugebauten Hause **Schwertstraße Nr. 2b,** vis-à-vis dem Märkischen Bahnhofe. [5733] **Joseph Karuth.**

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **G. C. Fabian,** Ring 4. [4352]

Eiserne Säulenpumpen für Straßen, Hofräume, Küchen 2c. in eleganter Form, nach neuester, bester Construction, in allen Größen und zu jeder beliebigen Brunnentiefe, empfiehlt das

[5641] **Etablissement für Wasserleitungs-Anlagen von**

F. J. Stumpf, Brunnen-Meister, Tauenzienstraße Nr. 73.

Lager eigener Fabrik von [5642]

amerikanischen Kettenpumpen,

anwendbar für Wasser, Jauche, Schlämpe 2c., hält stets und empfiehlt solche unter Zusicherung billigster Preisnotirung das **Etablissement für Wasserleitungs-Anlagen** von **F. J. Stumpf,** Brunnen-Meister, Breslau, Tauenzienstraße Nr. 73.

Eintritt unentgeltlich.

[4934] Zum Verkauf:

Oelgemälde in Goldrahmen, Flügel und Pianinos, Harmoniums,

Gewehre u. Jagdverzierungen, Neugold und Schuhwaaren, Leierkasten in allen Größen u. dergl. mehr.

Perm. Ind.-Ausstellung,

Ring 15, 1. Etage vornheraus.

Daselbst sind auch gebrauchte Flügel zu haben.

Die **Musikmaschine** ist gegen eine kleine Vergütigung täglich zu hören.

Bekanntmachung. [4958]

Meine **Grundstücke,** und zwar: das auf hiesiger Nicolaistraße gelegene **Hausgrundstück** (mit Hintergebäude), welches sowohl wegen seinen vorzüglichen Räumlichkeiten, als der ausgezeichneten Lage zu einem **Geschäftshause** sich um so mehr eignet, als es drei große Keller, mehrere Gewölbe und schöne Wohnzimmer 2c. in sich enthält, sowie den an hiesiger Promenade reizend gelegenen schönen **Terrassengarten,** welcher Salon, Brunnenwasser, Altan 2c. 2c. besitzt, beabsichtige ich, Umzugs halber, sofort aus freier Hand, jedoch ohne Unterhändler, **zu verkaufen,** und empfehle selbige, namentlich wegen der bald hier eintretenden Gewerbsfreiheit, zur gütigen Beachtung, zumal hiesiger Platz, von 3 Eisenbahnen, 7 Chausseen und sehr belebten Fabrikorten umgeben, sich zu **allen Geschäften** vorzüglich eignet, auch jedem Naturfreund angenehmen Aufenthalt darbietet.

Löbau, im Königr. Sachsen, 22. Juni 1861.

Wilhelm Friedrich August Lorenz.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir am hiesigen Platze ein

Bank-, Wechsel- und Commissions-Geschäft

unter der Firma

Rähmel & Böllert

errichtet haben. [5013]

Comptoir: Taubenstraße Nr. 19,
vom Oktober ab: Markgrafenstraße Nr. 45,
Ecke der Taubenstraße.

Johannes Rähmel.
Albert Böllert.

Berlin, den 25. Juni 1861.

Lütticher u. Prager Lefaucheux- u. Pariser Lefaucheux-Patronen,

Zündnadel-, Kugel- u. Schrootflinten, Revolver, Pistolen und Jagd-Requisiten, hält Lager: [5832]

H. Dessauer in Ratibor.

[4996] **„Gesucht"**

wird, bei einer Anzahlung von 30,000 Thlr. ein Rittergut, das bei **gutem** Boden und Baustande einen reelen Werth von 60 bis 70,000 Thlr. besitzt.

Franco-Offerten von Selbstverkäufern nimmt entgegen **H. Elsner v. Gronow,** Gen.-Landschafts-Repräsentant, Vorwerksstraße 1 d.

Ein reizend gelegenes **Gütchen** mit 70 M. Acker, im Kreise Schweidnitz, ist bei 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. **Adresse:** B. B. Nr. 22 Breslau poste restante franco. [5789]

Gasthof-Verkauf.

Mein in Krotoschin am großen Ringe belegenes Haus **„Gasthof zum goldenen Baum",** nebst allem Zubehör beabsichtige ich **sofort** unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich gef. franco an mich wenden.

[5790] **Moses Nathan.**

Geschäfts-Verkauf.

In einer lebhaften Stadt der Provinz Posen ist ein Material-Geschäft, mit einer Schänke u. Weinhandlung 2c. verbunden, wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verkaufen. An Anzahlung werden circa 1000 Thlr. erforderlich. Gefällige Anfragen franco sub Adr. L. M. P. 122 poste restante Posen. [4952]

Reisekoffer,

auch für Damen mit Einsätzen,

Eisenbahntaschen, Waschtaschen, Couriertaschen, Reisenecessaire,

das Stück von 1 Thlr. bis 40 Thlr., empfiehlt in größter Auswahl:

B. K. Schieß,

Ohlauerstr. Nr. 87. [4220]

Ein **Kielboot** und eine **Gondel** stehen zum Verkauf. Ebenso werden Bestellungen auf Kähne und Gondeln zur Jagd, Spazierfahrten 2c. angenommen.

Näheres in der Bade- u. Schwimmanstalt vor dem Ziegelthore beim städt. Schwimmmeister

[5833] **Moritz Knauth.**

Für 1 Thlr. 15 Sgr.

Porzellan-Wanduhren mit Wecker, 2te Sorte 1 Thlr. 10 Sgr., für deren Güte garantirt, so wie alle Arten von Uhren zu billigsten Preisen, mit Garantie auf mehrere Jahre, empfiehlt: **W. Flasch,** Nicolaistr. Nr. 5.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Wohlfeile Jugendschriften,

von **Frz. Hoffmann, Jul. Hoffmann, Rich. Baron** und **Gust. Riedel.**

32 Bändchen mit sauberen Stahlstichen. 8. Steif broschirt.

Preis pro Bändchen 7½ Sgr.:

Fr. Hoffmann, Der Henkeldukaten, Frisches Wagen, Der Schiffbruch. — Der blinde Knabe, Der kleine Robinson. — Die Tulpenzwiebel, Liebe deinen Nächsten, Die Stiefmutter. — Der treue Wächter, Der Widerspenstige. — Du sollst nicht stehlen, Mohr und Weißer. — **J. Hoffmann,** Ich sehe dich schon. — Haß und Liebe. — Der zerbrochene Becher. — Die Geschwister. — Kapitän Tisdale. — Großvaters Liebling, Marie das Blumenmädchen. — Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten! — Die letzte Wacht. — Ehrlich währt am längsten, Die Eisfahrt. — Der schwarze Sam oder Menschenraub in Amerika. — **R. Baron,** Julius und Maria oder der kindlichen Liebe Macht und Herrlichkeit. — Der deutsche Knabe in Amerika, Hold Else's Wunderaugen. — Geschichte eines jungen Malers. — Fiorita, das Räubermädchen. — König und Kronprinz. — Das Christfest in der Familie Frommhold. — Freundschaft und Rache. — Das Testament. — Zwei feindliche Brüder. — Der Veteran. — Die Ueberschwemmung. — Aus Nacht zum Licht. — Kalifornien in der Heimath. — **G. Riedel,** Rudolph oder der treue Hund.

Kürzlich erschien:

R. Baron, Das Sonntagskind. — Der Schmuck der Mutter. — **G. Riedel,** Der blinde Wilhelm. **Preis pro Bändchen 15 Sgr.:** [3261]

Julius Hoffmann, Neue Reisebilder für die reifere Jugend. **Neue Ausgabe.** 4 Bdchn. mit je 4 Stahlst. In Farbendruck-Umschlag eleg. cart. 1 Bdchn. Weltgegenden. — 2 Bdchn. Aus allen Zonen. — 3. Bdchn. Erzählungen eines alten Seemannes. — 4. Bdchn. Winterabende.

[5835] **Heirathsgesuch.**

Ein Mann in mittleren Jahren sucht eine junge Wittwe oder ein Mädchen mit einem baaren Vermögen von 500 bis 1000 Thaler. Derselbe ist in denselben Vermögensverhältnissen. Darauf reflectirende Damen werden höflichst ersucht, ihre Adressen unter R. H. Nr. 100 Breslau poste restante abzugeben.

Wald-Woll-Extract

zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen **nervöse, rheumatische, gichtische und hämorrhoidalische Leiden** empfiehlt zu **herabgesetzten Fabrikpreisen:**

S. Graetzer vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4, Gen.-Debitent der patent. **Waldwollfabrik.**

Fliegenwasser,

nach ärztlicher Prüfung dem Menschen unschädlich, die Fliegen schnell tödtend.

Bei Aufstellung ist es zweckmäßig mit etwas Zucker zu vermischen. Die Flasche 2½ Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Wiener Meerschaum-Waaren

en gros & en détail, empfiehlt: [5822]

H. Dessauer in Ratibor.

Wasserrüben-Samen,

60er Ernte, schlesische Art, so wie weißen Pferdezahn-Mais zum Grünfutter-Anbau, offerirt billigst die Samenhandlung Junkern-Straße, Ecke der Schweidnitzer-Straße zur **„Stadt Berlin".** [5002]

Ed. Monhaupt sen.

Emouchoir,

das bewährteste Mittel, sich gegen die Belästigungen der Mücken, Wespen und ähnlichen Insecten zu schützen. Die Flasche 5 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Zum 1. Juli d. J. wird [4909]

ein Leibjäger und **ein Diener,**

welche unverheirathet sein müssen und sich im Besitz guter Zeugnisse befinden, gesucht.

Meldungen, unter Beifügung der Führungs-Atteste in Abschrift, wolle man bald sub Chiffre W. D. poste restante Beuthen OS. einsenden.

Ein junger Koch, oder perfecte Koch-Köchin wird zum 1. Juli, oder spätestens zum 1. August gesucht. Auch kann sich ein gut empfohlener Leibjäger melden. Adresse: Dom. Falkenau, Grottkauer Kreis. [5841]

Eine gediegene evangel. **Lehrerin,** welche durch zuverlässige Zeugnisse ihre Sicherheit in der französischen Sprache eben so, wie ihre Befähigung, in Elementar- und wissenschaftlichen Gegenständen zu unterrichten, nachweist, findet in einer höheren Töchterschule zum 1. Oktober d. J. ein dauerndes Engagement. Musikalische Kenntnisse werden eben so wenig verlangt, als Beaufsichtigung von Pensionärinnen. Offerten unter Adr. H. O. K Breslau franco poste restante werden bis zum 7. Juli entgegengenommen. [5834]

Ein jüd. **Hauslehrer** wird für eine gute Stellung gesucht durch Studiosus **Mühsam,** Ring 40. [5836]

Agenten

werden für eine Lebensversicherungs-Gesellschaft in der Provinz Schlesien gesucht und Anmeldungen unter Adresse R. T. 3 poste restante Breslau franco erbeten. [5826]

Ein Reisender

(israel. Confession) findet **dauerndes** und **günstiges** Engagement. Befähigte Verkäufer wollen ihre Offerten mit genauer Mittheilung seitheriger Wirksamkeit an die Expedition der Bresl. Ztg. unter R. J. 100 senden, und werden solche, die im Leinen- und Manufakturfach gearbeitet, bevorzugt. [4994]

An eine anständige Person ist eine Alkove zu vermiethen, Ufergasse Nr. 7. [5819]

Fischergasse Nr. 4, nahe der Friedrich-Wilhelmsstraße, ist der **erste Stock,** bestehend aus 7 Stuben, Küchen 2c., getheilt oder im Ganzen zu vermiethen und den 1. Oktbr. zu beziehen. Näheres das. par terre rechts.

Kleinburgerstraße Nr. 2 sind eine kleine und eine große Wohnung zu vermiethen.

Eine freundliche, par terre vornheraus belegene **Alkove** ist für 1 oder 2 Herren abzulassen. Näheres im Bürgerwerder an den Kasernen Nr. 7b zu ebener Erde.

Junkernstr. 32, 3 Tr. ist eine Wohnung von 4 Stuben, Küche 2c. zu Johanni oder Michaeli zu vermiethen. [5825]

Bahnhofstraße 17 ist eine Wohnung im Hinterhause bald zu beziehen. [5797]

Eine geräumige Wohnung innerhalb der Stadt,

bestehend aus 5 bis 6 Zimmern, wobei auch Stallung angenehm wäre, wird bald oder zu Michaelis zu miethen gewünscht. Näheres bei Dr. **B. Cohn,** Büttnerstraße 34. [5818]

Zu vermiethen [5829]

und bald oder zu Johanni d. J. zu beziehen ist Magazinstraße (Bellevue) ein herrschaftliches Quartier von 3 Stuben, Cabinet, Küche, Entree, Speisecabinet und Gartenbenutzung. Das Nähere daselbst.

[5830] **Zu vermiethen**

sind Magazinstraße in dem neu erbauten Hause vor dem Glashause, gesunde, trockene Wohnungen von 2 Stuben, Küche, Entree, Keller und Boden im Preise von 60—65 Thlr. Das Nähere daselbst.

BAHNHOF-BRESLAU

Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: In **König's Hôtel garni,**
[4474] **33** Albrechtsstraße **33.**

Das neu eingerichtete

Hôtel garni „Stadt Rom",

17 Albrechtsstraße 17,

empfiehlt bestens: [3147] **C. Astel.**

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 25. Juni 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80— 87	75	65—70	Sgr.
dito gelber	80 — 84	74	64—70	„
Roggen . .	57— 58	54	50—52	„
Gerste . . .	49— 52	47	40—44	„
Hafer . . .	31— 33	30	27—29	„
Erbsen . . .	60 — 62	57	51—55	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 18½ Thlr. bz. u. B.

24. u. 25. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"80	27"8'"04	27"7'"85
Luftwärme	+ 12,6	+ 13,1	+ 18,0
Thaupunkt	+ 9,7	+ 9,3	+ 7,3
Dunstsättigung	79pCt.	73pCt.	43pCt.
Wind	SW	W	W
Wetter	heiter	heiter	gr. Wolken
Wärme der Oder			+ 18,8

Breslauer Börse vom 25. Juni 1861. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		94 G.
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		86¼ B.
Oester. Währg.		72½ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	102 G.
Preus. Anl. 1850	4½	(102 G.)
dito 1852	4½	(102 G.)
dito 1854 1856	4½	(102 G.)
dito 1859	5	107 G.
Präm.-Anl. 1854	3½	125¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	89¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	93$\frac{1}{12}$ B.
dito Pfandbr. .	3½	96¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	91 B.
dito Lit. A. . .	4	99$\frac{5}{12}$ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	98$\frac{1}{12}$ G.
dito dito B.	4	99¾ B.

Schl. Pfandbr. .	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	97⅚ B.
Posener dito	4	95⅔ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84⅓ G.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	57¼ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb. .	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		108 B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	105 B.
dito Pr.-Obl.	4	91 B.
dito dito I.	4½	99¼ B.
dito dito II.	3½	97¾ G.
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan . .	4	—
Neisse-Brieger		—

Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	118¾ B.
dito Lit. B.	3½	108¾ B.
dito Lit. C.	3½	118¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	91¼ B.
dito dito Lit. F.	4½	98¾ B.
dito dito Lit. E.	3½	79⅚ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	33¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		82¾ B.
Disc. Com.-Ant.		81¾ B.
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		62à62¼ bz.u.B.
dito Loose 1860		61 B.
Posen. Prov.-B.		86¾ B.

Die Börsen-Commission.

Verant. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.